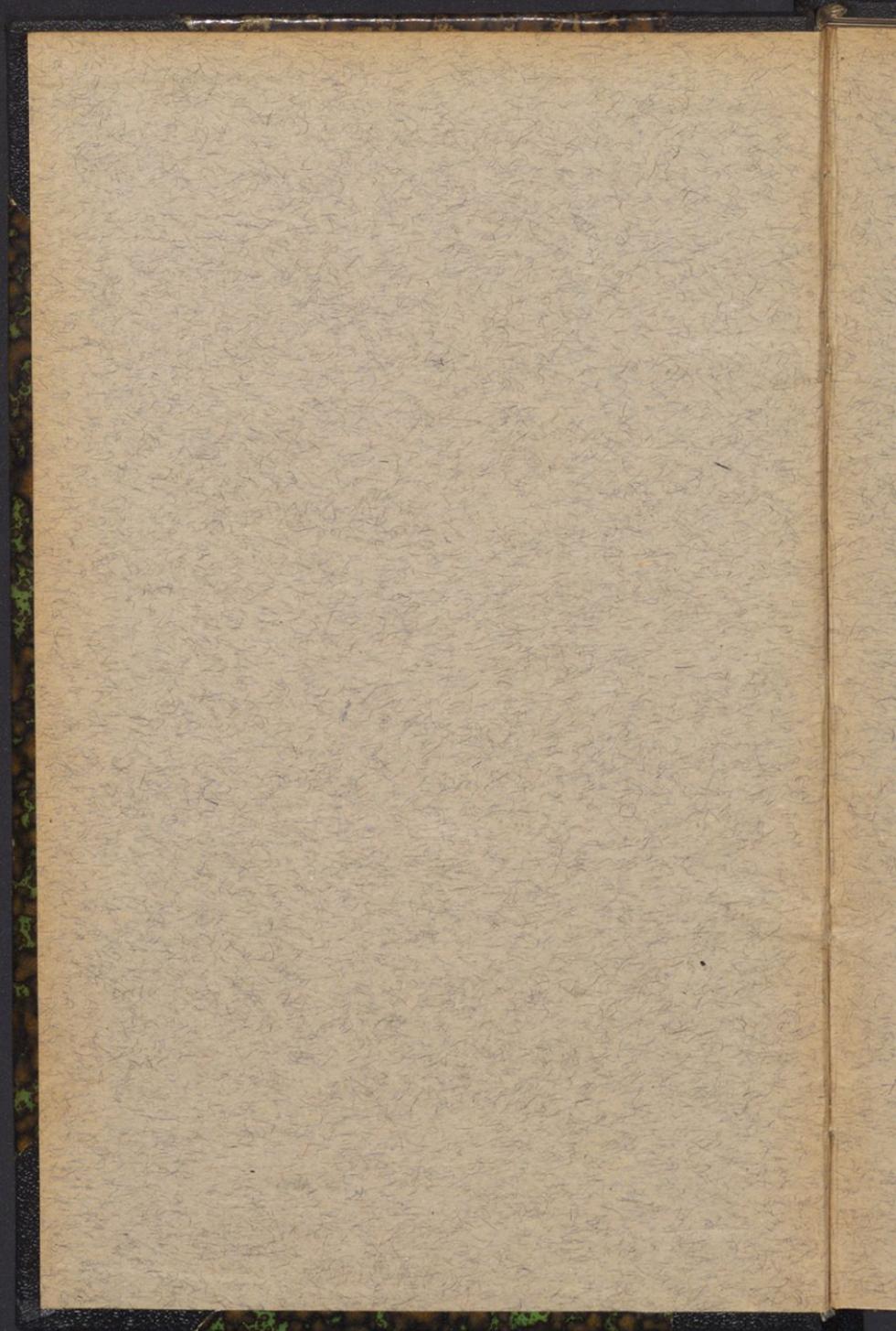


41397



2

Dr. W. Leves
28. VI. 1903 ex dono editoris.

ÜBERSICHT
DER
MÜNZEN UND MEDAILLEN
DES
HAUSES ANHALT

IN DER NEUEREN ZEIT (1487—1876).

AUS DEM NACHLASSE VON

DR. THEODOR ELZE

WEILAND EVANGELISCHEN PFARRER IN VENEDIG

HERAUSGEGEBEN DURCH

DR. ARNOLD LUSCHIN VON EBENGREUTH.

WIEN 1903.

AUS DER KAISERL. KÖNIGL. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

ÜBERSICHT
DER
MÜNZEN UND MEDAILLEN
DES
HAUSES ANHALT

IN DER NEUEREN ZEIT (1487—1876).

AUS DEM NACHLASSE VON

DR. THEODOR ELZE

WEILAND EVANGELISCHEN PFARRER IN VENEDIG

HERAUSGEGEBEN DURCH

DR. ARNOLD LUSCHIN VON EBENGREUTH.

WIEN 1903.

AUS DER KAISERL. KÖNIGL. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

41397

Sonderabdruck aus dem XXXV. Bande der Wiener numism. Zeitschrift.



03004137

Inhalt.

	Seite
Vorwort	1
Abkürzungen	3
Einleitung	5
1. Eintheilung der anhaltischen Münzgeschichte	5
2. Kennzeichen der anhaltischen Münzen	6
a) Wappen	6
b) Bilder und andere Zeichen	10
c) Namenszüge und Chiffren	12
d) Devisen, Denksprüche, Münzsprüche	13
e) Umschriften (Titel), Inschriften, Randschriften	18
3. Geschichte des Bergbaues und Münzrechtes in Anhalt	25
a) Bergbau	25
b) Münzrecht	28
4. Geschichte der Münzeintheilung	29
5. Münzstätten und Münzmeister in Anhalt	32
a) Münzstätten in Anhalt	32
b) Anhaltische Münzmeister	35
6. Heckmünzen, Kipper und Wipper	39
7. Münzfehler, Falsche Münzen	42
Regententafel	44
Verzeichnis der Münzen und Medaillen	50
A. Münzen	50
I. Gesamtmünzen	50
II. Einzelne Linien	55
1. Anhalt-Plötzkau	55
2. Anhalt-Köthen	56
3. Anhalt-Zerbst	58
3 b. Anhalt-Zerbst für Jever	61
4 b. Anhalt-Bernburg-Harzgerode	65
4 c. Anhalt-Bernburg-Hoyen-Schaumburg	66
4. Anhalt-Bernburg	67
5. Anhalt-Dessau	73
6. Anhalt seit 1863	75

	Seite
B. Medaillen	76
I. Gesamthaus	76
II. Einzelne Linien	76
1. Anhalt-Plötzkau	76
2. Anhalt-Köthen	77
3. Anhalt-Zerbst	78
3 b. Anhalt-Zerbst für Jever	79
4 b. Anhalt-Bernburg-Harzgerode	79
4. Anhalt-Bernburg	80
5. Anhalt-Dessau	81
C. Anhang. Verschiedenes	83
I. Auf Anhalt bezügliche Münzen und Medaillen	83
II. Miscellanea	85
Nachwort des Herausgebers	86

Vorrede.

Schon frühe durch Liebe zu meinem engeren Vaterlande Anhalt auf das Studium seiner Geschichte hingeführt, lernte ich bald die Mängel und Lücken kennen, welche auf diesem Gebiete nicht dem Forscher allein, sondern jedem Liebhaber und jedem treuen Sohne Anhalts so schmerzlich sich empfinden lassen. Als dann durch die Umstände meiner Lebenslage und der Zeitläufe überhaupt (1848) das numismatische Gebiet sich mir öffnete und meine eigenen Sammlungen auch hierin reicher und reicher wurden, machte sich mir das Bedürfnis eines Wegweisers fühlbar, an dessen Hand ich sicher vorwärts schreiten könnte.

Jedoch die allgemeineren Münzwerke enthielten über Anhalt theils zu Weniges, theils zu Ungenaues, wie zum Beispiel selbst Appel aus Unkunde der Geschichte des anhaltischen Fürstenhauses die anhaltischen Münzen oft falsch bestimmt. Daher wandte ich mich zu den einheimischen Geschichtsschreibern und Chronisten. Allein Lindner in seiner Geschichte und Beschreibung des Landes Anhalt (Dessau 1833) erwähnt vom Münzwesen fast nichts, so wenig wie Stenzel in seinem Handbuche der anhaltischen Geschichte (Dessau 1820) und Lobethan in seinen verschiedenen Schriften zur anhaltischen Geschichte (1783 ff.); Bertram und Krause in der Geschichte des Hauses und Fürstenthumes Anhalt (Halle 1780 bis 1782) bieten manche schätzbare Mittheilungen, jedoch nicht eigentlich numismatischer Art. Ich suchte in Beckmann und Lenz, deren Chroniken auch für diese Studien eine reiche Fundgrube darboten. Beckmann erwies sich, wie überhaupt, so auch hier, als ein fleißiger und ernster Forscher, dem es aber um wirkliche Vollständigkeit im numismatischen Fache nicht zu thun ist. Lenz dagegen erscheint umso nachlässiger und oberflächlicher, als er Anspruch auf tiefe und

erschöpfende Gelehrsamkeit macht, die besten Hilfsmittel benützen konnte und einen Beckmann zum Vorgänger hatte. So entdeckte ich bald, dass er selbst für die Zeit zwischen Beckmann (1710) und ihm (1757) nichts weniger als vollständig sei; er enthält für diesen kurzen Zeitraum über 40 Münzen nicht, welche ich hier aufzähle, während allerdings er allein uns die Kenntnis von 9 Münzen (1 in Zerbst, 3 in Bernburg, 5 in dem von ihm mit Vorliebe behandelten Köthen) aufbewahrt hat.

Unter solchen Umständen sah ich mich denn veranlasst, mir zu meiner eigenen Richtschnur selbst ein Verzeichnis aller mir bekannten anhaltischen Münzen und Medaillen anzulegen und dasselbe mit meiner fortschreitenden Kenntnis immer mehr zu vervollständigen. Jenes Verzeichnis bildet nun die Grundlage dieser Arbeit, welche allerdings selbst mehr nur ein Versuch ist und auf vollkommene Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann. Verzeichne ich hier auch über 70 bisher nicht bekannter und beschriebener anhaltischer Münzen und Medaillen, so ist mir gewiss doch noch vieles entgangen, was der Zukunft zu ergänzen übrig bleibt. Zwar hat seither Herr Theodor Stenzel in Leitzmanns numismatischer Zeitung einzelne Partien der anhaltischen Münzkunde, und zwar zuerst in einer Weise, welcher numismatische Geltung gebürt, bereits ziemlich erschöpfend behandelt, aber dennoch hoffe ich, selbst mit dieser unvollkommenen Arbeit nicht bloß meinen Landsleuten, sondern auch den Münzfreunden und Numismatikern überhaupt noch einen Dienst zu erweisen. Diese Hoffnung hauptsächlich hat mich bewogen, in einer Zeit unfreiwilliger Enthaltbarkeit von ernsteren Beschäftigungen diese Jugendarbeit für den Druck zu ordnen. Möge dieselbe die vorhandene Lücke in den Geschichtswerken meiner mir so theuren Heimat wenigstens einigermaßen ausfüllen.

Abkürzungen.

- A. = Appel: Repertorium zur Münzkunde, 3. Bd., 1. Abtheilung. Wien 1824.
- B. = Beckmann: Historie des Fürstenthums Anhalt, besonders 1. Bd. Zerbst 1710.
- D. = Katalog der herzoglichen Münzsammlung in Dessau.
- E. = Elze, eigene Sammlung.
- Fr. = Frank, Ritter v.: Auctionskatalog der Thaler- und Medaillensammlung. Wien 1839.
- Fr. MO. = Frankfurter Münzordnung von 1693.
- G. = Götz: Beiträge zum Groschenkabinet. Ausg. v. 1811.
- Gr. FR. = des Grafen Franz von Reina Sammlung.
- HD. = Hamburger Ducatencabinet (Auctionskatalog). Hamburg 1784.
- KD. = Köhler: Vollständiges Ducatencabinet. Hannover 1759/60.
- KM. = Köhler: Münzbelustigungen, besonders 5., 6. und 19. Theil, Nürnberg 1733, 1734 und 1747.
- L. = Lenz: Historisch-genealogische Fürstellung des hochfürstlichen Hauses Anhalt (Beckmann: enucleat. supplet. et continuat.). Köthen und Dessau 1757.
- L. MK. = Auctionskatalog des Münzcabinetes der Leipziger Stadtbibliothek. Leipzig 1853.
- Leitzm.Katal. = Auctionskatalog der Leitzman'schen Sammlung. Leipzig 1880.
- M. = Madai: Vollständiges Thalercabinet. Ausg. v. 1765/1766.
- Mitth. = Mittheilungen des Vereines für anhaltische Geschichts- und Alterthumskunde. 1. Bd. Dessau 1875.

Mzdf. = Merzdorf: Die Münzen und Medaillen Jeverlands etc. Oldenburg 1862.

N. = Neumann, Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen, Prag 1858 ff. 6 Bände. I, Nr. 10.693 bis 10.768, VI 38.278 bis 38.304.

NZ. = Leitzmanns Numismatische Zeitung, Weißensee, besonders Jahrgang 1853, Nr. 11 bis 15, 21 bis 23; 1855, Nr. 5 bis 7; 1856, Nr. 3.

SchultheßR. = Schultheß-Rechberg Thalerkabinet Wien 1840 ff.

Stnzl. = Stenzel in Leitmanns numismatischer Zeitung.

Tr. = Traux, L. de: Verzeichnis der Münz- und Medaillensammlung des k. k. Feldmarschalllieutenants —. Wien 1856.

W. = Weise: Vollständiges Gulden cabinet. Nürnberg 1780.

Wh. = Wellenheim: Verzeichnis der Münz- und Medaillensammlung. 2. Bd., 2. Abtheilung. Wien 1845.

Die Namen Dessau, Wien u. s. w. in Klammern, bezeichnen das Vorhandensein jener Gepräge in den betreffenden Hofsammlungen.

Einleitung.

1. Eintheilung der anhaltischen Münzgeschichte.

Die Geschichte der Münzen des anhaltischen Fürstenhauses als eines der ältesten in ganz Deutschland, umfasst einen Zeitraum von etwa neun Jahrhunderten. Nach Maßgabe der Geschichte dieses Hauses und des Münzwesens selbst, lässt sich daher für die genannten Münzen etwa folgende Eintheilung aufstellen:

1. Münzen der Grafen von Ballenstädt, Anhalt und Askanien:
 - a)* bis zum Tode Heinrichs des Reichen von Ballenstädt (G. 2669),
 - b)* bis zum Tode Bernhards (Albrecht der Bär und sein Sohn Bernhard, Herzog von Sachsen) 1212;
2. Münzen der Markgrafen und Churfürsten von Brandenburg askanischen Stammes, bis 1320, gehören zu Brandenburg (G. 2749 bis 2766, Wh. 6328 bis 6344);
3. Münzen der Herzoge und Churfürsten von Sachsen askanischen Stammes:
 - a)* Wittenberger Linie, bis 1422 (Wh. 5460 bis 5462),
 - b)* Lauenburger Linie, bis 1689 (M. 1309 bis 1319 und 3795 bis 3805, G. 1652 bis 1660, W. 1265 bis 1267, 8, K. 1971 bis 1974, Wh. 5008 bis 5022 und 5035 bis 5036), gehören zu Chursachsen und Sachsen-Lauenburg;
4. Münzen anderer Fürsten askanischen Stammes:
 - a)* der Grafen von Orlamünde, bis 1474,
 - b)* der Pfalzgrafen bei Rhein, bis 1140,
 - c)* verschiedener geistlicher Fürsten (Wh. 7250 bis 7253; 7193), gehören zu den betreffenden Ländern;

5. Münzen der Fürsten und Herzoge von Anhalt, 1212 bis jetzt, und zwar:

- a) seit Heinrich I. dem Fetten (1212) bis zur Reformation (1530) (G. 2670, Wh. 5305 bis 5307),
- b) seit der Reformation (1530) bis jetzt.

Hiernach würden also insbesondere nur die zu Nr. 1 und 5 gehörigen Münzen zu den anhaltischen Münzen zu rechnen sein und auch von diesen sind nur die neueren Münzen des Hauses Anhalt (5 b) hauptsächlich Gegenstand der folgenden Darstellung.

Im Jahre 1530 regierten nämlich in Anhalt vier Fürsten: Wolfgang (geb. 1492, † 1566), Johann (geb. 1504, † 1551), Georg III. (geb. 1507, † 1553), Joachim (geb. 1509, † 1561), letztere drei Brüder und Söhne Fürst Ernsts († 1516), wie der erstere Sohn Fürst Waldemars († 1508), welche beide wieder Brüder und Söhne Fürst Georgs I. († 1474) waren. Diese vier Fürsten ließen sich, wie schon ihre Vorfahren und Väter seit fünfzig Jahren die ihnen allen gemeinschaftlichen Bergwerke im Harz sehr angelegen sein, welche bisher nicht recht hatten gedeihen wollen. Als Erfolg ihrer Bemühungen konnten sie am 11. Juni 1539 aus dem von der Birnbaumgrube im St. Katharinen-Stollen gewonnenen Silber zu Harzgerode den ersten anhaltischen Thaler schlagen lassen, womit unseres Erachtens am besten die neuere anhaltische Münzgeschichte begonnen wird, doch habe ich, um auch der ersten anhaltischen Goldmünze hier ihren Platz zu schaffen, als Einleitung die Gesamtmünzen des Hauses seit dem Jahre 1487 vorangestellt. Von da ab haben die anhaltischen Fürsten theils in Gesammtheit, theils einzeln eine Reihe von Münzen und Medaillen ausgehen lassen, welche möglichst vollständig aufzuzählen diese Arbeit versuchen will.

2. Kennzeichen anhaltischer Münzen.

a) Wappen.

Das wichtigste Kennzeichen der anhaltischen Münzen, wie anderer, ist das Wappen, und es bedarf gerade hier einer umso genaueren Kenntnis desselben, je bedeutender die Verschiedenheiten sind, welche wir je nach den verschiedenen Zeiten und bei den verschiedenen Linien in seiner Darstellung auf den Münzen finden.

Das jetzige volle anhaltische Wappen ¹⁾ besteht aus 12 Feldern; vor dem Erlöschen des Hauses Sachsen-Lauenburg (1689) waren deren (seit 1567) 9, und in der (1793 erloschenen) Zerbster Linie (infolge des Anfalles von Jever 1667) zählte man zuletzt 15. Von diesen brauchen hier jedoch nur diejenigen genannt zu werden, welche für die Münzkunde wichtig sind, nämlich:

1. Der Herzschild des jetzigen vollen Wappens, der mittlere der zweiten Reihe, das eigentliche anhaltische Wappen. ²⁾ Er ist der Länge nach getheilt: rechts ein halber rother Adler ohne Krone im silbernem Felde (wegen Brandenburg), links fünf schwarze Balken

¹⁾ Über das anhaltische Wappen siehe: H. Lindner: Geschichte und Beschreibung des Landes Anhalt, Dessau 1833, 8°, p. 100 ff.; C. W. A. Waeser De insignibus Anhaltinis, Servestae 1808, 4°; B. I, 537 ff.; Spener: Op. heraldicum; Spangenberg: Adelspiegel; Siebmachers Wappenbuch; KM. I, p. 203 ff.; Brottuf: Genealogie und Chronica des fürstlichen Hauses Anhalt, 1556 fol. und viele Andere.

²⁾ Bei einem getheilten Wappen ist der halbe (getheilte) Adler an und für sich heraldisch richtig. Das eigentliche anhaltische Wappen (jetzt Herzschild) scheint mir folgenden Ursprunges zu sein. Die fünf schwarzen Balken in goldenem Felde (der Rautenkranz ist späterer Zusatz), das eigentliche Wappen der Grafen von Ballenstädt (s. unter 4.), welches sich jedoch auch bei anderen gräflichen Geschlechtern in der Ausdehnung von Magdeburg bis Querfurt, also im Nordthüringgau, Schwabengau, Hasgau und Harzgau findet, erscheint eben wegen dieser Verbreitung mehr als ein gemeinsames Zeichen der Harzgrafen, denn als ein eigenthümlich anhaltischer Schild, da die Ableitung von dem Blockhause in Balkenstädt (Ballenstädt) nichts als eine jener linguistischen Spielereien ist, an denen die früheren Jahrhunderte so reich sind.

Der halbe rothe Adler im weißen Felde, welcher jedenfalls erst später hinzugefügt wurde (obschon Brottuf und Beckmann seine Stellung zur Rechten zu Gunsten seiner Priorität geltend machen) hat zwar eine Beziehung zu Brandenburg, steht aber nicht „wegen“ Brandenburg. Diese Beziehung ist aber folgende: Gero, Markgraf der Ostmark († 965), führt auf seinem Schilde einen rothen Adler im weißen Felde (so auf einem alten Gemälde in Gernrode aus Anfang des 16. Jahrhunderts, das offenbar nach seinem ursprünglichen — vor dem jetzigen von 1519 bestandenen — Grabmal daselbst gemalt ist). Dieser eroberte Brandenburg und brachte dahin seinen rothen Adler. Esiko (IV.), Graf von Ballenstädt (um 1000), erbte durch seine Mutter, als die Familie der Markgrafen der Ostmark ausstarb, wahrscheinlich deren Güter im Nordthüringgau und Schwabengau (F. Stenzel, p. 12) und man nahm dabei selbst den halben rothen Adler in das Wappen auf. (Wann? Nach Lindau, S. 103, erst unter Heinrich I. [1215?]). Durch diese Erbschaft entstand erst das Fürstenthum Anhalt.

in goldenem Felde mit dem Rautenkranze³⁾ (wegen Sachsen. seit Heinrich I., anfangs des 13. Jahrhunderts). Helmschmuck: zwei gekreuzte Arme, Pfauenwedel⁴⁾ haltend.

2. Das erste Feld der zweiten Reihe, wegen des Beringerschen Geschlechtes. Wappen: ein schwarzer Bär mit goldener Krone und goldenem Halsbande in silbernem Felde, von der Rechten zur Linken eine rothe Mauer mit vier bis sechs Zinnen und goldener Thüre hinaufsteigend. Helmschmuck: ein halber aufsteigender Bär, schwarz, mit goldener Krone, goldenem Halsbande und rother Zunge.

3. Das erste Feld der dritten Reihe, wegen der Grafschaft Askanien. Wappen: geschachtes Feld mit 12 Vierecken (früher bloß 6), 6 schwarzen und 6 silbernen. Helmschmuck: 12 (bisweilen bloß 10 oder nur 8) ebenso geschachte Fähnlein (hindeutend auf die 12, theils ganz, theils stückweise ehemals vom Hause Anhalt zu Lehn gegangenen Grafschaften: 1. Beichlingen, 2. Blankenburg, 3. Hohenstein, 4. Kroppenstädt, 5. Lindau, 6. Mansfeld, 7. Mühlungen, 8. Querfurt, 9. Regenstein, 10. Stolberg, 11. Wernigerode, 12. Wörpzig).

4. Das dritte Feld der zweiten Reihe, wegen der Herrschaft Ballenstedt. Wappen: fünf schwarze Balken in goldenem Felde.

5. Das dritte Feld der vierten Reihe, wegen der Herrschaft Bernburg. Wappen: ein schwarzer Bär ohne Krone mit silbernem Halsband und rother Zunge in silbernem Felde, von der Linken zur Rechten eine rothe Mauer mit vier bis sechs Zinnen und offener (bisweilen auch schwarzer) Thüre hinaufsteigend.

6. Im Wappen der Zerbster Linie: das vierte Feld der ersten Reihe (später das dritte Feld der zweiten Reihe), wegen der Herrschaft Jever. Wappen: ein aufsteigender goldener gekrönter Löwe

³⁾ Anfänglich wohl bloß ein geradliniger Querbalken (schräg)?, dann eine gebogene Stange.

⁴⁾ Anfänglich Helmstangen, seit 1493 zuerst Arme (Mittheilung des Vereines für anhaltische Gesch. I, 7, 585). Uralter Helmschmuck der anhaltischen Fürsten, auf Siegeln und Münzen (seit 1200). Zuerst auf Fürst Heinrich I. (1212 bis 1251/52) großem Reitersiegel. (Siehe Mülverstedt: Die Helmszier des anhaltischen Stammwappens in Mitth. d. Ver. f. anh. Gesch. u. Alterthumskunde, I, Dessau 1877, S. [575 ff.] 581.)

in blauem Felde. Helmschmuck: drei oben überhängende Straußfedern, die mittelste golden, die anderen beiden silbern.

Die Helme erscheinen stets alle gekrönt, theils weichen sie dem Fürstenhute⁵⁾ oder der Herzogskrone, theils sind sie mit diesen vereint. Die Schildhalter sind meistens zwei gekrönte oder ungekrönte schwarze Bären, bisweilen (auf Medaillen) ein ungekrönter Bär und ein doppeltgeschwänzter Löwe;⁶⁾ einigemal erscheint das Wappen von einem Schutzengel gehalten (Gesammtmünzen o. J., 1621), dies sind sogenannte Engelroschen. In neuester Zeit (seit 1839) ist das Wappen zuweilen vom Bärenorden umgeben.

Von diesen Wappen kommen nun folgende verschiedene Darstellungen auf den neueren Münzen vor:

1. Nr. 1, früher mit Helm und Helmschmuck (Gesammtmünzen), später mit der Krone (Gesammtmünzen, Bernburg, Dessau, Köthen), auch ohne dieselbe (Gesammtmünzen, Zerbst).

2. Der Helmschmuck von Nr. 1. (Selten in Gesammtmünzen unter Joachim Ernst [1570 bis 1586], vergl. B. I, p. 536. Plötzkau [1622]. Scheint sich bloß auf Dreiern zu finden, auf mittelalterlichen anhaltischen Münzen sehr häufig.)

3. Nr. 2. (Selten. Bernburg [1846, 1852]. Ohne Wappenfassung.)

4. Nr. 5, doch der Bär stets gekrönt und die Thüre geschlossen (bald rechts, bald links zu öffnen.)⁷⁾ (Gewöhnlich. Bernburg. Ohne Wappenfassung.)

5. Nr. 6, ohne Helm oder Krone. (Zerbst für Jever.)

6. Der Helmschmuck von Nr. 6. (Selten. Zerbst für Jever.)

7. Nr. 1 (auch Porträt oder Reichsadler) auf der Vorderseite (Avers), und Nr. 1, 2, 3 oder: Nr. 2, 3 oder: Nr. 2, 3, 4 in Form eines Kleeblattes zusammengestellt (Colligation) auf der Rückseite (Revers). (Ende des 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts.)

8. Neun Schilde unter drei Helmen oder dem Fürstenhute. (16. bis 17. Jahrhundert.)

⁵⁾ Zuerst auf der Medaille Fürst Rudolfs 1605 und Fürst Ludwigs 1506. (Mitth. d. Vereins f. anhaltische Gesch. etc. I, 576, Anm.)

⁶⁾ Man erinnere sich, dass hier, wie überhaupt, nur auf die Münzen des Zeitraumes 5b) Rücksicht genommen ist, nicht auf ältere Münzen oder gar auf Siegel.

⁷⁾ Einmal (Bernburger $\frac{2}{3}$ Thaler von 1727) auch ganz ohne Thüre, wohl bloß Münzfehler.

9. In der Zerbster Linie nach dem Anfall von Jever (1667) und dem Erwerb von Walternienburg (1659) drei Felder mehr (wegen Jever, Kniphausen und Walternienburg, also 12 Felder unter vier Helmen oder unter dem Fürstenhute (1667 bis 1689).

10. In allen anhaltischen Linien nach dem Aussterben des Hauses Sachsen-Lauenburg (1689) drei Felder (die jetzige erste Reihe) mehr, also 12 oder (bei Zerbst) 15 Felder unter sechs oder (bei Zerbst) sieben Helmen oder der Fürsten-, später Herzogskrone (Bernburg, Dessau, Köthen, Zerbst), oder unter Helmen und Krone. (Selten. Köthen 1840.) Das Hauptwappen (Nr. 1) als Herzschild des ganzen Wappens erscheint in neuerer Zeit (Bernburg 1834 und 1845) bisweilen gekrönt (während auf denselben Münzen das zehnte Feld falsch dargestellt ist, wie überhaupt auf bernburgischen Münzen nicht eben große heraldische Genauigkeit herrscht.

In älterer Zeit (1539, 1614 bis 1618) erscheinen die Felder Nr. 1 bis 5 (und andere) bisweilen in der Umschrift zerstreut, weil vier bis fünf Brustbilder keinen anderen Raum für das Wappen übrig lassen. Der askanische Schild (Nr. 3) soll auf kleineren Münzen bisweilen allein vorkommen, mir ist jedoch aus diesem Zeitraume keine Münze der Art bekannt. Das Jever'sche Wappen (Nr. 6) ist in der ältesten Zeit der anhaltischen Regierung in Jever (1667 bis 1700) auf den kleineren Münzen oft ungenau (zum Beispiel der Löwe von der anderen Seite gewendet). Der Bär steht bisweilen allein und aufrecht. (Zerbst.) Heraldische Hauptkennzeichen sind also: der Herzschild, der Bär, das Schachfeld, die Pfauenwedel.

b) Bilder und andere Zeichen.

Auf den neueren anhaltischen Münzen (und Medaillen⁸⁾, selbst auf den kleineren Silber- und Kupfermünzen (Zerbst) sieht man sehr häufig die Bilder der betreffenden Regenten. Auf den größeren Gesamtmünzen und bei gemeinschaftlichen Regierungen mehrerer Brüder in den einzelnen Linien (Zerbst) und sonst (Köthen) finden sich öfter zwei bis fünf Bilder, Brustbilder und Porträts. In früherer Zeit erscheinen die Porträts auf den Münzen in vollem Gesicht

⁸⁾ Die Medaillen können hier natürlich nur wenig, und noch weniger in den folgenden Paragraphen in Betracht kommen.

(Gesammtmünzen 1539, 1570, 1572, 1573, 1580), später immer nur im Profil. (Auf den Medaillen finden sich volle Gesichter noch viel später, zum Beispiel Dessau 1744.) Eine ganze menschliche Figur kommt nicht vor ausgenommen 1510, ferner ein Bergmann auf einem sogenannten Ausbeutethaler (Bernburg 1711). Nackte Köpfe nach antiker Weise finden sich auf anhaltischen Münzen nur Ende des 17. Jahrhunderts (Dessau 1675 bis 1676, auf einigen Stempeln dieser Zeit [Dessau-Zerbst] ist die Brust mit der Toga bedeckt) und in neuester Zeit (1839: Dessau, 1840: Köthen, 1843: Dessau, 1845: Bernburg, 1846: Dessau). Die Panzer des 16. Jahrhunderts, die Koller des 17. Jahrhunderts, die Perrücken am Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts, die Zöpfe und Fracks mit Orden im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts zeigen die Trachten ihrer Zeit, gehen wir denn nackt? Während bei den alten Griechen und Römern diese Darstellung ihre Berechtigung hatte, so ist sie doch in unserer Zeit durchaus unpassend, und je mehr dieselbe gegenwärtig verbreitet ist, umso lauter erheben wir unsere Stimme gegen diese aus falschen Ansichten und ästhetischer Verbildung entstandene Unsitte und Missachtung unserer Zeit.

Der kaiserliche Doppeladler erscheint besonders in den Jahren 1588 bis 1635 auf größeren Münzen häufig (Gesammtmünzen, Bernburg, nach 1635 kommt er wohl gar nicht mehr vor), und noch häufiger sieht man auf kleineren (Silber-) Münzen den Globus mit darüber stehendem Kreuz, bisweilen mit darunter stehendem Wappen und oft mit darin stehender Wertbezeichnung (1595 bis 1751, besonders im Anfange des 17. Jahrhunderts; Gesammtmünzen, Zerbst, Köthen). Auf größeren Münzen findet sich auch wohl der Globus mit dem Kreuz auf der Brust des Doppeladlers, zuweilen mit der Wertbezeichnung im Globus. (Gesammtmünzen 1623 bis 1625.)

Die Zainhaken (Hütteninstrumente) sind auf den anhaltischen Münzen sehr häufig zu sehen, theils zwei kreuzweis gelegt (Gesammtmünzen 1614 bis 1618, Plötzkau 1622, Zerbst 1728), theils einfach (Gesammtmünzen 1619). In neuester Zeit finden sich auch die kreuzweis gelegten Schlägel und Eisen (Bernburg 1834, 1846, 1852).

Rosetten, Sterne, Kränze, Zweige, Blätter, Eichelu u. dgl. haben vor denen, die auf den Münzen anderer Länder vorkommen, keinen eigenthümlichen Unterschied.

c) Namenszüge und Chiffren.

Auf denjenigen neueren anhaltischen Münzen, welche kein Wappen oder Bild enthalten, findet sich gewöhnlich ein Namenszug. (Mir sind hievon nur zwei Ausnahmen bekannt: 1. Bernburg 1760: ein silberner Vierpfenniger, welcher eine Chiffre, B. S. M., hat, und 2. Zerbst für Jever 1690 (?): 1/2 Stüver, welcher bloß an einer Umschrift erkennbar ist.)

Deren finden sich in den verschiedenen Linien folgende:

1. In Bernburg:

 und  (1758) Victor Friedrich (1744 u. f.),

 Friedrich Albrecht (1794 u. f.),

 (1796 u. f.) und

 (1807 bis 1831) Alexius Friedrich Christian.

2. In Köthen:

 August Ludwig (1751).

3. In Zerbst:

 (1676) und ein vielfach verschlungener Namenszug, der C · W · P · A aufgelöst wird auf den 2/3 Stücken für Jever (1690) Carl Wilhelm,

 Johann August (1728),

 Johanna Elisabeth Friedrich August (1749),

 Friedrich August (1766).

Außer diesen Namenszügen finden sich auch noch einige andere Chiffren von verschiedener Bedeutung, nämlich:

 das heißt Doppelschilling (Gesamtmünzen 1620),

$\left. \begin{array}{l} + B + \\ S \cdot M \end{array} \right\}$ (anstatt eines Wappens, siehe oben), das heißt Bernburger Scheidemünze (Bernburg 1760).

d) Devisen, Denksprüche, Münzsprüche.

Zur richtigen Erkenntnis und Bestimmung der Münzen sind von großer Wichtigkeit auch die Devisen, indem dieselben als charakteristische Zeichen auf die Regierung eines bestimmten Fürsten oder auf eine größere, jedoch fest begrenzte Periode hindeuten, so dass sie bisweilen die einzigen Kriterien der Münzen sind (zum Beispiel in Zerbst 1667 ff.). Ob aber die Devise als Umschrift oder als Inschrift erscheint, ist hier gleichgültig und nur bisweilen durch die Größe der Münzen bedingt.

Die nachfolgende Zusammenstellung der auf anhaltischen Münzen befindlichen Devisen wird das eben Gesagte bestätigen und ist auch sonst von Interesse.

1. Gesamtmünzen:

FIAT VOLVNTAS TVA DOMINE (Chronostichon für 1567) 1567 bis 1595. ⁹⁾

Beckmann erzählt nach Johann Brendel (dritte Leichpredigt über Fürst Joachim Ernst) die Entstehung dieser Devise folgendermaßen: Fürst Joachim Ernst und Fürst Bernhard, sein Bruder, seien zusammen im Harz gewesen, und da sie gerade über die auf den neuen Thaler zu setzende Devise sich besprochen, habe Fürst Bernhard die Wahl derselben seinem älteren Bruder überlassen, dieser aber (lateinisch redend) habe geantwortet: fiat voluntus tua, welche Worte Fürst Bernhard mit Hinzufügung des Wortes: domine als eine passende Devise angenommen habe, womit auch Fürst Joachim Ernst zufrieden gewesen sei; nachher aber habe sich gefunden, dass diese Worte die Jahreszahl 1567 enthalten. Umschrift.

ANGELUS DOI·IN CIRCUITU 1621. Umschrift auf den halben Gulden ($\frac{1}{3}$ Reichsthaler = 8 Groschen), während ein Engel von oben herab mit ausgebreiteten Armen das Wappen hält.

2. Plötzkau:

IN DEO FACIEMVS VIRTVTEM 1625. (August.) Umschrift.

⁹⁾ Findet sich auch am Schlusse eines lateinischen Gedichtes des M. Wolfgang Amling, damals Schulrectors bei St. Bartholomäi in Zerbst, auf die Geburt des Fürsten Franz Georg, Sohn des Fürsten Bernhard, gedruckt Vitebergae, Joh. Crato, 1567. 4°.

3. Köthen:

INVIA NVLLA 1750. (August Ludwig.) Umschrift.

4. Zerbst:

MEMENTO MORI 1621. (Rudolf.) Innere Umschrift.

IN DOMINO FIDVCIA NOSTRA 1667 bis 1675. Während der Vormundschaft für Carl Wilhelm und seine Brüder von ihrer Mutter (1667 bis 1674), und Carl Wilhelm für sich und als Vormund seiner Brüder (1674 bis 1675). Siehe Regententafel II, 3, 4 und 5. Umschrift, auf kleineren Münzen für Jever auch als Inschrift.

IN DEO FACIEMVS VIRTVTEM 1676 bis 1701. (Carl Wilhelm.) Umschrift, auf kleineren Münzen für Jever auch als Inschrift.

Die beiden letztgenannten Devisen sind, wie schon oben angedeutet, von der größten Wichtigkeit für die Bestimmung der Münzen dieser Zeit. Die erstere ist alleiniges Kennzeichen, dass die Münzen bloß der Linie Zerbst angehören und nicht zu den Gesamtmünzen gezählt werden dürfen, wie es von Vielen infolge der Umschriften fälschlich geschieht. Die letzte Devise ist bei mangelnder Jahreszahl das unterscheidende Kennzeichen dieser Regierungsperiode gegenüber der vorhergehenden. Und obschon im Zerbster Primogeniturvertrage von 1676. (Vergl. Bertram und Krause, Geschichte des Hauses und Fürstenthumes Anhalt II, p. 715) verabredet wurde, die Münzen in aller Namen schlagen zu lassen (wie 1667 bis 1675), tragen doch die Münzen mit der letzten Devise bloß das Bild und den Namen Carl Wilhelms, woraus hervorgeht, dass entweder die obige Angabe nicht richtig ist, oder (was wahrscheinlicher), dass hierüber noch eine besondere Familienberedung stattgefunden habe. (Vergl. *ibid.* p. 717.)

PIETATE PRVDENTIA ET IVSTITIA 1728. (Johann August.) Umschrift.

CONCORDIA FRATRVM 1742 und bloß CONCORDIA 1745. (Johann Ludwig und Christian August.) Umschrift.

Münzspruch? DOMINI GRATIA SIT NOBISCVM und für Jever bloß DOM · NOBISCVM 1764. (Friedrich August.) Umschrift.

5. Bernburg:

DIGNIDAS (sic!) ET LIBERTAS A DEO ET CAESARE 1635. (Christian II.) Innere Umschrift.

ASTRA PETIT VIRTVS (davor ein Stern). 1636. (Christian II.)
Umschrift.

PERRVMPENDVM (darunter der Bär). 1727 bis 1760. (Victor
Friedrich.) Umschrift.

5 b. Bernburg-Schaumburg:

AN GOTTES SEGEN (★) IST ALLES GELEGEN 1774. (Carl
Ludwig.) (Könnte auch unter die Denksprüche gereiht werden.)
Umschrift.

6. Dessau:

CONSTANTER ET SINCERE 1660. (Johann Kasimir.) Um-
schrift.

Diesen auf anhaltischen Münzen sich vorfindenden Devisen
reihen sich hier noch einige wenige von Medaillen an, welche gewiss
hervorgehoben zu werden verdienen:

TEMPORA TEMPORE TEMPORI ATTEMPERANDA 1709.
(Victor Amadeus von Anhalt-Bernburg beim Wiederanfall von Harz-
gerode.) Randschrift. Auf derselben Medaille im Abschnitte unter
dem Brustbilde liest man: MODERAMINE VICTOR.

MORTE, NON MARTE, VICTVS 1747. (Auf der Sterbemedaille
Leopolds von Anhalt-Dessau, „des alten Dessauers“ als Umschrift.
Auf desselben Fürsten Geburtsmedaille [1676] liest man: TANDEM.)

Außer diesen Devisen findet man noch eine Anzahl Denk-
sprüche geschichtlichen oder sittlichen Inhalts, nicht allein (wie
natürlich) auf den Medaillen, sondern auch auf Gedächtnis- und
anderen Münzen, zum Beispiel Sterbethalern, Vermählungsgulden
und Anderen. Hieher gehören folgende Sprüche:

1. In Zerbst:

SERVVESTANA DOMVS LVCET NEXVQVE REFVLGET (sic!)
(Chronostichon für 1745.) Bezieht sich auf die 1745 vollzogene Ver-
mählung der Prinzessin Sophie Auguste Friederike (nachherigen
Kaiserin Katharina II.) mit dem Großfürsten Peter von Russland
(nachherigem Kaiser Peter III.). Umschrift.

DABIT DEUS HIS QUOQUE FINEM 1677 (Jever) 1678. Carl
Wilhelm hatte hiebei vielleicht die Religionsstreitigkeiten zwischen
den Lutherischen und Reformirten in Gedanken; Gewisses ist mir
nicht bekannt. Umschrift.

2. In Köthen:

Diese Linie zeichnet sich nicht allein durch die große Anzahl ihrer Gedächtnismünzen und darauf befindlichen Denksprüche, sondern auch dadurch aus, dass die letzteren in deutscher Sprache verfasst und später sogar in deutschen Schriftzeichen dargestellt sind, ¹⁰⁾ eine Sitte, welche nach der Zeit (1620 bis 1670?) und der Ausdehnung (Anhalt-Thüringen) ihrer Erscheinung wie auch dem Inhalte der Sprüche nach zu schließen, höchst wahrscheinlich als eine Folge der vaterländisch-sprachlichen Bemühungen der „fruchtbringenden Gesellschaft“ (1617 bis 1680) anzusehen ist.

MEIN · END · UND · LEBEN · IST · GOT · ERGEBEN 1624.
(Ludwig, auf den Tod seines Sohnes Ludwig des Jüngeren.)
Umschrift.

¹⁰⁾ Wir können nicht unterlassen, hiebei unser schmerzliches Bedauern auszusprechen, dass dieses schon im 16. Jahrhunderte, zum Beispiel von Herzog Georg von Sachsen auf seinen Thalern (1531, 1533) a. A., in Plötzkau im 17. Jahrhunderte wiederholt gegebene Beispiel nur wenig Frucht gebracht hat, da ihm nur wenige Fürsten der damaligen Zeit nachfolgten. (Sachsen-Weimar 1664 u. A.) Später hat die römische Schrift wieder die alleinige Geltung im Gebrauch erhalten und ist gegenwärtig allgemein. Obsehon wir die Vortheile nicht verkennen, welche die lateinische Uncialschrift dem Stempelschneider gewährt, so scheint es uns doch gerade die Aufgabe der deutschen Kunst zu sein, aus den deutschen (älteren und neueren) Buchstaben passende Schriftzeichen zu entwickeln. Deutsche Münzen werden ja nicht für Italiener, Franzosen, Spanier oder Engländer geprägt, und ein großer Theil des Volkes, für das sie eigentlich bestimmt sind, kann diese Schrift nicht einmal lesen. Welches andere Volk würde seine eigene Schrift so wenig achten? Deutsche Fürsten sind ja keine römischen Kaiser oder französischen Könige, und die Deutschen sind ja Deutsche! Und selbst England hat im Jahre 1853 einen schönen Versuch zur Wiedereinführung altdentscher Schriftzeichen (auf der Hs. in lateinischer, auf der Rs. in englischer Sprache) gemacht, der freilich, abgesehen von anderen Gründen, eben schon darum ohne Erfolg blieb, weil das englische Volk sich gegenwärtig der deutschen Schriftzeichen nicht mehr bedient.

Auf anhaltischen Siegeln finden sich Umschriften in deutscher Sprache und Schrift bereits seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, so auf den Siegeln der Fürsten Georg des Älteren (1451), Georg des Jüngeren, Waldemar, Ernst, Philipp, der Fürstin Cordula (alle in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts). Fürst Rudolfs Siegel (Ende des 15. Jahrhunderts) hat die Umschrift in lateinischer Sprache und deutscher Schrift, das des Fürsten Wolfgang hingegen (Anfang des 16. Jahrhunderts) in deutscher Sprache und lateinischer Schrift. (Siehe Beckmann a. a. O. 1. Bd., S. 543, Taf. IV, 4 ff.)

WAS · GOTT · BEWAHRT : IST · WOL · VERWAHRT · 1625.
(Ludwig, auf den Tod seiner Tochter Louise Amöna, † 26. März
1625.) Umschrift.

Daß · weib · so · fürchtet · Gott · nicht · werden · kan · zu · spot *
1625. (Ludwig, auf den Tod seiner ersten Gemahlin Amöna Amalia,
† 8. September 1625.) Umschrift.

Auf deinen wegen leit Herr Gott mich alle zeit * 1650. (Auf
Ludwig des Älteren Tod.) Umschrift.

Lehre mich dein wort Meiner Seelen Hort 1665. (Auf Wilhelm
Ludwigs Tod.) Umschrift.

Neben den Devisen und Denksprüchen muss endlich noch eine
dritte Art von Sprüchen erwähnt werden, die wir am füglichsten
Münzsprüche benennen können, weil sie sich auf die Münzen als
solche, auf ihre Ausprägung und Gewinnung, auf die Bergwerke
beziehen. Dergleichen Sprüche finden sich besonders bei den
Bernburger Linien, welche hauptsächlich im Besitze der Bergwerke
waren.

1. Plötzkau:

IN TERRIS RARISSIMA SED TAMEN (Hs. Umschrift) und
FONS INCOMPARABILIS (Rs. Umschrift) 1615. (August.)

Der erstgenannte Münzspruch und LAVACRVM INEVITABILE
1617 bis 1620.

Sehr Selbstam Doch zu gesicht kam und Der unuermeidensliche
Brun 1620.

Alle diese Münzsprüche finden sich als Umschriften auf den
angeblich chymischen Goldstücken des Fürsten August.

2. Bernburg:

NACH DEM REICHS · SCHROT VND KORN · 1750. (Victor
Friedrich.) Bloß auf dem Thaler. Umschrift.

EX AVRO ANHALTINO 1825. (Alexius Friedrich Christian.)
Ducaten. Umschrift.

SEGEN DES ANHALT · BERGBAUES · 1834, 1847, 1852,
1855. (Alexander Carl.) Thaler. Inschrift.

2 b. Bernburg-Harzgerode.

NACH ALTEN REICHS = SCHROT UND KORN (Inscription) und
 VON NEUEN ANHALTISCHEN BERG = WERCK (Umschrift). 1694.
 (Wilhelm.)

Hieran schließt sich auch eine Umschrift auf einer Medaille dieser Linie, welche aus dem im Jahre 1693 zuerst wieder gewonnenen Silber geprägt wurde, und auf deren Hs. die Stadt Harzgerode mit den Bergwerken dargestellt ist.

DIES · REICHE · FELD · BRINGT · KORN · UND · GELD.
 1693. (Wilhelm.) Umschrift.

3 c. Bernburg-Hoym-Schaumburg:

GOTT SEGNE FERNER DAS HOLZAPPELER BERGWERCK
 FEIN SILBER. 1774. (Carl Ludwig. — Ob die letzten zwei Worte, wie gewöhnlich, auf den Gehalt der Münze, oder, wie aus der Stellung derselben vermuthet werden kann, auf das Bergwerk, als Namen desselben, sich beziehen, ist mir unbekannt.) Inscription.

e) Umschriften (Titel), Inschriften, Randschriften.

Während bei den Devisen, Denk- und Münzsprüchen mehr der charakteristische Inhalt ohne Rücksicht darauf, welchen Platz auf den Münzen dieselben einnehmen, ins Auge gefasst werden muss, ist es andererseits nicht minder wichtig, auch diesen und dabei zugleich die übrigen Legenden der Münzen, genau zu erforschen, wobei wir am besten der Eintheilung in Um-, In- und Randschriften folgen.

I. Umschriften. Die wichtigsten Stücke aller Münzlegenden, wie bekannt, sind Name, Titel, Jahreszahl. Der Name natürlich wechselt mit den Regenten, die Jahreszahl fehlt (wie bei alten und mittelalterlichen Münzen) auch im 16. und 17. Jahrhunderte noch häufig (aus dem 18. Jahrhunderte ist mir keine anhaltische Münze ohne Jahreszahl bekannt, obschon es Medaillen der Art gibt), die Bilder sind kaum dem mitlebenden Geschlecht bekannt, die Wappen sind nur Kennern ganz verständlich, und überdies gibt es Münzen ohne Bild und Wappen (Schaumburg 1774). So bleibt denn als untrügliches und allgemein verständliches Kennzeichen einer Münze nur der Familien- oder der Landesname, der Titel des Münzherrn, welcher sich auf größeren Münzen stets nur als Umschrift findet,

während er bei kleineren Scheidemünzen bisweilen auch als Inschrift erscheint.

Der Titel der Münzherren auf den neueren anhaltischen Münzen zeigt nicht allein die durch geschichtliche Ereignisse bedingten Veränderungen und Erweiterungen, sondern auch im Ausdrucke und noch mehr in den Abkürzungen bedeutend Verschiedenheiten, deren Kenntnis zur richtigen Beurtheilung und Einreihung dieser Münzen unumgänglich nothwendig ist. Welch große Reihe von Umgestaltungen am edel-einfachen „Principes ad Anhalt“ auf dem ersten anhaltischen (gemeinschaftlichen) Thaler (1539) bis zurück zu dem „Fürst zu Anhalt“ (Bernburg 1796) und „Herzog zu Anhalt“ (Bernburg 1806, Dessau 1839 ff.), deren hauptsächlichste wenigstens hier anzuführen sind.

Die Sitte und der Sprachgebrauch veränderte „principes ad Anhalt“ (1539) bald in „principes in Anhalt“¹¹⁾ et *Ascania*“¹²⁾ (1567 bis 1595), bald¹³⁾ in „Principes in Anhalt et Comites *Ascaniae*“ (wie 1580 und seit 1614 bleibend), endlich in „Princip. Anhalt Comit. *Ascan. Dom Servestae et Bernburgi*“ (1580: D. ZE., seit 1620 bleibend).

¹¹⁾ Es sei mir gestattet bei dieser Gelegenheit die Herleitung des Namens „Anhalt“ von „an (der) Halde“, wie sie zuerst Bertram (Geschichte des Hauses und Fürstenthumes Anhalt I, S. 5) aufgestellt hat, als die allein richtige anzuführen.

¹²⁾ Askanien, in älterer Zeit „Ascharien“, entweder von „asco (= Esche), wie Eskaborn (Lindner, Geschichte und Beschreibung des Landes Anhalt S. 473), wobei man an die uralte Esche auf Burg Anhalt und an die fünf (eschenen?) Balken im Herzschild des anhaltischen Wappens erinnert wird oder von „Esiko“ (Asiko, etwa: Asikonien) wie Esekenrod (Lindner a. a. O. S. 473).

¹³⁾ Es handelt sich hier nur um die auf neueren Münzen vorkommenden Titelverschiedenheiten, welche freilich in Urkunden, Siegeln und Münzen der früheren Jahrhunderte noch größer sind. Folgendes erscheint nach den Urkunden als geschichtliche Entwicklung des anhaltischen Titels:

Grafen von Ballenstädt bis 1110 (Otto der Reiche, Umwandlung des Schlosses Ballenstädt in ein Stift, Erbauung des Schlosses Anhalt), noch 1170; Grafen von Anhalt, zuerst 1170 von Bernhard (Albrechts des Bären Sohn) gebraucht; Fürst von Anhalt, zuerst (1213 bloß „Fürst“ ohne „Anhalt“) 1215 von Fürst Heinrich (Bernhards Sohn) gebraucht; Grafen von „Aschersleben“, im ganzen 12. Jahrhundert (Albert und Bernhard, Albrechts des Bären Söhne);

Folgende geschichtliche Ereignisse dagegen gaben Veranlassung zu Erweiterungen des Titels:

1. In der Linie Zerbst die sichere Erwerbung der Erbfolge in den Herrschaften Jever und Kniphausen in Ostfriesland, seit 1663, (Pri. Anh. Com. As. Dom. Ser. Ber. Jev. et Knip.), obschon Jever erst 1667, Kniphausen aber niemals in den Besitz der Fürsten von Anhalt-Zerbst kam. (Siehe unten bei den Münzen.)

2. In allen Linien des Hauses Anhalt das Aussterben des Sachsen-Lauenburg'schen Herzogshauses, welches eine askanische Seitenlinie war und auf dessen Länder die anhaltischen Fürsten erbberechtigte Ansprüche erhoben, 1689. (Dux. Sax. Angr. et Westph.) (Siehe oben bei den Wappen.)

3. In der Seitenlinie Bernburg-Hoym der erbliche Anfall der Grafschaft Schaumburg, 1707. (Fürst zu Anhalt-Schaumburg, 1774.) (Siehe unten bei den Münzen.)

Danach gestalten sich denn die wichtigsten Abkürzungen bei dem anhaltischen Fürstentitel in den Münzumschriften folgendermaßen:¹⁴⁾

P. (PR., PRI., PRIN., PRINC. = PRINCEPS) A. (AN., ANH., ANHA., ANHAL. = ANHALT) C. (CO., COM., COMI. = COMES, COMITES) A. (AS., ASC., ASCA., ASCAN. = ASCANI = ASCANIAE) D. (DO., DN., DOM. = DOMINVS) S. (SE., SER., SERVAE., SERVES., SERVEST. = SERVESTAE) E. (ET., &) B. (BE., BER., BERNB. = BERNBVRG,¹⁵⁾ wozu später noch hinzutreten hinter Anhalt D. (DVX) S. (SAX. = SAXONIAE) A. (ANGR. = ANGRIAE) ET. (&) W. (WESTPH. = WESTPHALIAE) und am Ende I (IEV. = IEVER) ET (&) K. (KNIP. = KNIPHVSII),

Comes „Aschariae“ im 13. Jahrhundert (Bernhard); Comes „Aschariae“ und C. „Ascaniae“ abwechselnd, seit 1300 (Ascharia = Aschersleben, scheint mehr der Name der Grafschaft Ascania, Esikonien? der Name der Burg zu sein, siehe Beckmann a. a. O.); Herr zu Bernburg, 1319 (Comes Berneb. 1287); Herr zu Köthen, 1332 (Comes Coten. 1299); Herr zu Dessau, 1398; Herr zu Zerbst erst nach 1530.

¹⁴⁾ Die Bezeichnung Dei Gratia im Titel findet sich auf anhaltischen Münzen seit 1567 (gemeinschaftliche Thaler der Fürsten Ernst und Bernhard), wird jedoch sehr häufig auch weggelassen.

¹⁵⁾ Die Linie Bernburg setzt hier immer BERNBVRG voran, was sich übrigens auch bei Köthen im Jahre 1747, 1750 und 1751 findet.

nach welchen sich nun die an Abkürzungen besonders reichen Titelumschriften der Linien Bernburg-Harzgerode (zum Beispiel 1694) und Zerbst (zum Beispiel 1676, 1678, 1742) leicht erklären lassen, wie denn die Umschrift auf Zerbster Münzen für Jever von 1764: D. G. F. A. P. A. D. S. A. & W. C. A. D. S. B. I. & K. gelesen werden muss: Dei Gratia Fridericus Augustus Princeps Anhalt Dux Saxoniae Angriae & Westphaliae Comes Ascaniae Dominus Servestiae Bernburg, Jever & Kniphusii.

Noch folgen einige der bemerkenswertesten Abkürzungen und Titulaturen.

FRA. = Fratres, auf den gemeinschaftlichen Münzen der Fürsten Joachim Ernst und Bernhard (1566 bis 1570).

FF. = Fratres, auf den gemeinschaftlichen Münzen der Fürsten Johann Georg I., Christian I., Bernhard, Johann Ernst, August, Rudolf und Ludwig (1586 bis 1596);

F. (FR., FRA. FRAT.) = Fratres, auf den gemeinschaftlichen Münzen der Fürsten Johann Georg I., Christian I., August, Rudolf und Ludwig (1603 bis 1619);

F. E. P. (FRA. ET. PA., FRAT. ET. PAT.) = Fratres et Patruales, auf den gemeinschaftlichen Münzen:

a) der Fürsten Christian I., August, Rudolf, Ludwig, Johann Casimir und Georg Aribert (1619 bis 1621),

b) der Fürsten Christian I., August (zugleich als Vormund für Rudolfs Sohn Johann, siehe die Regententafel), Ludwig, Johann Casimir, Georg Aribert (1621 bis 1630).

Ferner:

F. A. L. M. = Fürstl. Anhalt. Land Münze (Gesammtm.), 1676.

F. A. B. L. M. = und bloß F. A. B. M. = Fürstl. Anhalt. Bernburg. Land Münze, 1744.

F. A. C. L. M. = Fürstl. Anhalt. Cöthen. Land Münze, 1747.

F. A. Z. L. M. = Fürstl. Anhalt. Zerbst. Land Münze, 1749.

Ferner:

A. F. Z. A. = August Fürst zu Anhalt (Plötzkau), 1622.

I. F. Z. A. = Johann Fürst zu Anhalt (Zerbst), 1663.

F. A. F. Z. A. = Friedrich August Fürst zu Anhalt (Zerbst), 1767
 V. G. G. F. Z. A. = Von Gottes Gnaden Fürst zu Anhalt (Bernburg),
 als Umschrift zur Namensschiffre  (siehe
 oben Namensschiffren), 1758.

Ferner:

MONETA. NOVA. PRINC. (PRINCIPV.) ANHALT. (ANHAL-
 TINOR.), auf Münzen der Zerbster Linie (nicht anhaltische Gesamt-
 münzen):

- a) unter der Vormundschaft für Carl Wilhelm, Anton Günther,
 Johann Adolf und Johann Ludwig (1667 bis 1674),
- b) (PRINCIPV) unter Carl Wilhelm (zugleich als Vormund), Anton
 Günther, Johann Adolf und Johann Ludwig (1674 bis 1676).
 Siehe oben bei den Devisen: IN DOMINO FIDVCIA NOSTRA.

Wegen Eigenthümlichkeit in der Titulatur oder anderer Art
 sind zu merken:

AU. D. G. PR. AN. C. (CO.) AS. (ASC.). Rs. DO. S. ET. BE. TU.
 D. IO. PR. A. = AUGustus Dei Gratia PRinceps ANhalt Comes
 AScaniae. Rs. DOrminus Servestae ET BERNburg TUTOR Domini
 IOhannis PRincipis Anhalt. Also Fürst August von Plötzkau als Vor-
 mund des Fürsten Johann von Zerbst, 1622.

D. G. CHRISTIANVS. PR. ANHALD. etc. Rs. FERDINAN-
 DVS. II. etc. SEMBER. AVG. und als innere Umschrift die Devise:
 DIGNIDAS etc. (siehe oben bei den Devisen), auf dem Thaler Fürst
 Christian II. von Anhalt-Bernburg von 1635 (ANHALD auch auf
 dem Thaler von 1636), ist nur wegen der Schreibart merkwürdig.

MON. NOV. ARG. PR. A. L. S. D. I. E. K. = MONeta NOVA
 ARGentea PRincipis Anhalt Lineae Servestanae Domini Iever Et
 Kniphusii, auf der Rückseite eines Guldens des Fürsten Carl Wilhelm
 von Anhalt-Zerbst von 1678.

MON. NOV. (NOVA) IEVEREN, ohne weitere Angabe eines
 Namens oder Titels, unter Carl Wilhelm von Anhalt-Zerbst für Jever,
 1699.

D. G. IOH. AVGVSTVS. I. PRIN. ANHALT. DVX. SAX. 1728,
 auf dem Gulden des Fürsten Johann August von Anhalt-Zerbst, 1728,
 ist nicht bloß wegen der kurzen Titulatur, die auch auf der Rück-
 seite nicht weiter ergänzt wird, auffallend, sondern auch wegen der

Bezeichnung des Fürsten als I., welche Sitte sich sonst auf anhaltischen Münzen nicht findet.

Alle übrigen auf den Titel und das Land des Münzherrn sich beziehenden Umschriften sind so deutlich und klar, dass sie hier weiter keiner Erwähnung bedürfen.

Was aber diejenigen Umschriften betrifft, welche sich nicht auf den Titel und das Land beziehen, so enthalten dieselben entweder Devisen, Denk- und Wahlsprüche, als welche sie bereits oben (2 d) angeführt sind, oder sie enthalten Angaben des Münzwertes, wie: X. u. s. w. EINE. FEINE. MARK. (MARCK.), EIN. THALER. u. dgl. oder der Ausprägungsordnung, wie: NACH. DEM. LEIPZIGER. FVS. (Bernburg 1744, Zerbst 1749). AD. N. (NORM.am) CON. (CONVENTIONIS), Zerbst 1764 f.), VEREINS-MÜNZE (Dessau 1839 u. f. f.), welche ebenfalls allgemein gebräuchlich und verständlich sind, und daher hier übergangen werden können.

II. Weniger bedeutend als die Umschriften sind für unsere Betrachtung die Inschriften, obgleich besonders in der Köthen'schen Linie, eine nicht eben geringe Anzahl von Gedächtnismünzen (Sterbenthalern u. dgl.) vorhanden sind, deren historische Daten natürlich immer geschichtlichen Wert haben. Allein einerseits finden sich diese historischen Inschriften auf kleineren Münzen auch als Umschriften, andererseits bedürfen jene, so wenig als diese hier einer eingehenden Erörterung, da sie bei der Beschreibung der einzelnen Münzen hinreichend zu Sprache kommen.

Anders verhält es sich mit anderen Inschriften, welche der genaueren Beobachtung einige interessante Bemerkungen aufdrängen. Dass Münzsprüche, wie: SEGEN. DES. ANHALT. BERGBAUES u. s. w. häufig als Inschriften vorkommen, war schon oben bei Anführung dieser Sprüche ersichtlich, aber auch, dass dies mit einigen Devisen, namentlich der Zerbster Linie, der Fall ist, wird man nicht unbemerkt gelassen haben, so wie besonders, dass dies auf kleineren Münzen für Iever (1667 bis 1700) geschieht, wo die Devise dann an die Stelle des Porträts oder der Wertbestimmung der Münze tritt. Diese Erscheinung dürfte anderwärts nicht eben häufig zu finden sein.

Denn dies ist im allgemeinen die eigentliche Bestimmung der Inschrift, dass sie die Münze und ihren Wert bezeichne. Da es

jedoch in der Natur der Sache liegt, dass die Wertbezeichnung einer Münze nicht allein von dem Gelehrten, sondern möglichst allgemein verstanden werden soll, und deshalb meist durch Ziffern und Worte, öfter in verschiedener Bezeichnung, ausgedrückt ist, so bedürfen die solche Wertbezeichnungen enthaltenden Inschriften hier so wenig einer näheren Erwähnung, als es bei den Umschriften gleichen Inhaltes der Fall war.

Einer Inschrift aber muss hier wegen ihrer geschichtlichen Bedeutung, so wie ihres Platzes auf der Münze halber noch Erwähnung geschehen. Auf der Rückseite der Anhalt-Köthen'schen Ducaten, Thaler und Gulden von 1747, 1750 und 1751 befindet sich ein aufgerichteter Bär, welcher einen gekrönten Schild hält, auf welchem die Inschrift: SENIOR DOMVS zu lesen ist. Im Jahre 1747 kam nämlich das Seniorat des Hauses Anhalt (wovon später) zum erstenmale an die Köthen'sche Linie, und zwar an Fürst August Ludwig (1728 bis 1755), welcher mit Beziehung darauf in demselben Jahre den sogenannten Senioratsthaler (-Ducaten, -Gulden) prägen ließ und dessen auszeichnende Inschrift auch auf späteren Münzen beibehielt.

III. Noch müssen wir einige Blicke auf die Randschriften werfen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts begann man, wohl um das Beschneiden der Münzen durch leichte Erkennbarkeit dieser Betrügerei möglichst zu verhindern, die Münzen zu rändern. Erst in neuerer Zeit, als man die Münzen in größerer Dicke zu prägen anfang, verwandelte man die Ränderung in eine Randschrift. Eine solche findet man daher in früherer Zeit nur auf Medaillen, weil diese auch früher schon in einer Dicke ausgeprägt wurden, welche eine Randschrift überhaupt erst möglich machte.

Das erste Vorkommen einer Randschrift in Anhalt findet sich (so viel mir bekannt) auf der Medaille, welche Fürst Victor Amadeus von Anhalt-Bernburg 1709 nach dem Aussterben der Harzgerode'schen Nebenlinie auf den Heimfall von Harzgerode prägen ließ. Dieselbe enthält in erhabener Schrift die Worte: TEMPORA TEMPORE TEMPORI ATTEMPERANDA (siehe oben bei den Devisen. Eine andere 1717, Zerst, Reformations-Jubiläumsmedaille.)

Auf Anhaltmünzen finden sich Randschriften erst in der allerneuesten Zeit, nämlich:

In Köthen 1840: GOTT SEGNE ANHAT;

in Bernburg 1834: GOTT MIT UNS (vergl. oben die Zerbster lateinische Umschrift: Dei gratia sit nobiscum);

in Dessau seit 1839: GOTT SEGNE ANHALT.

Alle diese (höchst unpassenden) Randschriften sind nicht erhalten, wie die früher erwähnten, sondern tief eingeschnitten, und finden sich nur auf denjenigen Münzen, welche in neuerer Zeit in der Berliner Münzstätte (siehe später) für Anhalt geprägt worden sind.

3. Geschichte des Bergbaues und Münzrechtes in Anhalt.

a) Bergbau.

Die Geschichte des Bergbaues in Anhalt, ¹⁶⁾ welche leider bisher noch keine eingehendere und ausführlichere Bearbeitung erfahren hat, kann hier nur so weit in Betracht kommen, als sie für das Münzwesen in Anhalt von Bedeutung ist, während andererseits Bergbau, Münzrecht und Münzwesen überhaupt in enger Verbindung stehen.

Wann etwa zuerst Bergwerke in Anhalt betrieben worden sind, ist bis jetzt noch nicht erforscht worden. Blei und Kupfer scheinen seit uralten Zeiten gewonnen worden zu sein, jenes bei Gernrode, dieses im Dillenburger Zuge bei Neudorf. Aber auch edle Metalle dürften schon sehr früh erbaut worden sein. Dass bereits im 14. Jahrhunderte nicht unbedeutender Bergbau auf Silber in diesem Lande vorhanden war, läßt sich aus späteren Documenten mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthen. Jordan von Kenzegenroda in Hoym bewies 1492, dass schon sein Vater Ditlof von Kenzegenroda von den Fürsten Bernhard und Georg zu Anhalt eine „nächst unter dem Berge zu Anhalt“ gelegene Silberhütte nebst Wasserlauf u. s. w. zu Lehen gehabt habe, welche er dann (nach seines Vaters Tode) von Fürst Woldemar zu Lehen empfing. Als die Fürsten Woldemar, Georg, Ernst und Rudolf im Jahre 1499, ddo. Bernburg, Donnerstag nach Estomihi, das alte Bergwerk zur Erneuerung ausgeschrieben, erwähnten sie, dass seit alten Zeiten an vielen Orten im Fürsten-

¹⁶⁾ Vergl. Bertram und Krause: Geschichte des Hauses und Fürstenthumes Anhalt, Halle 1780, Bd. I, S. 51 ff.; Lindner: Geschichte und Beschreibung des Landes Anhalt, Dessau 1833, S. 462 ff.

thume Anhalt und in der Herrschaft Hoym große und nutzbringende Bergwerke betrieben worden seien, wie noch gar viele Schachte, große Stollen und Erzgänge sichtlich darthun. Fürst Ernst schrieb im Jahre 1499, Sonntag nach Martini, das Bergwerk in Hoym noch besonders aus. Durch die Verpfändung Harzgerodes im 16. Jahrhundert (bis 1536) litten die anhaltischen Fürsten und offenbar auch die Bergwerke viel Schaden.

Am 14. Juli 1538 ertheilten die Fürsten Wolfgang, Johann, Georg und Joachim den Bergbauten große Freiheiten, wodurch der Bergbau ermuntert und gefördert wurde. Die erste Frucht dieser Fürsorge ist der älteste, am 12. Juni 1539 zu Harzgerode aus dem Silber des Birnbaumer Stollens gemünzte anhaltische Thaler.

Nachdem der Bergbau während des schmalkaldischen Krieges abermals ins Stocken gerathen war, ertheilten die Fürsten Wolfgang, Joachim, Joachim Ernst und Bernhard am 12. August 1561 eine neue Bergordnung mit noch größeren Freiheiten, indem sie sich nur für später den Zehnten und den Vorkauf des Silbers (die Mark zu acht Thalern) vorbehielten, welche Maßregel wiederum nicht ohne Erfolg geblieben zu sein scheint, da 1567 ein Silberertrag von 11.000 Thalern gewonnen und viel gemünzt wurde.¹⁷⁾

Insbesondere beförderte Fürst Joachim Ernst während seiner Alleinregierung den Bergbau, welcher unter seinem Schutze in Blüthe kam. Im Jahre 1587 wurde bereits wieder bei der Bergwerksvisitation die Frage aufgeworfen, warum die so lange betriebenen Bergwerke so wenig Nutzen brächten? Schlechter Betrieb und Mangel an Beharrlichkeit, Nachlässigkeit und Eigennutz der Beamten wurden dabei als Grund dieser Erscheinung genannt.

Im Anfang des 17. Jahrhunderts waren drei Stollen und auch diese nur in geringem Betriebe. Da meldete sich 1603 ein gewisser Wilhelm Friedrich aus Nordhausen, welcher im Besitze geheimer Künste zu sein vorgab und am großen und kleinen Hausberge (wo Schloss Anhalt lag) ein Bergwerk anlegen wollte. Derselbe war jedoch ein Betrüger, das Unternehmen misslang und endete 1609 unter großen Verlusten. In den Jahren 1610, 1614 und 1620

¹⁷⁾ Siehe den merkwürdigen Thaler der Fürsten Joachim Ernst und Bernhard vom Jahre 1567 mit der Umschrift: FIAT VOLUNTAS TVA DOMINE.

thaten die fünf fürstlichen Brüder Johann Geórg (und seine Söhne Johann Casimir und Georg Aribert), Christian, August, Rudolf und Ludwig viel für die Hebung der Bergwerke, welche bei der Theilung des Landes (1603) Gesamteigenthum geblieben waren. Nachdem der dreißigjährige Krieg und seine auch das Münzwesen so sehr zerrüttenden Wirkungen überwunden waren, ließen sich die Fürsten auch die Beförderung des Bergbaues wieder angelegen sein, wie denn auch die Fürsten der Bernburg-Harzgerode'schen Linie wieder ziemlich prägen ließen. Doch hatte dies keinen dauernden Fortgang. Im Jahre 1690 wurde der Bergbau wieder aufgenommen und dann einem gewissen Josias von Rheden und Jean de Smeth zu einer Gesellschaftsunternehmung überlassen, welche besonders im Jahre 1693 viel Silber ausbeutete und zur Ausmünzung brachte.¹⁸⁾ Von den Gewerken wurden jedoch im Jahre 1703 gegen diese Männer Klagen erhoben und ihnen Veruntreuungen vorgeworfen. Der Bau wurde untersucht, in schlechtem Zustande befunden und als Raubbau erkannt. Von verschiedenen Universitäten wurden Gutachten eingeholt,¹⁹⁾ und 1704 endete auch diese Unternehmung mit großem Verluste. Die Fürsten unternahmen nun den Bergbau wieder selbst, welcher auch bereits 1708 wieder einigen Reingewinn lieferte. Aber auch dies war nicht von Dauer und der Bergbau wurde 1719 dem Baron von Storch überlassen, dessen Unternehmen jedoch 1740 gleich den früheren endete.

Nachdem 1709 die Seitenlinie Bernburg-Harzgerode ausgestorben war, traten 1723 die Hauptlinien Dessau und Köthen ihren Antheil an den Bergwerken an die Linie Bernburg ab, mit welcher auch die Linie Zerbst 1724 in gleichem Sinne einen ähnlichen Recess abschloß. So kamen die Bergwerke, welche bis dahin Gesamteigenthum gewesen waren, an die Linie Bernburg, woraus wohl zu erklären ist, dass die übrigen Linien (mit Ausnahme von Zerbst 1728) in den nächsten Jahren vom Münzrechte keinen Gebrauch machten, während Bernburg gerade von 1727²⁰⁾ an fast jährlich

¹⁸⁾ Siehe den Bergwerksthaler von 1693.

¹⁹⁾ Vergl. Joh. Friedr. Fürs: *Stellionatus circa Anhaltinas Metallifodinas famosissimus u. s. w.*, Hamburg 1703, fol., sowie desselben: *Apologia pro Stellionatu u. s. w.*, Hamburg 1704, fol.

²⁰⁾ Im Jahre 1727 wurde der erste sogenannte „Bärgulden“ geprägt.

eine große Anzahl von Münzen ausgehen ließ, namentlich 1744 (wo besonders viel Silber gefunden wurde), 1746 und 1750. Während des siebenjährigen Krieges (1756 bis 1763) litt der Bergbau und das Münzwesen in Anhalt abermals nicht wenig.²¹⁾ Erst 1769 ließ Fürst Friedrich Albrecht von Anhalt-Bernburg wieder zu arbeiten beginnen, seit welcher Zeit denn diese Bergwerke dauernd mit Nutzen betrieben wurden.

b) Münzrecht.

Noch mehr fast als die Anfänge des Bergbaues verliert sich der Ursprung des Münzrechtes des Hauses Anhalt im Dunkel der Vorzeit. Daraus, dass Graf Bernhard von Anhalt, der Sohn Albrechts des Bären, noch als Graf von Anhalt und bevor er zur herzoglichen Würde in Sachsen gelangte (1180), Münzen schlagen ließ, lässt sich schließen, dass das Haus Anhalt (Askanien) seit uralten Zeiten das Münzregal und reichsfürstlichen Rang besaß. So erscheint es von seinem ersten geschichtlichen Auftreten an. Im 13. und 14. Jahrhunderte übten die Fürsten das Münzrecht in verschiedenen Münzstätten aus. Im Jahre 1340 wird dies Recht zuerst in einem Lehnbriefe erwähnt und seit 1364 in Köthen ausgeübt. Seit 1370 hatten die Fürsten einen eigenen Münzmeister und besaßen seit 1376 auch das Münzrecht in Zerbst. Im Jahre 1503 ertheilte Kaiser Maximilian I. den Fürsten von Anhalt das Recht, auch goldene Münzen (zunächst nach einem bestimmt vorgeschriebenen Stempel, nämlich rheinische Gulden mit dem Bilde der heiligen Anna nach rheinischem Münzfuße) zu prägen, was sie auch alsbald thaten.

Im Gebiete des jetzigen Landes Anhalt übten im Mittelalter übrigens noch andere Herren, als die askanischen Fürsten das Münzrecht aus. Die Äbte von Nienburg erhielten das Münzrecht von Kaiser Otto III. im Jahre 993, und ließen anfänglich zu Hagenrode (im Selkethale), seit 1035 zu Nienburg prägen. Die Herren von Zerbst und nach ihnen (seit 1264) die Herren von Barby zu Zerbst besaßen das Münzrecht in Zerbst bereits im 13. Jahrhunderte, worüber zwischen ihnen und dem Erzbischofe Erich von Magdeburg

²¹⁾ Siehe den Bernburger Drittel-Thaler von 1758.

1294²²⁾ ein Vertrag geschlossen wurde. Auch die Stadt Zerbst scheint früher das Münzrecht gehabt, aber 1440 verloren zu haben.

Diese (allerdings eigentlich nicht hieher gehörigen, aber vielleicht nicht unwillkommenen) Mittheilungen aus älterer Zeit beweisen, dass das fürstliche Haus Anhalt bereits lange vor der Periode der neueren Münzgeschichte im Besitze des Münzrechtes war.

4. Geschichte der Münzeintheilung.

Natürlich musste ein kleineres Land, wie Anhalt, im Münzsysteme anderen größeren Ländern folgen, und unterstand den Beschlüssen des Reiches und des Obersächsischen Kreises, zu welchem es gehörte. In neuester Zeit (seit Auflösung des Deutschen Reiches) traten an die Stelle dieser Beschlüsse die freien Conventionen und Vereinsstipulationen. Anhalt kann daher in dieser Beziehung keine eigene Geschichte haben, oder vielmehr, diese kann nur darin bestehen, dass die Rückwirkungen der im Laufe der Zeiten hierin eintretenden Veränderungen auf dieses Land und sein Münzwesen beobachtet und angegeben werden. Ohne eigene Anschauung und genaue Untersuchung einer vollständigen Sammlung werden alle Angaben jedoch stets ungenügend bleiben.

Im Anfange des 16. Jahrhunderts galt in Deutschland nicht die kölnische, sondern die troyische Mark als Münzeinheit, von welcher 19 fl. = 20 fl. der kölnischen Mark waren. Nach Kaiser Carl V. Esslinger Münzordnung vom Jahre 1524 wurde jedoch die troyische Mark so ausgeprägt, dass 20 fl. derselben = 21 fl. der kölnischen Mark war, das heißt 1 fl. von jener galt 63 kr., 1 fl. von dieser 60 kr.

Der von Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1559 angeordnete Münzfuß von Ausprägung der kölnischen Mark zu 9½ Gulden, wurde zwar nie recht ausgeführt, doch ward von da an die troyische Mark verlassen. Es dürften sich daher von diesem ältesten Münzfüße der neueren Münzperiode nur wenige Beispiele unter den anhaltischen Münzen des 16. Jahrhunderts finden.

²²⁾ Meines Wissens hat bei dem gegenwärtigen Stande der Bracteatenkunde noch niemand, auch Schönemann und Dannenberg nicht, diesen Münzherren einige Münzen bestimmt zuzuweisen gewagt.

Die kölnische Mark wurde jedoch ebenfalls sehr verschieden ausgeprägt, zumal die 1559 vorgeschriebene Art wenig praktisch war. Wie es nun in den nächsten hundert Jahren hiemit in Anhalt gehalten wurde, weiß ich jetzt nicht zu sagen. Wolf Stürmer in seinem Münzbuche (Leipzig 1572) kennt die anhaltischen Thaler nur als der Reichs-Münzordnung und den Bestimmungen des Ober-sächsischen Kreises gemäß.²³⁾ Im Jahre 1669 wurden die sogenannten (kleinen) Reichsthaler (15 rthl. à 1 fl. 20 kr. oder 28 sgr. = 1 feine kölnische Mark) aufgebracht, welche jedoch bald durch die (großen) Reichsthaler nach der Leipziger Convention oder Conventionsthaler (12 rthl. à 1 fl. 40 kr. oder 1 prß. rthl. 5 sgr. = 1 feine kölnische Mark) im Jahre 1690 verdrängt wurden. Dieselben stehen wohl den durch die Convention zu Zinna 1667 eingeführten Conventionsthalern (10 rthl. à 2 fl. oder 1 prß. rthl. 10 sgr. = 1 feine kölnische Mark) sehr nahe, während die Zinnaer Convention selbst in Anhalt wohl nie zur Geltung und Ausübung kam.

Im Jahre 1750 wurde der sogenannte preußische Thaler (14 rthl. à 1 fl. 20 kr. oder 24 gute, 30 sgr. = 1 feine kölnische Mark) eingeführt und im 19. Jahrhunderte auch in Anhalt angenommen (1809 der letzte Conventionsthaler, 1834 der erste preußische Thaler). Nach diesem Fuße (14 rthl. = 1 feine kölnische Mark) ließen seit 1839 die Herzoge von Anhalt auch die sogenannten Vereinsdoppelthaler, seit 1858 aber nach neuen Übereinkünften der meisten deutschen Staaten Vereinsthaler (30 rthl. = 1 Pfund fein) ausprägen.

An verschiedenen Geldsorten wurden in Anhalt geprägt (so viel aus dem noch Vorhandenen zu ersehen ist):

I. Im 16. Jahrhunderte:

1. In Gold: (abgesehen von den Goldgulden von 1503, siehe oben 3 b, welcher eigentlich als vor unserer Periode geprägt, zu betrachten ist), Goldgulden, halbe Goldgulden (?) (siehe Leitzmann: Wegweiser S. 253/4; Hirsch: Deutsches Reichs-Münzarchiv I, 324; Nürnberger Valvationstag 1551).

²³⁾ Die Gesetzlosigkeit und furchtbare Verwirrung des Münzwesens während des dreißigjährigen Krieges siehe nachher, 6.

2. In Silber: Thaler, halbe Thaler (Gulden), Viertelthaler („Ortsthaler“), Groschen, Dreier.

3. In Kupfer: Noch nichts.

II. Im 17. Jahrhunderte:

1. In Gold: Sechsducaten, Fünfducaten, Vierducaten, Dreiducaten, Zweiducaten, Ducaten (zum Theile geringhaltig, von Fürst Johann Georg, siehe Hirsch: IV, 106: Leipziger Münzprobations-Abschied von 1618).

2. In Silber: Doppelthaler, Thaler (die Thaler nach der Reichsmünzordnung habe ich, um sie von den spätern Reichsthalern zu unterscheiden, in der Zeit seit dem Zinnischen Münzfuß mit $1\frac{1}{3}$ Thaler bezeichnet), halbe Thaler (Gulden, „ $\frac{2}{3}$ “, „XVI Groschen“), Viertelthaler („Ortsthaler“), Achtelthaler („halbe Ortsthaler“, Viergroschen), Zweigroschen, Groschen, Doppelschilling (= 2 Mariengroschen), Vierpfenniger („Vierpfennigröschlein“ oder „Körtling“, wohl von quart), Dreier, Pfennige; für Jever: Zweistüber.

3. In Billon, nur für Jever: Halbe Stüber („Sechsling“).

4. In Kupfer, nur Kippermünzen: Vierpfenniger, Dreier, Pfennige, Heller.

III. Im 18. Jahrhundert:

1. In Gold: Fünffthaler (Alexiusd'or), Ducaten, $\frac{1}{2}$ Ducaten (?).

2. In Silber: Doppelthaler, Thaler, Gulden ($\frac{2}{3}$, 16 ggr., 24 Mariengroschen), halbe Gulden ($\frac{1}{3}$, 8 ggr.), Viergroschen, Viermariengroschen (= 10 Kreuzer), Zweigroschen, Groschen, Zehnkreuzer (= 2 ggr. 8 Ⓢ = 4 Mariengroschen), Fünfkreuzer (= 1 ggr. 4 Ⓢ = 2 Mariengroschen), Einmariengroschen (= 8 Ⓢ), Sechser (= $\frac{1}{2}$ ggr.), Vierpfenniger (= $\frac{1}{2}$ Mariengroschen), Dreier; für Jever: Zweistüber, Zwölfgroot, Viergroot (= 1 ggr. 4 Ⓢ = 2 Mariengroschen = 5 Kreuzer), Dreigroot, Groot, Stüber.

3. In Kupfer: Dreier, anderthalb Pfennige, Pfennige, Heller;
für Jever: Halbe Stüber (?), Viertelstüber.

IV. Im 19. Jahrhunderte:

1. In Gold: Ducaten.
2. In Silber: Conventionsthaler, Gulden ($\frac{2}{3}$), Zweithaler, Thaler, Viergroschen (= 5 sgr.), Zweieinhalb-Silbergroschen, (gute) Groschen, Silbergroschen, Sechser (= $\frac{1}{2}$ ggr.).
3. In Kupfer: Vierpfenniger, Dreier, Pfennige.

In keinem Jahre sind je alle gebräuchlichen Münzsorten geprägt worden. die meisten jedoch in den Jahren 1744 (10 Sorten), 1746 (9), 1750 (9), sämmtlich in Bernburg.

Von Klippen findet man unter den anhaltischen Münzen im 17. Jahrhunderte halbe Thaler-, Thaler- und Groschenklippen.

Der (eigentlich) halbe Reichsthaler (Gulden) findet sich mit $\frac{2}{3}$ bereits seit 1670, mit XVI GROSCHEN seit 1683, mit XXIV MARIENGROSCHEN im Jahre 1727; der Viertelreichsthaler (Ortsthaller) mit 8 seit 1621, mit $\frac{1}{3}$ seit 1670, mit VIII seit 1758; der Achtelreichsthaler (halber Ortsthaller) mit 4 oder III seit 1621, mit IV seit 1622 bezeichnet u. s. w.

Abgesehen von den in der Kipperzeit und den für Jever geprägten Münzen finden sich die Vierpfenniger stets von Silber, bis sie 1822 (in Bernburg) von Kupfer geprägt wurden; die Dreier sind noch 1744 in Bernburg und 1751 in Köthen von Silber, seit 1753 in Bernburg von Kupfer, während noch 1767 silberne in Zerbst vorkommen; Pfennige wurden seit 1745 (1744?) (in Bernburg) aus Kupfer gemünzt, und scheint es die letzten silbernen in Zerbst 1663 zu geben.

5. Münzstätten und Münzmeister in Anhalt.

a) Münzstätten.

Es dürfte vielleicht passend (und abermals nicht unwillkommen) sein, dass hier einige Worte über die anhaltischen Münzstätten im Mittelalter vorausgeschickt werden, bevor die neuere Epoche besprochen wird.

Die Münzstätte der Äbte von Nienburg, die älteste aus Urkunden erweisbare, in den jetzigen anhaltischen Landen, war anfänglich (seit 993) in Hagenrode im Selkethale (wie schon oben 3 b, erwähnt), von wo sie 1035 nach (Mönchen) Nienburg a. d. Saale verlegt wurde. Fürst Heinrich I. trat später (1239) in einem Vergleiche dem Abte von Nienburg die Münze von Harzgerode ab, woraus hervorgeht, dass die Fürsten von Anhalt bereits früher eine Münze an diesem Orte hatten. Münzberechtigt waren ferner die Herren von Alsleben und von Arnstadt, vielleicht auch die Äbtissinnen von Gernrode.

Die Herren von Zerbst und nach ihnen (seit 1264) die Herren von Barby, besaßen eine Münze zu Zerbst, welche 1294 (siehe oben 3 b) urkundlich erwähnt wird. 1307 kam Zerbst an Anhalt. Fürst Johann I. von Anhalt besaß 1376 die Münzstätte in Zerbst, und „denarii Cervvizstenses“ werden 1356 („solidi, denarii“) und öfter erwähnt, wie auch die dortige fürstliche Münzstätte späterhin in Urkunden von 1440, 1460 u. s. w. vorkommt.

Die anhaltischen Fürsten der ascherslebischen Linie hatten (1252 bis 1305) Münzstätten zu Aschersleben 1270, 1311 (siehe Leitzmann) und zu Wegeleben. Noch im Jahre 1495 wurden die Fürsten von Anhalt mit Aschersleben und der Münze daselbst belehnt, obgleich die Bischöfe von Halberstadt sich schon seit 1320 factisch in den Besitz derselben gesetzt hatten.

Zu den ältesten Münzstätten der Askanier hat Ballenstedt gehört (um 1167).

Albrecht der Bär vor 1170 und sein Sohn Graf Bernhard von Anhalt (1170 bis 1180, respective bis 1212) hatten eine Münzstätte in Köthen (Denarius Kotne).

Da um 1300 die Köthen'schen Denare viel genannt werden (Zeugnisse aus den Jahren 1285, 1300, 1305, 1332), so lässt sich schließen, dass zu dieser Zeit die Münzstätte zu Köthen besonders thätig war. 1364, dann im Jahre 1471 wird wieder die Münzstätte zu Köthen genannt und um 1480 kommen öfter „Köthen'sche Pfennige“ (auch bloß „Koten“ geheißen) vor.

Die Münzstätte zu Harzgerode ist, wenn nicht früher, doch jedenfalls bei Aufhebung der Abtei Nienburg an die Fürsten von Anhalt zurückgekommen, und nachdem das Amt und die Stadt Harzgerode durch die Fürsten von den Grafen von Stolberg, an welche

sie versetzt waren, 1536 wieder eingelöst worden, wurde diese Stadt Mittelpunkt der neu betriebenen Bergbauten und Münzstätte, wo auch am 11. Juni 1539 der erste anhaltische Thaler geprägt wurde (siehe oben 3 a). Es scheint dies bis Ende des 16. Jahrhunderts die einzige Münzstätte der Fürsten von Anhalt geblieben zu sein und war noch 1675—1698 in Thätigkeit.

Im Anfange des 17. Jahrhunderts bis 1616 hatten die Fürsten von Anhalt ihre gemeinsame Münzstätte in Zerbst. Auf dem Münzprobationstage des Obersächsischen Kreises zu Leipzig am 1. Mai 1616 wurde diese Münzstätte und das Recht zu derselben aus dem Grunde angefochten, weil die Fürsten von Anhalt keine eigenen Bergwerke hätten und keine edeln Metalle bauten. Hierauf wurde anhaltischerseits mit Erfolg erwidert, dass man Bergwerke habe, dass die Reichsconstitution von 1570 nicht einen immer gleich schwunghaften Betrieb der Bergwerke vorschreibe, und dass das Haus Anhalt mit mehr Recht als andere Stände dieses Kreises, welche gar keine Bergwerke hätten, und schon von uralter Zeit her zu einer eigenen Münzstätte befugt sei.

Im Jahre 1620 (?) legte Fürst Ludwig von Köthen neuerdings Münzstätten zu Köthen und Nienburg an, in welchen jedoch (wider des Fürsten Willen) im Jahre 1621 sehr geringhaltige Münzen geprägt wurden. Fürst Rudolf von Zerbst desgleichen 1621 zu Koswig mit Georg Groseh aus Zellerfeld als Münzmeister (siehe Leitzmann Wegweiser 255), Fürst Johann Casimir von Dessau zu Dessau 1623 desgleichen (ibid.). Heckmünzen gab es überdies zu Mühlstädt und Roßlau (1620 bis 1623). Infolge der immer mehr zunehmenden Münzverwirrung in dieser Zeit kamen die Fürsten durch Revers vom 5. April 1623 überein, künftig nur eine Münzstätte und diese in Dessau zu haben, wie denn auch geschah.²⁴⁾ Da jedoch Fürst August hiedurch die Rechte seines Mündels, des Fürsten Johann von Zerbst beeinträchtigt hielt, wurde diese Verabredung am 28. December 1624 dahin abgeändert, dass die Fürsten nur eine Münz-

²⁴⁾ Die Münzstätte zu Dessau befand sich in dem Eckhause am Marke, das später „Zu den drei Kronen“ hieß, seit 1623, welches noch 1720 amtlich „die fürstliche Münze“ genannt wurde; allein im Jahre 1626 wohnten hier erst Wallenstein, dann Altringer. (Würdig's Chronik der Stadt Dessau, Dessau 1876, S. 425.)

stätte hatten, diese aber dahin verlegen wollten, wo es ihnen je am passendsten scheinen möchte.²⁵⁾ Diese Verabredung hatte jedoch keinen langen Bestand. Schon 1652, 1669 u. s. w. findet sich wieder eine Münzstätte in Zerbst, während gleichzeitig auch in Dessau 1660 bis 1694, und auch wieder in Harzgerode 1675 bis 1698 (vielleicht auch in Plötzkau 1665? 1680 u. s. w.), beides von der Linie Anhalt-Bernburg-Harzgerode, geprägt wurde. (Wo prägte in dieser Zeit Bernburg?)

Während des 18. Jahrhunderts ließ Anhalt-Bernburg in Harzgerode, Anhalt-Zerbst in Zerbst, Anhalt-Köthen in Plötzkau(?), Anhalt-Dessau in Dessau (?) münzen.²⁶⁾

Im Anfange des 19. Jahrhunderts hatte Anhalt-Bernburg seine Münzstätte in Bernburg, welche jedoch gegen 1830 ins Selkethal (Mägdesprung?) verlegt wurde.

Seit 1834 ließen die Herzoge von Anhalt (aller drei Linien) ihre Münzen in Berlin (Münzortzeichen A) prägen.

b) Münzmeister.

Indem hier die Münzmeister älterer Zeiten, sowie die Berg-, Hütten- und etwaige weitere Münzbeamte, als nicht hieher gehörig übergegangen werden, soll nur ein Versuch gemacht werden, diejenigen Münzmeister aufzuzählen, deren Namen auf anhaltischen Münzen der neueren Zeit vorkommen.²⁷⁾ Es ist nöthig schon hier (wie später bei den Münzen selbst) das Münzwesen des gesammten Hauses von dem der einzelnen Linien zu trennen.

A. Gesammthaus.

1. MF = Modestinus Fachs (1567 bis 1573?).
2. CS d. i. DS = Daniel Stumpfett? Stumpfel? (1580); Stenzel in Num. Ztg. 1855, Nr. 6: C · G.

²⁵⁾ Die Bezeichnung SERVESTA auf den Gesammtthalern von 1624 und 1625 dürfte daher nicht sowohl die Angabe des Münzortes sein, wie Beckmann meint, als vielmehr eine Nachgiebigkeit gegen die Bedenken Fürst Augusts.

²⁶⁾ Dass Anhalt-Dessau im Anfange des 18. Jahrhunderts wirklich hat prägen lassen, sagt Beckmann I. Bd., 559 a, obgleich bis jetzt keine derartige Münze bekannt geworden ist.

²⁷⁾ Vergl. Leitzmann: Numismatische Zeitung 1855, Nr. 5 ff., wo Stenzel jun. sehr dankenswerte Mittheilungen über die anhaltischen Münzmeister gegeben hat.

3. B—M = Berthold Mainhard (1588 bis 1595); war Münzmeister in Eisleben (1582 bis 1595, auch auf Magdeburger Münzen 1585 bis 1596); sein Zeichen eine Lilie zwischen B—M.
4. I—I = Johann Jakob (1614 bis 1616).
5. H—I = Hans Jakob (1616 bis 1618); wohl derselbe wie der vorige (A 4). Hans Jakob war 1619 bis 1624 Münzmeister in Eisleben, dann Münzmeister in Dresden, wo er 1635 starb. Sein Zeichen soll angeblich in zwei kreuzweis gelegten Zainhaken bestehen, welche sich allerdings gewöhnlich zwischen I—I und H—I finden, jedoch auch anderwärts und zu anderen Zeiten, z. B. auf kaiserlichen (1760), auf bischöflich Paderborn'schen Münzen (1657), auf städtisch Hildesheimer (1600) u. s. w. vorkommen, daher wohl keine Zeichen des Münzmeisters oder der Münzstätte bilden. Man meint darum neuerer Zeit, dass sie nur auf den Rang als Münzmeister und darauf hinweisen, dass dieser die Münzprägung nach der im Reiche giltigen Münzordnung erlernt habe.
6. D—H = ? (1621).
- 6 b. . —K = ? ist das überhaupt das Zeichen des Münzmeisters? (1621).
7. H—W = ? (o. J., 1621).
8. H—B (?) = (mit mehreren anderen Zeichen, wie Lilien unter jedem Buchstaben, unkenntlich) (1622).
9. E—I = ? (1622? bis 1625).
10. H—S = Heinrich Schultze (1622 bis 1624), ging 1624 durch und wurde steckbrieflich verfolgt.
11. S—D = Simon Dannes (1676), war Münzmeister in Harzgerode (s. nachh.). Ob die mit seinem Namen und F. A. L. M. ausgegangenen Münzen hierher gehören?

12. C—P = Christoph Pflug (1683 bis 1684), war eigentlich Münzmeister in Zerbst (1674 bis 1690?) (s. nachh.; bis 1686, s. Merzdorf, S. 13).

B. Einzelne Linien. ²⁸⁾

I. Plötzkau.

1. P—S = Peter Schrader (1622).

II. Köthen.

1. HP—K = Hans Phil. Koburger (1650 bis 1665).
 2. II—G = Johann Jeremias Grundler (1747), war auch Kursächsischer Oberzehender und gräflich Stolberg'scher Münzmeister (1710 bis 1750).
 3. A. W = Alexius Wegelin (1750 bis 1751); wird bisweilen auch „Wegeling“ geschrieben.

III. Zerbst.

1. Georg Grosch (1621 in Koswiz).
 2. I—O = Johann Otto (1663).
 3. I—B = ? (1664).
 4. G—P = ? (1667).
 5. I—A = Johann Arendsburg d. J. (1669 bis 1670).
 6. C—P = Christian Pflug (1674 bis 1690?); vergl. A 12.
 7. S—D = Simon Dannes (1676) (s. A 11 und B IV b, 2).
 8. C—W = wohl Christn. Wermuth? (1701).
 9. II—G = Joh. Jerem. Grundler (1728); vergl. B, II, 2.
 10. H. C. R. F. = Heinr. Christ. Rudolf Friese (1749).
 11. H = Haberbach (1766) (Stempelschneider).

III b. Zerbst für Jever.

1. G. D. Z. = Georg David Ziegenhorn (1671), Münzmeister in Oldenburg, Jever und Zerbst (?), in Bielefeld 1664 bis 1675 (s. Merzdorf, S. 13).
 2. I. H. Q. = ? (1672). Andere lesen: I. A. Q., so Merzdorf, S. 13.

²⁸⁾ Die Reihenfolge der einzelnen Linien siehe in der Regententafel.

3. C—P = Christoph Pflug (1677, 1690)); vergl. A, 12 und B, III, 6.
4. C—W = wohl Christian Wermuth? (1698); Merzdorf liest G—W. ²⁹⁾

IV b. Bernburg-Harzgerode.

1. E—A = ? (1675).
2. S—D = Simon Dannes (1675); vergl. A, 11.
3. A—F = ? (1676).
4. B—A = Bastian Altmann (1679), war Bürgermeister in Plötzkau, welches seit 1665 der Linie Anhalt-Bernburg-Harzgerode gehörte.
5. C—F = vielleicht Christoph Fischer (1679), war Münzmeister in Dresden (1678 bis 1686).
6. E = ? (1693). Ist dies vielleicht bloß das Namenszeichen des Stempelschneiders?
7. T—F = Thomas Fischer (1695 bis 1696), war Münzmeister in Harzgerode.

IV c. Bernburg-Hoym-Schaumburg.

1. ·B·(F̄)·N̄·—·B· = Bunsen, Münzmeister in Frankfurt a. M.
 (F̄) = Frankfurt a. M., Zeichen der Münzstätte.
 ·N̄· = Neumeister, Münzwardein daselbst 1764 bis 1790.
 ·S· = bedeutet den Namen des Stempelschneiders, vielleicht Anton Schäfer in Mannheim oder Schepp in Dietz oder Stieler in Dresden und Mainz 1755 bis 1797.

IV. Bernburg.

1. M—C = Mathias Carl (1606) erscheint nur auf Medaillen, dürfte aber vielleicht auch von den Münzen jener Zeit, welche kein Münzmeisterzeichen enthalten, anzunehmen sein?

²⁹⁾ Christian Wermuth war ein fleißiger Graveur in Gotha, † 1739, daher ist C—W wohl Namenszeichen des Stempelschneiders, nicht des Münzmeisters.

2. I. I.—G = Joh. Jerem. Grundler (1727). (H—G bei Madai ist Druckfehler oder falsche Lesart.) Vergl. B, II, 2 und III, 9.
3. I. H—S auch H—S = Johann Heinrich Siegel (1744, 1749 bis 1753), war Münzmeister in Harzgerode 1744 bis 1754.
4. H. C. R. F. = ? (1746 bis 1748); vergl. B, III, 9. Nach Schlickeysen = Heinrich Christian Rudolf Friese, Münzmeister 1744 bis 1749.
5. I. G.—S = Joh. Gottfried Siegel (1757).
6. B = ? (1758); bedeutet dies Bernburg oder den Münzmeister, etwa den folgenden?
7. I. D. B. = ? (1760).
8. S = ? (1776 bis 1777).
9. H. S. = Hans Schlieder (1795 bis 1809).
10. Z = Zinken, Joh. Carl Ludwig (1831), zuletzt Bergrath in Bernburg und seit 1821 Director der Bergwerke, gestorben nach 1850.

V. Dessau.

1. A—B = ? (1660).
2. A. B—K auch A. P—K = Anton Bernhard Koburger (1674), war Münzmeister in Eisleben 1667 bis 1680.
3. F. C—V = Franz Carl Uhle (1675 bis 1676), war Münzwardein in Dessau, gebürtig aus Döbeln, 1674 bis 1676.
4. I. E—G = Johann Ernst Graul (1692 bis 1693), war Münzmeister in Dessau 1692 bis 1693; I. B. S. (1693) ist Name des Stempelschneiders.
5. C—M = Christoph Müller (1694), war Münzwardein in Dessau 1693 bis 1694. Auf Medaillen des Jahres 1694 erscheint C—W = Christian Wermuth.

6. Heckmünzen, Kipper und Wipper.

Schon im 16. Jahrhunderte waren hie und da sogenannte Heckmünzen entstanden, das heißt Privatmünzstätten, in denen gutes großes Geld in kleines schlechtes umgeprägt wurde. Dies wurde in

solchen Heckmünzen (oder auch in ganz geheimen Münzstätten) von Speculanten (Juden) geübt, welche Kipper und Wipper genannt werden, weil sie „wippernd“ oder „wüppelnd“ das ist „walzend“ das gute, große und dicke Geld in schlechtes, dünnes und kleines verwandelten, das heißt nicht durch Schmelzung, sondern durch Walzung die Masse erzeugten, welche sie vermünzten, oder weil sie auf der Schnellwage die leichten Geldstücke gegen die schweren prüfend, diejenigen, welche den Wagebalken „niederkippten“, zu ihren Praktiken beiseite „wippten“.

Im Anfange des dreißigjährigen Krieges, besonders 1620, nahm nun dieses Übel furchtbar überhand, wie in den benachbarten Ländern, so auch in Anhalt. Nicht allein, dass derartige Privat-, Pacht- oder Heckmünzen, zum Beispiel in Ballenstädt, Plötzkau, Roslau, Mühlstädt u. s. w. entstanden, welche die schlechtesten Münzen fabrizirten und dafür das gute Geld außer Landes schleppten, sondern die Fürsten selbst sahen sich gleich ihren Nachbarn genöthigt. in ihren Münzstätten geringhaltigere und kleinere Münzen, besonders Groschen und Scheidemünze, ausprägen zu lassen. Dazu kam aber noch Untreue und Betrügerei der fürstlichen Münzbeamten, welche in den von Fürst Ludwig zu Köthen und Nienburg angelegten Münzstätten noch weit schlechtere Münzen ausprägten, als es der Wille des Münzherrn war. Zur Besserung dieser Zustände erließ zunächst Fürst Rudolf von Zerbst am 4. Juni 1621 ein Edict wider die Kipperei, und sodann schlossen die Fürsten von Anhalt am 5. August 1621 einen Vergleich zur Ausprägung besserer Münzen, welche jedoch noch immer gering genug waren. Fürst Ludwig von Köthen ließ hierauf (im August und September) seine Münzstätten und ihr Verfahren genau untersuchen. Doch nahm das Übel zu. Die Stadt Zerbst insbesondere litt furchtbar, da weder Brot noch Fleisch, noch Getreide zu bekommen war, indem weder Bäcker noch Fleischer, noch sonst Handelsleute die „Schreckenberger“ (Name der Zeknkreuzerstücke) annehmen wollten, so dass allgemeine Klage über die Noth der Zeit und eine solche Erbitterung gegen die Kipper ausbrach, dass ein Aufstand zu befürchten war. Fürst August, als Vormund des jungen Fürsten Johann, sah sich dadurch veranlasst, am 5. Jänner 1622 das Edict Fürst Rudolfs aufs schärfste zu erneuern. Auf die bitteren Klagen des Rathes von Güsten erfolgte ein

sehr scharfes Edict Fürst Ludwigs wider die Kipper den 13. Mai 1622. Nicht nur wurden die vorhandenen (oben genannten) Heckmünzen verboten und zerstört, sondern der Fürst ließ sogar seine eigenen Münzstätten wieder eingehen. Die Fürsten reducirten nach Übereinkunft mit dem Landtagsausschusse die schlechten Münzen (den Schreckenberger auf 6 ℔ , die Groschen auf 2 ℔).

Fürst Ludwig publicirte am 4. Juni 1622 eine Taxirung der von 1603 bis 1622 geprägten Groschen, welche nach ihrem Werte auch an die Münze in Dessau abgeliefert werden könnten. Hier wurden dafür in den Jahren 1622 bis 1623 bessere geprägt.

Nach Übereinkunft der Fürsten vom 5. April 1623 wurde ferner zu besserer Abhilfe in dieser Münzealamität eine einzige, dem Gesammthause gemeinsame Münzstätte zu Dessau angelegt, welche Verabredung jedoch 1624 einigermaßen modificirt wurde.

Aus dem Landtagsabschiede von 23. Jänner 1624 ³⁰⁾ ersieht man, dass nicht nur die Privatpersonen, sondern die Fürsten und die Stände selbst, von diesem Übel arg zu leiden hatten. Beide waren in Verlegenheit, in welcher Münze sie die in den Jahren 1620, 1621 und 1622 in leichter Münze erborgten Geldsummen verzinsen und zurückzahlen sollten. Desgleichen wurde in diesem Landtagsabschiede bestimmt, dass die kleinen Münzen binnen acht Tagen durch ein Edict „volvirt“ (das ist devalvirt) werden sollten, bis wohin jedoch von Groschen: 1. kurfürstlich-sächsische, 2. Erzstift-magdeburgische mit der Jahreszahl 1623, 3. halberstädtische, 4. anhaltische, 5. Stadt-magdeburgische; von Dreiern: 1. kursächsische, 2. hallische von 1623, 3. anhaltische, 4. Stadt-magdeburgische unweigerlich gelten und angenommen werden sollten, wobei zugleich gestattet wurde, dass bei Kauf von Getreide und anderen „Feilungen“ die Hälfte in Reichthalern, die andere Hälfte in „andern groben Sorten und Müntz“ (Scheidemünze), doch nicht über zwei Thaler an Dreiern auf den Wispel (Getreide) gezahlt werde.

So überwand man allmählich nach mancherlei Anstrengungen und Opfern ein Übel, dessen Überreste jetzt nur noch als zwar nicht seltene, aber immerhin merkwürdige Stücke in den Münzsammlungen aufbewahrt werden.

³⁰⁾ Vergl. Krause: Geschichte der anhaltischen Lande und ihrer Fürsten während des dreißigjährigen Krieges, Leipzig 1861, S. 705 ff.

7. Münzfehler, falsche Münzen.

Die Kürze dieses Capitels gereicht Anhalt und seinem Münzwesen gewiss zu nicht geringem Ruhme.

Falsche anhaltische Münzen gibt es, abgesehen von den betrügerischen Ausmünzungen der Kipperzeit, fast gar keine. So viel mir bekannt, finden sich nur von den anhalt-bernburgischen Groschen (Bärgroschen) vom Jahre 1822 und mehr noch von denen des Jahres 1831 falsche Stücke, jene aus Zinn, diese aus Kupfer mit etwas Silber oder aus übersilbertem Messing. Noch im Jahre 1850 fand man derartige Stücke ziemlich häufig in der Stadt Bernburg.

Münzfehler sind ebenfalls nur sehr wenige bekannt, welche hier aufgezählt werden sollen:

1621. Fürst Rudolfs Begräbnisthaler von Zerbst; die Hs. hat in der Umschrift im Titel: ET · BERN · B : stat: BERNB ·

1683. Gesammtgroschen; die Hs. hat die beiden Hälften des Herzschildes verkehrt, den halben Adler links.

1727. Anhalt-bernburgischer Gulden ($\frac{2}{3}$); Rs. in der Mauer, auf deren Zinnen der Bär geht, fehlt die Thür.

1727. Desgleichen in einem Stempel des Sechstelstückes derselbe Fehler; ein anderer Stempel ist richtig.

1727. Desgleichen Drittelstück; die Hs. hat in der Umschrift im Titel: C · AS · C · D · B · stat: ASC ·

1822. Anhalt-bernburgischer Pfennig; in einem Stempel hat die Rs. in der Inschrift: I (Pfennig) statt: 1; die anderen Stempel sind richtig.

(1823). Anhalt-bernburgischer Groschen, ist auf der Rs. gar nicht geprägt, sondern zeigt den vertieften Eindruck des Bären der Hs. Dies ist offenbar nur ein einzelnes (in meinem Besitze befindliches) Exemplar, entstanden aus Nachlässigkeit des Münzarbeiters, welcher diesen Schrötling auf den Prägstock brachte, ohne das bereits geprägte Stück zu entfernen, weshalb dessen Hs. sich hier in die Rs. eindrückte.

Hiebei mag denn noch erwähnt werden, dass es aus verschiedenen Jahren des 17. und 18. Jahrhunderts eine Anzahl getriebener Steuermarken aus den verschiedenen Ämtern des Fürstenthums

Anhalt-Zerbst gibt, welche aber ebenso wenig als die anhalt-bernburgischen Forstmarken zu den Münzen gehören.³¹⁾

Im Jahre 1838 war der Mangel an Scheidemünze in Dessau so groß, dass das herzogliche Steueramt daselbst Cartonmarken mit dem Amtssiegel und der Bezeichnung „3 1/2“ ausgab, zu welchem Auskunftsmittel auch die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse („I. H. COHN“ aufgedruckt, jedoch ohne Siegel) greifen musste.

Nicht allein die köthen-bernburgische Eisenbahngesellschaft gab nach 1840 zwei Emissionen Papiergeld (à 1 rth.) aus, sondern seit 1848 emittirte auch die anhalt-dessauische Landesbank Cassenanweisungen in Papier (à 5 und 1 rth.). Ja, 1854 wurde selbst dem bekannten Homöopathen Lutze in Köthen die Ausgabe von Papiergeld (à 1 rth.) gestattet.

³¹⁾ Da manche Sammler diesen Steuer- und Forstmarken einen unverdienten Wert beilegen, und wenigstens als Anhängsel ihrer Münzsammlungen gern sehen, so mögen dieselben zur Befriedigung ihrer Verehrer hier aufgezählt werden; da dieselben getrieben sind, sind sie natürlich alle einseitig

1. Anhalt-bernburgische Forstmarke.

o. J. F. A. B. F. A — 2 M (fürstlich anhalt-bernburgisches Forstamt — 2 Malter). Kupfer.

2. Anhalt-zerbstische Steuermarken.

1680. Achteckig. Das anhaltische Wappen, darüber: 1. A. Z. (Amt Zerbst), 2. A. L. (Amt Lindau), 3. A. W. N. (Amt Walter-Nienburg), A. R. (Amt Roßlau). Kupfer. Vergl. N. I, Nr. 10764 ff.

1713. Rund. Wappen mit Fürstenhut: C · W (Carl Wilhelm) Messing.

1723. Rund. Wappen mit Fürstenhut: I. A. F. Z. A (Johann August Fürst zu Anhalt). Messing.

1766. Rund. Wappen mit Fürstenhut: A. Z. (Amt Zerbst). Messing.

o. J. Rund, achteckig geschnitten. Wappen: F. A. O. G. Z. (fürstlich anhaltisches Obergericht Zerbst?). Messing. Neumann I, 556, Nr. 10768 liest „Obergeleitsamt“. — Über Privatmarken aus Anhalt vergl. die Angaben bei Neumann V, Seite 486.

o. J. Rund. Wappen der Stadt Zerbst, ohne Inschrift. Messing.

Regententafel.

Übersicht der regierenden Fürsten und Herzoge.

I. Gesamttregierungen. ³²⁾

1. Waldemar VI. (1470 bis 1508), Georg II. (1470 bis 1509), Ernst (1470 bis 1516), Rudolf (1470 bis 1510), — 1487 bis 1508 (Anmerkung: Der fünfte Bruder Siegmund III. war 1487 gestorben; es waren die Söhne Georg I., der hochbetagt ihnen 1470 die Regierung übergab und 1474 starb).
2. Ernst, Rudolf, Wolfgang (1508 bis 1562), 1508 bis 1510.
3. Ernst, Wolfgang, 1510 bis 1516.
4. Vormundschaft für Johann II., Georg III. und Joachim von ihrer Mutter Margarethe, Wolfgang (1516 bis 1530).
5. Wolfgang (1508 bis 1562), Johann II. (1530 bis 1551), Georg III. (1530 bis 1553), Joachim (1530 bis 1561), 1530 bis 1551.
6. Joachim Ernst (1561 bis 1586), Bernhard (1561 bis 1570), 1566 bis 1570. ³³⁾
7. Joachim Ernst, 1570 bis 1586.
8. Johann Georg I. (1586 bis 1618), Christian I. (1586 bis 1630), Bernhard (1586 bis 1596), Johann Ernst (1586 bis 1601), August (1586 bis 1653), Rudolf (1586 bis 1621), Ludwig (1586 bis 1650), 1586 bis 1596, F. F. (fratres).
9. Johann Georg, Christian, August, Rudolf, Ludwig, 1601 bis 1603 und 1603 bis 1619. F. F. (fratres).

³²⁾ Aufzählung derjenigen Fürsten, welche zusammen haben Gesamtmünzen für Anhalt prägen lassen.

³³⁾ Wolfgang legte 1562 die Regierung nieder, übergab 1564 auch die noch vorbehaltenen Theile seinem Neffen und starb 1566.

10. Christian, August, Rudolf, Ludwig, Johann Casimir (1618 bis 1660), Georg Aribert (1618 bis 1643), 1619 bis 1621. F. et P. (fratres et patruelles).
11. Christian, August (zugleich als Vormund für Rudolfs Sohn Johann), Ludwig, Johann Casimir, Georg Aribert, 1621 bis 1630. F. et P. (fratres et patruelles).
12. Johann Georg II. (1660 bis 1693, zugleich seit 1670 Vormund für Emanuel Lebrecht), Victor Amadeus (1656 bis 1718), Wilhelm (1670 bis 1709), Carl Wilhelm (1667 bis 1718), 1670 bis 1693.
13. Leopold Friedrich, 1863 bis 1871.
14. Friedrich, 1871 bis jetzt.

II. Einzelne Linien. ³⁴⁾

1. Anhalt-Plötzkau.

1. August (1611 bis 1653), Senior (1630 bis 1653), Vormund für Johann von Zerbst, Rudolfs Sohn (1621 bis 1642) und für Wilhelm Ludwig von Köthen, Ludwigs Sohn (1650 bis 1653).
2. Gottlieb Ernst, Lebrecht und Emanuel (1653 bis 1654).
3. Lebrecht und Emanuel (1654 bis 1665). Diese erbten Köthen und Plötzkau kam an die Linie Bernburg-Harzgerode.

2. Anhalt-Köthen.

1. Ludwig (1606 bis 1650).
2. Vormundschaft für seinen Sohn Wilhelm Ludwig durch August von Plötzkau und Johann Casimir von Dessau (1650 bis 1660).
3. Wilhelm Ludwig (1660 bis 1665).

³⁴⁾ Es sind hier natürlich nur die Hauptlinien, welche alle das Münzrecht ausgeübt haben, und diejenigen Nebenlinien aufgezählt, von welchen Münzen vorhanden sind, und zwar in derjenigen Reihenfolge, welche es am besten ermöglicht, den geschichtlichen Zusammenhang mit dem Zwecke zu vereinigen, die am längsten dauernden Linien zuletzt übrig zu behalten.

Plötzkau'sche Linie.

4. Lebrecht und Emanuel, Augusts von Plötzkau Söhne, siehe vorhin 1, 3 (1665 bis 1669).
5. Emanuel (1669 bis 1670).
6. Vormundschaft für dessen Sohn Emanuel Lebrecht (geb. 1671) von seiner Mutter Anne Eleonore und Johann Georg II. von Dessau (1670 bis 1692).
7. Emanuel Lebrecht (1692 bis 1704).
8. Vormundschaft für dessen Sohn Leopold von seiner Mutter Gisela Agnes (1704 bis 1715).
9. Leopold (1715 bis 1728). 1716 Einführung der Primogenitur.
10. August Ludwig (1728 bis 1753).
11. Carl Georg Lebrecht (1755 bis 1789). Sein Bruder Friedrich Erdmann stiftete die Linie Köthen-Pless (1767).
12. August Christian Friedrich (1789 bis 1812). Herzog seit 1807 durch Napoleon.
13. Vormundschaft für Ludwig durch Franz von Dessau (1812 bis 1818).

Pless'sche Linie.

14. Friedrich Ferdinand (1818 bis 1830), Sohn Friedrich Erdmanns von Pless, siehe oben 2, 11.
15. Heinrich (1830 bis 1847).

3. Anhalt-Zerbst.

1. Rudolf (1606 bis 1621).
2. Vormundschaft für dessen Sohn Johann durch August von Plötzkau (1621 bis 1642).
3. Johann (1642 bis 1647). Anfall von Jever (1667).
4. Vormundschaft für dessen Söhne Carl Wilhelm, Anton Günther, Johann Adolf, Johann Ludwig von ihrer Mutter Sophie Auguste, Johann Georg II. von Dessau und Landgraf Ludwig von Hessen-Darmstadt (1667 bis 1674).

5. Carl Wilhelm (Vormund), Anton Günther, Johann Adolf und Johann Ludwig (1674 bis 1676). Der letzte stiftete die Dornburg'sche Linie (1685).³⁵⁾
6. Carl Wilhelm (1676 bis 1718). 1676 Einführung der Primogenitur.
7. Johann August (1718 bis 1742).

Dornburg'sche Linie.

8. Johann Ludwig und Christian August (1742 bis 1746). Johann Ludwigs Söhne, siehe oben 3, 5.
9. Christian August (1746 bis 1747).
10. Vormundschaft für dessen Sohn Friedrich August von seiner Mutter Johanne Elisabeth (1747 bis 1751).
11. Friedrich August (1751 bis 1793), Bruder Katharinas II. von Russland. Anmerkung: Dessen Witwe Friederike Auguste Sophie war noch für Russland eine Zeit lang Regentin von Jever (1793 bis ?).

4. Anhalt-Bernburg.

1. Christian I. (1606 bis 1630).
2. Christian II. (Vormund), Ernst, Friedrich (1630 bis 1632).
3. Christian II. (Vormund), Friedrich (1632 bis 1635).
4. Christian II. (1635 bis 1656). Sein Bruder stiftete die regierende Linie Bernburg-Harzgerode (1635), siehe nachher 4 b.
5. Victor Amadeus (Vormund) und Carl Ursinus (1656 bis 1660).
6. Victor Amadeus (1660 bis 1718). 1677 Einführung der Primogenitur, definitiv erst 1709 (13. Februar). Wiederanfall Harzgerodes nach dem Tode Wilhelms von Harzgerode (1709), siehe nachher 4 b, 2.
7. Carl Friedrich (1718 bis 1721). Sein Bruder Lebrecht stiftete die Linie Bernburg-Hoym-Schaumburg (1718), s. nachher 4 c.

³⁵⁾ Die Münzen dieser beiden mit 4 und 5 bezeichneten Zeiträume werden wegen ihrer Umschriften: Mon. nov. princip. Anhaltinor., Mon. nov. principu. Anhalt. u. dgl. oft fälschlich für anhaltische Gesamtmünzen angesehen und ausgegeben, während sie nur Münzen der gesammten Fürsten des Hauses Anhalt-Zerbst sind.

8. Victor Friedrich (1721 bis 1765).
9. Friedrich Albrecht (1765 bis 1796).
10. Alexius Friedrich Christian (1796 bis 1834). Herzog seit 1806 durch Kaiser Franz II.
11. Alexander Carl (1834 bis 1863).

4 b. Anhalt-Bernburg-Harzgerode.

1. Friedrich (1635 bis 1670). Bruder Christian II. von Bernburg. 1677 Einführung der Primogenitur. Siehe oben 4, 4.
2. Wilhelm (1670 bis 1709). Heimfall des Landes an Bernburg.

4 c. Anhalt-Bernburg-Hoym-Schaumburg.

1. Lebrecht (siehe 4, 7) als Mitregent seiner Schwiegermutter in Schaumburg (bis 1707).
2. Vormundschaft für dessen Sohn Victor Amadeus Adolf von Nassau etc. (1707 bis 1714).
3. Victor Amadeus Adolf (1714 bis 1772).
4. Carl Ludwig (1772 bis 1806).
5. Victor Carl Friedrich (1806 bis 1812), Sohn Carl Ludwigs.
6. Friedrich Ludwig Adolf (1812), Bruder Carl Ludwigs. Mit ihm erlosch die Linie, Hoym fiel an Bernburg zurück, Schaumburg aber erbte die älteste Tochter Victor Carl Friedrichs (siehe unten).

5. Anhalt-Dessau.

1. Johann Georg I. (1606 bis 1618).
2. Johann Casimir (Vormund) und Georg Aribert (1618 bis 1627).
3. Johann Casimir und Georg Aribert gemeinsam (1627 bis 1632).
4. Johann Casimir in einem Theile, Georg Aribert in einem anderen Theile des Dessauer Landes (1632 bis 1643).
5. Johann Casimir (1643 bis 1660).
6. Johann Georg II. (1660 bis 1693).
7. Vormundschaft für dessen Sohn Leopold von seiner Mutter Henriette Katharine (1693 bis 1698).

8. Leopold „der alte Dessauer“ (1698 bis 1747). 1727 Einführung der Primogenitur.
9. Leopold Maximilian (1747 bis 1751).
10. Vormundschaft für dessen Sohn Leopold Friedrich Franz von seinem Onkel Dietrich, Leopold Maximilians Bruder (1751 bis 1758).
11. Leopold Friedrich Franz (1758 bis 1817). Herzog seit 1807.
12. Leopold Friedrich (1817 bis 1863).

III. (Gesamt-) Anhalt.

1. Leopold Friedrich (1863 bis 1871). Siehe Anhalt-Dessau 12.
 2. Friedrich (1871 bis jetzt).
-

Verzeichnis der Münzen und Medaillen.

A. Münzen.

I. Gesamtmünzen (1487 bis 1693).

1. Waldemar VI., Georg II., Ernst, Rudolf (1487 bis 1508).

Ohne Jahr (zwischen 1503 bis 1508). 1 Goldgulden (die erste Anhalt'sche Goldmünze). (Berlin; N. Z. 1852, S. 138). Mit Sta. Anna.

2. Ernst, Rudolf, Wolfgang (1508 bis 1510).

*Ohne Jahr. 1 Groschen (Hs. mit deutscher Umschrift). (E.)

*1510. 1 Groschen (Hs. mit lateinischer Umschrift). (E.)

*Ohne Jahr. $\frac{1}{2}$ Groschen (E. 4 Stempel).

3. Ernst, Wolfgang (1510 bis 1516). ?

4. Wolfgang und Vormundschaft für Johann II., Georg III. und Joachim durch deren Mutter Margaretha (1516 bis 1530). ?

5. Wolfgang, Johann II., Georg III., Joachim (1530 bis 1551).

*1539. 1 Reichsthaler (Bertram, p. 54, den 11. Juni 1539 in Harzgerode geprägt). (B.; M. 985; G. 2671; Wh. 5308; KM. VI, p. II f.; E.) R.

Ohne Jahr. 1 Reichsthaler (B.; M. 985; KM. VI, p. II f). (Vielleicht bloß ein anderer Stempel des vorigen?) R².

1551 bis 1561 nichts?

6. Joachim Ernst, Bernhard (1566 bis 1570).

1561. † Carl. 1561 bis 1566 nichts?

(Fiat voluntas tua domine.) I. V. L. V. V. D. M. I. = 1567.

*1567. 1 Reichsthaler (B.; M. 986; KM. VI, p. III f.; Adam Berg New Münzbuch f. 40. E. Wien) . . . *Modestinus Fachs*. R.

1567. $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (Gulden). (G. 2672; M. 5744? Wh. 5309; W. 938.) R.
1568. 1 Reichsthaler (B.; M. 986; KM. VI, p. IIIf.)
 — $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (B.?)
 — 1 Dreier (G. 2673)? Verschiedene Stempel? (Mitth. I, 134 und 136.)
1569. 1 Reichsthaler (B.; M. 986; KM. VI, p. IIIf.)
 *— $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (B.; M. 5744; W. 938; E.) R.
- *1570. 1 Reichsthaler (M. 986; E.)

7. Joachim Ernst (1570 bis 1586).

(Dieselbe Devise.)

1570. 1 Reichsthaler (B.; M. 990; KM. VI, p. V.) *Modestinus Fachs*.
 — $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (B.).
1572. 1 Reichsthaler (B.; M. 990; KM. VI, p. V.).
 — $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (B.).
 — $\frac{1}{4}$ Reichsthaler (Ortsthaler) (B.?).
- *— 1 Groschen (B. II, 12; L. [6, 3] scheint derselbe sein zu sollen; G. 2674. NB.: Alle drei geben verschiedene Inschriften an, desgleichen A. 6).
 *— 1 Dreier (B. p. 556). (2 Gepräge); (E. 1.) R.
1573. 1 Reichsthaler (B.; M. 990; KM. VI, p. V.).
 — $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (B.).
1574. 1 Reichsthaler (M. 990).
1579. 1 Reichsthaler (M. 990, Wien).
1580. 1 Reichsthaler (2 Gepräge (M. 990). *a*) Bild in halber Figur (B.; KM. VI, p. V.); *b*) Brustbild (B.; KM. VI, p. V.)
 *— $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (M. 990? E.). *C. G.*
 — $\frac{1}{4}$ Reichsthaler (Tr.).
1581. 1 Reichsthaler (M. 3469).
- *1583 (oder 1573?) 1 Groschen (E.).
1586. 1 Reichsthaler (M. 3469; Fr. 1721). R.

8. Johann Georg I., Christian I., Bernhard, Johann Ernst, August, Rudolf, Ludwig (1586 bis 1596).

F. F. Fiat voluntas tua Domine.

Ohne Jahr. $\frac{1}{4}$ Reichsthaler (B. III, 8). (Mit MF!)

1588. 1 Reichsthaler (B.; M. 987; KM VI, p. IV). *Berthold Mainhard*.

1588. $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (B.).
 — $\frac{1}{4}$ Reichsthaler (B.).
 — 1 Groschen (B. I, p. 558, XIV, a).
 1589. 1 Reichsthaler (B.; M. 987; KM. VI, p. IV).
 — $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (B.?).
 1595. 1 Reichsthaler (B.; M. 987; KM. VI, p. IV).
 — $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (B.).
 — $\frac{1}{4}$ Reichsthaler (B.).
 — 1 Groschen (B. I, p. 558, XIV, a).
 1596 bis 1601 nichts?

**9. Johann Georg I., Christian I., August, Rudolf, Ludwig (1601 bis 1603; Theilung;
 1603 bis 1619).**

F. F.

- 1601 bis 1603 nichts? 1603 bis 1614 ja! (B. I, p. 557, b).
 1614. 1 Goldmünze (= 3 Kronen). (B.; K. 1697 Dessau; N. Z. 1852, S. 138 f.). *Joh. [L?] J(acob).*†
 — 1 Doppelthaler (Schulth. R. 5325 bis 5326).
 *— 1 Reichsthaler (M. 3470; E. Wien).
 — $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (Schulth. R. 5327).
 1615. 1 Goldgulden (B.; K. 1699 Dessau; N. Z. 1852, S. 139).
H. I(acob).
 — $\frac{1}{2}$ Goldgulden (B.; K. 1700).
 — 1 Thalerklippe (M. 6491).
 — 1 Doppelthaler (Schulth. R. 5328).
 — 1 Reichsthaler (2 Stempel); (M. 988 [und 6491]; D. beide; Wh. 5310; KM. VI, p. IV).
 *— 1 Groschen (Wh. 5311; E.; A. B.); 2 Stempel.
 1616. 1 Goldmünze (= 4 Kronen); (B.; K. 1698). *Heinrich? Jakob.*
 — 1 Thalerklippe (Schulth. R. 5328); N. Z. 1852, S. 139 f.
 — 1 Reichsthaler (M. 988).
 *— 1 Groschen (G. 2675; Wh. 5312; E.)
 1617. 1 Thalerklippe (Schulth. 5328).
 *— 1 Groschenklippe g. E. (A. 8); *5 Stempel.
 *— 1 Groschen (A. 9.; E.; *4 Stempel).
 1618. 1. Dukaten (B.; K. 1701; N. Z. 1852, S. 140).
 — $\frac{1}{2}$ Goldgulden (B.; K. 1700).
 — 1 Doppelthalerstück (B.).

1618. 1 Thalerklippe (Schulth. 5328).

— 1 Reichsthaler (M. 988; KM. VI, p. IV).

*— 1 Groschen (G. 2676; E.; *7 Stempel).

*1619. 1 Groschen. Obwohl Johann Georg schon gestorben war (3 Stempel); (G. 2677; E.; *5; krainisches Landesmuseum in Laibach).

10. Christian, August, Rudolf, Ludwig, Johann Casimir, Georg Aribert (1619 bis 1621).

F. et P.

*1619. 1 Groschen (G. 2678; Wh. 3518); (4Stempel); (*E. 2).

*1620. 1 Groschen (G. 2679; A. 10; (E.).

— 1 Groschenklippe (D.; NZ.).

*— 1 Doppelschilling (L.; G. 2680; E.).

Ohne Jahr (?) wohl 1620. 1 Dukaten (ohne Gg. Aribert). (D.; N. Z. 1852, S. 140).

*Ohne Jahr (?) Zweigroschenstück (*zwei Gepräge); E.; 3 Stempel).

*Ohne Jahr (?) 1 Groschen (*8 Stempel); (D.); *1, bloß mit dem askanischen, 1 bloß mit dem bernburgischen Wappen; E.); s. unten.

Ohne Jahr (?) 1 Körtling (D.). *H. W.*

*1621. $\frac{1}{3}$ Reichsthaler (8); (8 Stempel); (L. 6, 4 und 6 und 7. Bei 6, 6 dürfte „21“ statt „24“ zu lesen sein. *E. 3).

*— $\frac{1}{8}$ Reichsthaler (4); (E. 5).

*— 1 Doppelschilling (E.).

*— 1 Zwölfkreuzerstück (2 Stempel, einer ohne Jahr); (Wh. 5316—5317; E. 1) R. wohl Zweigroschenstück.

*— 1 Zweigroschenstück (schlecht, Kipper). *(2 Stempel; D.; E. 1 gut, 1 schlecht).

*— 1 Dreier (6 Stempel); (D.; N. 10.695, 38.278 bis 38.283 E. *1) (s. unten).

*— 1 Pfennig (2 Stempel); (D.; 1, E.).

*— 1 Heller (schlecht, Kipper); einseitig; *(7 Stempel theilweise ohne Jahr); (E.).

*— Ohne Jahr (?). 1 Groschen *2 Prägen (1 mit 2 und 1 *mit 4 Stempel). (1, L. 8, 8 A. 47; E.). Ob vielleicht dieselben wie oben?

- *Ohne Jahr. 1 Groschenklippe (E.) RR.
- *Ohne Jahr. $\frac{1}{3}$ Reichsthaler (8) (E. 5).
- *Ohne Jahr. $\frac{1}{6}$ Reichsthaler (E. 7).
- *Ohne Jahr (?) 1 Dreier (schlecht, Kipper; 2 Stempel) (N. 38.289; E.) Ob vielleicht dieselben, wie oben oder unten?
- *Ohne Jahr. 1 Doppelschilling; (E. 2 Stempel) (A. 13, Principu. Anhaltin.; Monet. etc.)

11. Christian, August, zugleich als Vormund für Johann Ludwig, Johann Casimir, Georg Aribert (1621 bis 1630).

F. et P.

- 1622. 1 Reichsthaler (2 Stempel); (M. 989; Wh. 5313). *E. J. und H(einr.) S(chulze)*.
- $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (W. 939).
- $\frac{1}{6}$ Reichsthaler (IV); (E.)
- *— 1 Groschen *(7 Stempel, *2 Prägen); (B.; G. 2682 bis 2686; Wh. 5319—5320; E.; D. 9 (?).
- *Ohne Jahr? (1622) 1 Groschen (E.).
- *— 1 Körting *(2 Stempel); G. 2681; E.).
- 1 Vierpfenniger (Kupfer, schlecht, Kipper) (D.).
- *— 1 Dreier (theils schlecht, Kipper); (6 Stempel) (D.; N. 10.696 bis 10.700, 38.284 bis 38.288; E. 4). Siehe oben; *(E. 2 gute und 2 schlechte). *H. S.*
- 1623. 1 Reichsthaler (2 Stempel); (M. 3471; Wh. 5314). *H. S. (Heinr. Schulze)* R.
- $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (Klippe) (B.).
- $\frac{1}{4}$ Thalerklippe (Num. Verkehr 1879, April, Nr. 1361 nach dem Stempel des $\frac{1}{2}$ rth.).
- *— 1 Groschen (B.; G. 2687; E. 3); 2 Stempel mit „A“ und 1 mit „AV“.
- 1 Dreier (D.).
- 1624. 1 Zweithalerstück (NZ.).
- *— 1 Reichsthaler (2 verschiedene Gepräge), 8 Stempel (B.; M. 989 und 3471; Wh. 5315; KM. VI, p. IV; D. 3 (?); E. *1) RR. *Heinrich Schultze* und *E. J. (4 Stempel)*. *O. N. (1 St.)*
- $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (W. 939, 2).
- *1625. 1 Reichsthaler *(3 Stempel); (B.; M. 989; D.; E. 1, Wien).
- $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (NZ.).

12. Johann Georg II., Victor Amadeus, Wilhelm, Carl Wilhelm (1670 bis 1693).

- *1676. 1 Dreier *(8 Stempel); (A. 58; E.). Ob hierher oder nach Dessau gehörig? *S. D.*
1683. $\frac{1}{2}$ Reichsthaler bezeichnet XVI Groschen, 1686); M. 3472; W. 940).
- * — 1 Groschen *(2 Stempel, einer mit Münzfehler); (E.). *Christoph Pflug.*
1684. 1 Reichsthaler? (Wien).
- *— $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (W. 940, 2; E.) „XVI Groschen“.
- *— 1 Zweigroschenstück (L.; E.).
- *— 1 Groschen (A. 50; E.).
1685. $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (W. 940, 3) Lucius, Guldiner: „XVI Groschen“.
1686. $\frac{1}{2}$ Reichsthaler, Gulden (3 Stempel, s. 1683); (B.; W. 940, 4); s. Lucius 6, S. 142, mit Abbildung; M. 3472.
1689. $\frac{1}{2}$ Reichsthaler („XVI Groschen“); W. 940, 5; Lucius II, Taf. 9. Frankfurter Münzordnung von 1693).
- $\frac{1}{4}$ Reichsthaler („VIII Groschen“); M. 3472.
- 1 Zweigroschenstück (Mitth. I, 142).

II. Einzelne Linien.

1. Plötzkau (1611 bis 1665).

Fürst August hatte bei der Theilung von 1603/6 keinen Landes- theil angenommen, dagegen 1611 von Fürst Christian (I) Schloss und Herrschaft Plötzkau mit voller Landeshoheit (die er sich schon bei der Theilung vorbehalten) erkaufte und besaß sonach das Münzrecht.

August (1611 bis 1653).

In Deo faciemus virtutem.

1615. 1 Dukaten (angeblich chymisch); (B. VI, 7; K. 1704).
1617. 1 Dukaten (desgleichen), wiegt nach einem von N. Erbstein verfassten Münzkatalog 1 Dukaten weniger 1 Aß; (B. VI, 10; mehrere Stempel? K. 1705).
1620. 3 Dukaten (desgleichen); (D.; B. VI, 9; Wh. 5348); Wh.: $2\frac{2}{3}$ Dukaten; K.: Doppeldukaten).
- 1 Dukaten (desgleichen); (B. VI, 8; p. 559, XVII, f.; K. 1706).

1620. 1 Goldgulden (K. 1705 bis 1706 führt nämlich an: 1 Doppeldukaten, 1 Doppelgoldgulden und 1 Goldgulden). (D.)
 — 3 Dukaten (sehr leicht, noch nicht = 2 Dukaten, K.: Doppelgoldgulden (K. 1706; D.; NZ.).
- *1622. 1 Dreier (4 Stempel); (G. 2722; E.). P. S.
- *1625. 1 Doppeldukaten (B. VI, 6; auch in Silber; K. 1703; E.).
 Ohne Jahr. 1 Doppeldukaten (D; NZ.).

Gottlieb Ernst, Lebrecht, Emanuel (1653 bis 1654). ?

Lebrecht, Emanuel (1654 bis 1665). ?

2. Köthen (1606 bis 1847).

Über die Entstehung dieser Linie s. oben, II, 2.

Ludwig (1606 bis 1650).

1606 bis 1624 wahrscheinlich etwas.

1624. 1 Reichsthaler (F. Ludwig's jun., Sohn Fürst Ludwig's sen. Begräbnisthaler); (B.; M. 1005; KM. I p. 201; VI p. IX).

*— 1/2 Reichsthaler (dasselbe); (B.).

1625. 1 Reichsthaler (der Fürstin Luise Amoena, Fürst Ludwig's Tochter, Begräbnisthaler. Gestorben 26. März); (B.; M. 1006; A. 34; Wh. 5363; KM. I, p. 207 f.; VI p. IX).

*— 1 Reichsthaler (der Fürstin Amoena Amalia, Fürst Ludwig's erster Gemahlin, geborene Gräfin von Bentheim, Begräbnisthaler); (B.; M. 1007; E.; KM. I p. 207 f.; VI p. IX.).

— 1/2 Reichsthaler? (dasselbe); (W. 954).

Vormundschaft für Wilhelm Ludwig (1650 bis 1660).

*1650. 5 Dukatenstück (Ludwig's Tod); (L. Mk. 8435) R²

— 2 Dukatenstück (2 Stempel); (Wien).

— 1 Reichsthaler (3 Stempel); (F. Ludwig's Begräbnisthaler); (B.; M. 1004; KM. VI p. IX; E. 2).

— 1/2 Reichsthaler (dasselbe); (W. 955).

Wilhelm Ludwig (1660 bis 1665). ?

Lebrecht und Emanuel (1665 bis 1669). S. Plötzkau.

1665. 1 Reichsthaler (F. Wilhelm Ludwig's Begräbnisthaler); (B.; M. 1008; A. 35; KM. VI p. IX f.

*1665. $\frac{1}{2}$ Reichsthaler (dasselbe); (B.; G. 2741).

*— $\frac{1}{4}$ Reichsthaler (dasselbe); (E.).

Emanuel (1669 bis 1670). ?

Vormundschaft für Emanuel Lebrecht (1670 bis 1692). ?

Emanuel Lebrecht (1692 bis 1704). ?

Vormundschaft für Leopold (1704 bis 1715).

1704. 1 Thaler (Reichs-?); Fürst Emanuel Lebrecht's Begräbnisthaler); M. 1009; Wh. 5349).

Leopold (1715 bis 1728). ?

August Ludwig (1728 bis 1755).

*1747. 1 Dukaten (2 Stempel); (L.; K. 1707; E. 1); (Seniorat); HD. 875 bis 876. *J. J. Grundler.*

— $1\frac{1}{3}$ Thaler (dasselbe); (L. M. 3480; KM. 19, Nr. 36, p. 281).

*— $\frac{2}{3}$ Thaler (dasselbe); (L. M. 3481; W. 956; Wh. 5350; E.).

*1750. $\frac{2}{3}$ Thaler (L.; W. 956, 2; A. 37; Wh. 5351) „Senior domus“ (E.). *Alexius Wegelin.*

*— $\frac{1}{3}$ Thaler (L.; E.). Hs. Wappen. Rs. steigender Bär auf einer Mauer: INVIA NVLLA ·

— Eine räthselhafte Kupfermünze mit August Ludwig's Namenszug (Scheuer).

1751. 1 Dukaten (2 Gepräge); (L.). HD. 877 bis 878.

— $1\frac{1}{3}$ Thaler (L.; M. 3482).

*— 1 Zweigroschenstück (L.; E.).

*— 1 Groschen (2 Stempel); (L. G. 2725; A. 38 bis 39; E. 1).

— 1 Sechser (L.).

— 1 Vierpfenniger (L.).

*— 1 Dreier (Silber); (L.; G. 2724; E.). *Alexius Wegelin.*

Carl Georg Lebrecht (1755 bis 1789). ?

August Christian Friedrich (1789 bis 1812). ?

Vormundschaft für Ludwig (1812 bis 1818). ?

Friedrich Ferdinand (1818 bis 1830). Linie Pless. ?

Heinrich (1830 bis 1847).

*1840. 1 Zweithalerstück (E.).

3. Zerbst (1606 bis 1793).

Über die Entstehung dieser Linie s. oben II, 3.

Rudolf (1606 bis 1621).

1605. 1 Reichsthaler (vor Antritt seiner Einzelherrschaft in Zerbst); (B. V, 1; M. 1010; KM. VI, p. VII).

*— 1621. 1 Dreier (schlecht, Kupfer); (E.) R²

Vormundschaft für Johann (1621 bis 1642 August v. Plötzkau).

*1621. 1 Reichsthaler (Fürst Rudolf's Begräbnisthaler); (Dom. Servest. et Bern. b (sic!) Münzfehler!); (B.; M. 1011; KM. VI, p. VII f; E. *Kupferabschlag).

— 1/2 Reichsthaler (dasselbe); (B.).

*1622. 1 Groschen (Aug. Tut. etc.); (B.; G. 2723); (2 Stempel); (E.).
P. S.

1639. 1 Zweithalerstück (Begräbnisthaler der Fürstin Elisabeth, Fürst Johann's Schwester); (M. 3483).

— 1/2 Reichsthaler (Gulden, dasselbe); (Krüger in Berlin).

Johann (1642 bis 1667).

1642 bis 1663 nichts?

*1663. 1 Groschen (2 Stempel); (G. 2726 bis 2727; A. 43; Wh. 5354; (E. *1); Titel: Jev. & Kniph. *J. O.*

*— 1 Dreier (E.)³⁶. RR.

*— 1 Pfennig (einseitig) (E). RR.

*1664. 1 Groschen; (G. 2728; E. Wien). Titel: Jev. & Kniph. *J. B.*

Vormundschaft für Carl Wilhelm, Anton Günther, Johann Adolf und Johann Ludwig (1667 bis 1674).

In domino fiducia nostra.

1667. 6 Dukaten (Wien).

— 2 Dukaten (Wien).

— 1 Dukaten (wie nachf.); (D.; NZ. Wien, 2); auch in Silber.

— 1 Zweithalerstück (Fürst Johann's Begräbnisthaler mit dem Jeverschen Wappen); (B.).

³⁶) Ein Dreierstempel (Hauptseite der angeführten Münze) 1848 in Zerbst gefunden, ist leider vernichtet worden.

- *1667. 1 Reichsthaler (dasselbe) mit dem Jeversehen Wappen; (B.; M. 1012; Wh. 5355; KM. VI, p. VIII; E.).
 — $\frac{1}{2}$ Reichsthaler, Gulden (dasselbe) mit dem Jeversehen Wappen; (B.; W. 957; M. 5745; Lucius: Neuer Münztractat, Taf. 30. *G. P.*)
 * — 1 Groschen (dasselbe); (G. 2729; A. 44; E.).
 *1669. $\frac{1}{4}$ Reichsthaler (Ortsthaler — „8 gute Groschen“) (ohne das Jeversehe Wappen); (A. 45; E.) *J. A.*
 *1670. $\frac{2}{3}$ Thaler (3 Stempel); (W. 959 bis 959, 3; M. 3485 und 5746; E.). Mit dem aufrechtstehenden Bären. Lucius.
 * — $\frac{1}{3}$ Thaler; (B.; E. *2 Stempel). Desgleichen s. Lucius a. a. O., Taf. 28.
 1672. $\frac{2}{3}$ Thaler?
 * — $\frac{1}{3}$ Thaler (Wh. 5361).
 Ohne Jahr. 1 Groschen (A. 47).

Carl Wilhelm (zugleich als Vormund), Anton Günther, Johann Adolf und Johann Ludwig (1674 bis 1676).

In domino fiducia nostra.

- *1674. $\frac{2}{3}$ Thaler (2 Stempel); Vs. Carl Wilhelm's Brustbild; Rs. Mon. nov. arg. „PRINCIPV“ etc.; (W. 960; Wh. 5357; M. 6497; E. *1, PR.). So wenigstens 1675; s. Lucius: Neuer Münztractat, Taf. 30. *Christ. Pflug.*
 — $\frac{1}{3}$ Thaler.
 1675. $\frac{2}{3}$ Thaler (2 Stempel); (B.); M. 6497; W. 961 bis 961, 2).
 — 1 Groschen (G. 2730?).
 *1676. $1\frac{1}{3}$ Thaler; (B.; M. 1016; E.). Ohne PRINCIPV“. Ob zu der folgenden Periode? *Christoph Pflug.*
 * — $\frac{2}{3}$ Thaler (E.) gehört offenbar ³⁷⁾ hierher, nicht zur folgenden Periode.

27) Obschon im Primogeniturrecess von 1676 wegen der Münze ausdrücklich verabredet wurde, sie in aller Namen (wie bisher) zu prägen (s. Bertram und Krause: Geschichte des Hauses und Fürstenthums Anhalt II, p. 715), trägt dieser Thaler doch bloß Bild und Namen Carl Wilhelm's. Ich vermuthe daher (und besonders wegen der Devise), dass dieser Thaler noch in die angegebene Epoche fällt und gerade Anlass zu der erwähnten Stipulation des Primogeniturrecesses gegeben hat. (S. bei Jever.)

Carl Wilhelm (1676 bis 1718).

In deo faciemus virtutem.

1676. $\frac{1}{2}$ Dukaten (s. Medaillen) NZ.; D.; B.).
 — $\frac{2}{3}$ Thaler (3 Stempel); (W. 961, 3 und 4; Wh. 5358; A. 53).
 Ob hierher, oder zur vorigen Periode? Lucius.
 — $\frac{1}{3}$ Thaler (A. 46; S. Wh. 5361).
 — 1 Groschen (G. 2731).
 — Dreier. Hs. das Anhalt'sche Wappen, darüber SERVESTA.
 Rs. Globus, daneben 16 bis 76 (Krüger in Berlin) in Wien
 mit S—D.
1677. $1\frac{1}{3}$ Thaler (M. 1015, Wien). Dabit Deus his quoque finem.
 *— $\frac{2}{3}$ Thaler (2 Stempel); (W. 961, 5 und 962; A. 54; E. 1).
Christoph Pflug.
1678. $1\frac{1}{3}$ Thaler (B. tom. II, p. 436, Tab. 8; M. 1015; KM. VI,
 p. VIII, 3 Thaler, 2 s. a.). Dabit Deus his quoque finem.
 *— $\frac{2}{3}$ Thaler (6 Stempel); (W. 961, 6 bis 8, 963; M. 5440;
 Wh. 5359—5360; *E. 2). 1 St. mit „In domino Viducia
 nostra“? s. Lucius, Taf. (4), (7) und später.
- *1679. $\frac{2}{3}$ Thaler (W. 961, 9, s. Lucius 6, S. 142 mit Abb. und
 später. *C. P.*
- *1680. $1\frac{1}{3}$ Thaler (Begräbnisthaler der Fürstin Sophie Auguste, Ge-
 mahlin F. Johann's); (B.; M. 3484; E.; desgleichen Kupfer-
 abschlag).
 *— $\frac{2}{3}$ Thaler (dasselbe); (B.; M. 1013; W. 958; Wh. 5356; E.).
 [1698. Mallschilling (s. Mzdf.); (gehört besser nach Jever).]
1701. $1\frac{1}{3}$ Thaler (2 Stempel); (B. V, 7; M. 1017, Wien). *C. Wer-
 muth*.

Johann August 1718 bis 1742.

- *1728. $\frac{2}{3}$ Thaler (L.; M. 3488; W. 965; E.). *J. J. Grundler*.

Johann Ludwig und Christian August (1742 bis 1746).

- *1742. 1 Dukaten (L.; E. Hamb. Duk. Kab. 879).
 *— $\frac{2}{3}$ Thaler (L.; M. 3489; W. 966; Wh. 5364; A. 59; E. Es
 gibt auch Abschläge in Gold. Mzdf. 68).
1745. 1 Dukaten (2 Stempel), (Katharinens II. von Russland,
 Tochter Christ. August's, Vermählung); (L.).

- *1745. $\frac{2}{3}$ Thaler (dasselbe) *(2 Stempel); (L.; M. 3490; W. 967; Wh. 5365—5366; E.).

Christian August (1746 bis 1747).

1746. $\frac{2}{3}$ Thaler (F. Johann Ludwig's Begräbnisthaler); Wh. 5367; A. 60).

Vormundschaft für Friedrich August (1747 bis 1751).

- *1749. 1 Groschen (L.; G. 2734; A. 61; E.). *H. C. R. F.*
 *— 1 Sechser (L.; G. 2733; E.).
 *— 1 Vierpfenniger (L.; G. 2732; E.).

Friedrich August (1751 bis 1793).

Domini gratia sit nobiscum! Deus adjuvat.

1763. $\frac{2}{3}$ Thaler (W. 968; Fr. 1749).
 *1764. 1 Dukaten (E.; D.; NZ.).
 — 10 Kreuzer = 32 Pfennige = 8 Groot (G. 2735; A. 64).
 *— 5 Kreuzer = 16 Pfennige = 4 Groot (E.).
 *1766. 1 Viergroschenstück (E.).
 *— 1 Pfennig *(15 Stempel); (G. 2737; A. 65; N. 10.758 bis 10.762, 38.302 bis 38.381; E.).
 *— 1 Heller *(6 Stempel); (G. 2736; N. 10.763; E.).
 1767. $\frac{2}{3}$ Thaler (angeblich nur 3 in Silber und einige in Kupfer? Pässler).
 *— 1 Viergroschenstück (2 Stempel); (A. 63; E.).
 *— 16 Pfennigstück (G. 2739; E.).
 *— 1 Vierpfenniger *(3 Stempel); G. 2738; E.).

3 b. Zerbst für Jever (1667 bis 1793).

Kurze Geschichte der Herrschaft Jever unter der anhaltischen Regierung.

(Bertram und Krause: Geschichte des Hauses und Fürstenthums Anhalt II, p. 704 ff.; U. A.; Dr. J. F. L. Merzdorf: die Münzen und Medaillen des Jeverlandes, Oldenburg, 1862.)

Die Herrschaft Jever (jetzt zum Großherzogthum Oldenburg gehörig), an der Nordsee gelegen, wurde sonst in geographischer Beziehung zu Ostfriesland gerechnet, und hatte früher ihre eigenen

Häuptlinge, unter denen sie ein reichsfreies unmittelbares Dominium bildete. Mit Christoph, letztem Herrn zu Jever, starb die männliche Linie der Jever'schen Dynastie aus, und Christophs Schwestern, Anna und Maria, beide unvermählt, erbten das Land. Maria, welche die erstere überlebte, setzte testamentarisch den Grafen Johann XVI. zu Oldenburg zu ihrem Erben ein, welcher nach Marias Tode (1575) das Land in Besitz nahm und gegen die Ansprüche des Grafen von Ostfriesland behauptete.

Johanns XVI. Sohn, Anton Günther versprach, da er der letzte seiner Linie des Oldenburgischen Hauses war, Jever und Kniphausen nebst anderen Gütern und Besitzungen in einem Vergleiche (1646) seiner Schwester, der Fürstin Magdalene von Anhalt-Zerbst (Witwe Fürst Rudolfs) und deren Sohne, Fürst Johann, schloß aber mit diesem (1657) einen neuen Vergleich, in welchem Fürst Johann zu Gunsten eines natürlichen Sohnes des Grafen Anton Günther auf die Herrschaft Kniphausen verzichtete, sich jedoch den Anfall derselben nebst Titel und Wappen vorbehielt. Daher finden sich auf den Anhalt-Zerbstischen Münzen die Wappen von Jever und Kniphausen, auch und zwar seit 1663³⁸⁾ der Titel: Dominus Jever et Kniphusii (D. I. & K.), obschon die Herrschaft Kniphausen niemals unter der Regierung der Fürsten von Anhalt stand.

Graf Anton Günther starb den 19. Juni 1667 mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem die Herrschaft Jever dem Fürsten Johann von Anhalt-Zerbst vermacht und die Primogenitursuccession für dieselbe bestimmt war. Am 20. Juni 1667 wurde das Land für den Fürsten Johann in Besitz genommen, welcher aber bereits 14 Tage später, den 4. Juli 1667, starb. So erklärt es sich, warum unter seiner Regierung keine Münzen für Jever geprägt worden sind und warum auch auf seinen anhaltischen Münzen das Jever'sche Wappen (welches zuerst auf dem Sterbethaler Fürst Johanns erscheint) sich noch nicht findet.

Fürst Johanns Söhne und Nachfolger, insbesondere Fürst Carl Wilhelm, behaupteten sich trotz der dänischen Vergewaltigungen (1675 bis 1689) im Besitze des Jeverlandes, welches zugleich mit

³⁸⁾ Zufolge Gr. Ant. Günthers Testament vom 23. April 1663, in welchem er selbst dem F. Joh. v. Anhalt schon diesen Titel beilegte (Beckmann a. a. O. 1 Bd., p. 514).

dem Fürstenthume Anhalt-Zerbst in dieser fürstlichen Familie weiter vererbte, und so auch an die beiden Prinzen der Anhalt-Zerbst-Dornburger Linie, Johann Ludwig und Christian August, kam, deren erster schon unter der Regierung seines Veters Johann August das Amt eines Landdrosten von Jever bekleidet hatte.

Nach dem Tode des Fürsten Friedrich August von Anhalt-Zerbst (1793), des letzten Sprossen dieser Fürstenlinie, fiel die Herrschaft Jever an dessen Schwester, die Kaiserin Katharina II. von Russland, welche jedoch der Witwe Friedrich Augusts, der Fürstin Friederike Auguste Sophie (geborenen Fürstin von Anhalt-Bernburg) die Administration dieses Ländchens übertrug (1793 bis 1796), welche dieselbe auch unter Kaiser Paul I. (1796 bis 24. März 1801) und Kaiser Alexander I. (1801 bis 1807 und 1813 bis 1818) fortführte. Im Jahre 1807 kam das Land durch den Frieden von Tilsit an Holland, und wurde im Jahre 1818 von Russland an Oldenburg abgetreten.

Johann (1667). ?

Vormundschaft für Carl Wilhelm (1667 bis 1674).

In domino fiducia nostra.

Ohne Jahr. 2 Grote, Mariengroschen (36 ein Reichsthaler); (2 Stempel); (Mzdf. 100 bis 103; A. 51 und 1488).

*Ohne Jahr. 1 Stüber (2 Gepräge); (G. 1896; Wh. 4958; A. 48 und 1489; Mzdf.; E. *2 Stempel).

*Ohne Jahr. $\frac{1}{4}$ Stüber (Billon); (Wh. 5362; A. 52; E.).

*Ohne Jahr. $\frac{1}{2}$ Stüber (Kupfermünze); (*2 Stempel E.).

1671. $\frac{1}{3}$ Thaler (2 Gepräge) (Lucius; M. 3486) mit dem Jever'schen Helmschmuck. *G. D. Z(iegenhorn)*.

*1672. $\frac{1}{3}$ Thaler (Wh. 4957; E.); desgleichen. *J. A. Q.*

Carl Wilhelm (1674 bis 1718). ³⁹⁾

In Deo faciemus virtutem (?).

1676. 1 Thaler = 40 Stüber; (Wien: In Domino fiducia nostra (Mzdf. 86; M. 1014; Fr. 1745).

³⁹⁾ Es scheint, dass Carl Wilhelm während der Zeit seiner mit seinen Brüdern gemeinschaftlichen Regierung in Zerbst (1674 bis 1676), die im Jahre 1676 durch den Primogeniturrecess zu Gunsten seiner Alleinregierung beendet wurde, für Jever nichts prägen ließ, obschon er dort zufolge des Testamentes seines Großonkels von Anfang an allein regierte.

1676. $\frac{1}{3}$ Thaler (A. 46; Mzdf. 92).
 — 1 Sessling? („Sechsling“ = $\frac{1}{2}$ Schilling).
 1677. 1 Thaler (M. 1014; Mzdf. 87). *C. F.*
 *1679. $\frac{2}{3}$ Thaler (M. 3487; Fr. 1746; E.). *C(hristopf) P(flug)*.
 *1686. 1 Silbermünze (was?); (E.).
 1690. $\frac{2}{3}$ Thaler; (B.; M. 6499; Lucius, Taf. A; W. 964; Fr. MO.;
 Wien) mit dem Jever'schen Helmschmuck. *Christoph Pflug*.
 — $\frac{1}{6}$ Thaler (2 Stempel); (A. 49 und 1487; Tr.; Mzdf. 93).
 — 1 Stüber (Mzdf. 110).
 *— $\frac{1}{2}$ Stüber (E.); ob hierher gehörig oder zur früheren Epoche?
 — $\frac{1}{4}$ Stüber (Örtgen); (Mzdf. 114 und 115).
 1698. Mallschilling (Mzdf.). *C. W.*
 *Ohne Jahr. 1 Doppelstüber oder „Schaf“ (*2 Gepräge); (G. 1895;
 A. *56 und 57); ob hierher gehörig? von jedem Gepräge
 2 Stempel, 1 Gepräge mit D. S. E. & W. auch den dazu-
 gehörigen Wappen, also seit 1689, das andere mit einfacheren
 Wappen und „In Domino fiducia nostra“ (E. Mzdf. 97, 98).
 Ohne Jahr. $\frac{1}{16}$ Thaler (= 3 Schilling); (Mzdf. 96). *C. P.*
 *1699. $\frac{1}{4}$ Stüber (Örtgen); (E. Mzdf. 116 bis 118, 3 Stempel).
 1718. 1 Stüber? (Kupfer); (Tr.)

Johann August (1718 bis 1742). ?

Johann Ludwig und Christian August (1742 bis 1746).

? (Mzdf. 121, 122, beschreibt zur Ausfüllung der Lücke die oben bei
 Zerbst beschriebenen Stücke der Brüder von 1742).

Christian August (1746 bis 1747). ?

Vormundschaft für Friedrich August (1747 bis 1751). ?

Friedrich August (1751 bis 1793).

1763. $\frac{2}{3}$ Thaler (Herr Geigenmüller in Zerbst; Wien; Mzdf. 123).
 *1764. 12 Groot (Wh. 4959; E.).
 *— 4 Groot (Mzdf. 126; E.).
 *— 1 Groot (A. 62; Mzd. 129; E.).
 *— 1 Pfennig (nach G. 4525 nur Probe, nicht publicirt, doch
 nicht so selten; Mzdf. 130, N. 10689; E.)
 *— 1 Heller (*2 Stempel); (G. 4526; Mzdf. 131, N. 10690; E.).

Friederike Auguste Sophie (Witwe des Vorigen).

Administration der Herrschaft Jever. für Russland (1793 bis 1801.)

- *1798. $1\frac{1}{3}$ Thaler (Wh. 4960; E.); Wien: Sub umbra alarum tuarum.
 *— $\frac{2}{3}$ Thaler (E. Mzdf. 133 als $\frac{1}{2}$ Thaler).
 *— 3 Grote (E.); ob hieher?
 — 2 Stüber (A. 1490).
 *— 1 Grot (E.); ob hieher?
 *— 1 Stüber (E.); ob hieher?
 *1799. $\frac{1}{4}$ Stüber (N. 10.691; E.); ob noch hieher gehörig? Nach
 Maretichs Katalog II, Nr. 11472 von Kaiser Paul I. von
 Russland, welcher (ib. 11470 und 11471) bereits 1798
 2 Stüber und 1 Groot prägen ließ; cf Appel 1490.

4 b. Bernburg-Harzgerode (1635 bis 1709).

Diese Linie des anhaltischen Fürstenhauses entstand, wie schon oben gesagt, vor Einführung der Primogenitur, als eine gleichberechtigte (souveräne, das heißt reichsunmittelbare) Unterlinie der anhalt-berenburgischen Linie, und wurde gegründet von Fürst Friedrich, einem Bruder Fürst Christian II. und Sohn Fürst Christian I. (siehe die Regententafel). In ihrem Landestheile lagen vorzüglich die dem anhaltischen Fürstenhause (auch nach der Theilung von 1603/1606 bis 1723/1724) gemeinsamen Bergwerke. Vom Münzrechte hat die harzgerodische Linie außer in Medaillen (siehe daselbst) auch mehrfach durch (besonders größere) Münzen Gebrauch gemacht.

Friedrich (1635 bis 1670). ?

Wilhelm (1670 bis 1709).

1675. $\frac{2}{3}$ Thaler (2 Stempel); (M. 3477; W. 950 und 950, 2; Lucius: Neuer Münztractat Taf. 29). *S. D.—E. A.*
 1676. $\frac{2}{3}$ Thaler (Fr. MO.; W. 950, 3; Wien; nach NZ. v. 1670? 2 bis 3 Stempel; Wh. 5373; A. 31). *A. F.*¹
 1679. $\frac{2}{3}$ Thaler (5 Stempel); (Fr. MO.; W. 950, 4 bis 6); siehe Lucius a. a. O. Taf. 29, Wien. *B. A.—C. F.*
 *1694. $1\frac{1}{3}$ Thaler (2 Gepräge); (M. 999 und 3478; Wh. 5370 bis 5371; Wien 2; E). *E.* R.

1695. $1\frac{1}{3}$ Thaler (M. 1001; Wien, 2). *T. T.*

— $\frac{2}{3}$ Thaler (3 Stempel); (B.; W. 951 und 952; Wh. 3472; ob vierter Stempel? A. 32).

1696. $1\frac{1}{3}$ Thaler (B.; M. 1001; KM. VI, p. VII).

1698. $1\frac{1}{3}$ Thaler (sogenannte Ausbeutethaler); (B.; M. 1002; KM. VI, p. VII).

Ohne Jahr (ob vielleicht 1675?). $\frac{2}{3}$ Thaler (W. 950, 7).

Anmerkung. Ob Fürst Wilhelm auch kleinere Münzen (Zweigroschenstücke und Groschen) hat schlagen lassen, ist mir nicht bekannt, kann aber nach B. 559, a unten, vermuthet werden.

4 c. Bernburg-Hoym-Schaumburg (1707 bis 1812).

Diese von Fürst Lebrecht, Bruder des Fürsten Karl Friedrich und Sohn des Fürsten Victor Amadeus (siehe die Regententafel), gegründete Linie war zwar eigentlich keine regierende, wie die vorige, da sie in Hoym keine Landeshoheit besaß und auch die von ihr ererbte Reichsgrafschaft Holzappel-Schaumburg eigentlich bloß ein Allodium war. Obschon sie also eigentlich das Münzrecht nicht hatte, sind doch von ihr Münzen ausgegangen, weshalb sie hier erwähnt werden muss. Mit dem Fürsten Friedrich Ludwig Adolf erlosch (1812) diese Linie, Hoym fiel an Bernburg zurück, Schaumburg aber erbte die älteste Tochter des Fürsten Victor Carl Friedrich (siehe die Regententafel).

Lebrecht (als Mitregent seiner Schwiegermutter in Schaumburg)
(? bis 1707). ?

Vormundschaft für Victor Amadeus Adolf (1707 bis 1714). ?

Victor Amadeus Adolf (1714 bis 1772). ?

Carl Ludwig (1772 bis 1806).

*1774. $1\frac{1}{3}$ Thaler (E.) R.
B(unsen) F(rankfurt a. M.) N(eumeister).

*— $\frac{2}{3}$ Thaler (W. 953; Wh. 5374; A. 33; Fr. 1735; E.).

Victor Carl Friedrich (1806 bis 1812). ?

Friedrich Ludwig Adolf (1812). ?

4. Bernburg (1606 bis 1863).

Über die Entstehung dieser Linie s. oben.

Christian I. (1606 bis 1630). ?

Dreier o. J. aus der Kipperzeit mit dem Bären auf der Zinnenmauer und B. (N. 10.701).

Christian II. (zugleich als Vormund), Ernst, Friedrich (1630 bis 1635). ?

Christian II. (zugleich als Vormund), Friedrich (1632 bis 1635). ?

Christian II. (1635 bis 1656). ?

*1635. 1 Reichsthaler (B.; M. 997; KM. VI, p. VI; E.; Wien) . . R.

*1636. 1 Reichsthaler (B.; M. 998; KM. VI, p. VII; E.; Wien).

1640. 1 Reichsthaler (M. 998; Wien).

1643. Thaler (NZ.).

1644. 1 Reichsthaler (M. 998).

Victor Amadeus (zugleich als Vormund), Carl Ursinus (1656 bis 1660). ?

Victor Amadeus (1660 bis 1718).

1711. $1\frac{1}{3}$ Thaler (sogenannte Bergmannsthaler; 50-jährige Regierung). (2 verschiedene Gepräge.) (L.; M. 1003 und 3474.)

Carl Friedrich (1718 bis 1721). ?

Victor Friedrich (1721 bis 1765).

Perrumpendum.

*1727. $\frac{2}{3}$ Thaler (erster sogenannter Bärgulden). (2 Gepräge.)

a) Hs. Bär, Rs. 24 Mariengroschen (W. 948; M. 3475 a.).

*b) Hs. Wappen, Rs. Bär (2 Stempel); (W. 949 bis 949, 2; L.; E. 1 [ohne Thür in der Mauer]). *J. J. Grundler*.

*— $\frac{1}{3}$ Thaler (M. 6494; E.); (in C. AS. C. etc. Münzfehler, auch mit XII Mariengroschen).

*— $\frac{1}{6}$ Thaler (E.); 2 Stempel (mit und ohne Thür). (VI Mariengroschen, a. Rand).

*— 6 Mariengroschen (E.).

- 4 Mariengroschen (Krüger in Berlin).
- *1729. $\frac{2}{3}$ Thaler (E.).
1730. 1 Dukaten (D.; NZ.).
- *1730. $\frac{1}{6}$ Thaler (E.).
1733. 1 Dukaten (HD. 871; Wien, K. 1702, der die Jahreszahl fälschlich 1713 angibt).
- *— $\frac{2}{3}$ Thaler (E.). *J. J. G(rundler)*.
- *— $\frac{1}{3}$ Thaler (E.).
- *— $\frac{1}{6}$ Thaler (L.).
1741. 1 Dukaten (D.; NZ.; HD. 872).
- *1742. $\frac{2}{3}$ Thaler (W. 949, 3; E.).
- $\frac{1}{3}$ Thaler (L.).
1744. 1 Friedrichd'or (5 rth. Gold); (D.; NZ.).
- $1\frac{1}{3}$ Thaler (M. 3475, b.). *J. H. Siegel*.
- $\frac{2}{3}$ Thaler (NZ.); (2 Stempel).
- $\frac{1}{3}$ Thaler (NZ.; in Wien).
- $\frac{1}{6}$ Thaler (2 Stempel); (L. 4, 3 und 5, 12; A. 17).
- *— 1 Groschen (E.).
- *— 1 Mariengroschen (2 Stempel); (L.; G. 2690; A. 18; Wien; E.).
- *— 1 Sechser (G. 2691; E.).
- *— 1 Dreier (2 Stempel); L. 5, 15 und 16; E. 1, Wien).
- 2 Pfennige (Scheuer).
1745. $\frac{2}{3}$ Thaler (Wh. 5330).
- *— 1 Vierpfenniger (L.; E.).
- 1 Dreier (Scheuer).
- 1 Pfennig (Scheuer, Silber; Wien).
- *1746. 1 Dukaten (D.; NZ.).
- $1\frac{1}{3}$ Thaler (M. 3476; Wh. 5328; E.). *H. C. R. F.*
- $\frac{2}{3}$ Thaler (NZ. 1879).
- *— $\frac{1}{6}$ Thaler (*2 Stempel); (E.).
- *— 1 Zweigroschenstück (E.).
- *— 1 Groschen (G. 2693; E.).
- *— 1 Mariengroschen (E.).
- 1 Vierpfenniger (Scheuer).
- *— 1 Pfennig (der erste sogenannte Bärpfennig; von Kupfer). (Stzl.: 3 Stempel; G. 2692; N. 10.706; *E. 3).
1747. 1 Ausbeutethaler (NZ.).

1747. $\frac{2}{3}$ Thaler (M. 6494; Fr. 1729).
 * — $\frac{1}{3}$ Thaler (L.; E.).
 * — 1 Sechser (E.).
 — 1 Vierpfenniger (L.).
 — $1\frac{1}{2}$ Pfennig (G. 2694; A. 26; N. 10.705; E., *2 Stempel).
1748. 1 Groschen (Krüger in Berlin).
 * — 1 Pfennig (*2 Stempel); (N. 10.706; E.).
- *1749. 1 Mariengroschen (E.). *J. H. Siegel.*
 * — 1 Sechser (E.).
 * — 1 Vierpfenniger (E.).
 * — 1 Dreier (Scheuer; Krüger in Berlin).
 * — 1 Pfennig (Stzl.: 6 Stempel; N. 10.707; E.).
- *1750. $1\frac{1}{3}$ Thaler (M. 6495; Wh. 5329; E.).
 * — $\frac{2}{3}$ Thaler (E.).
 * — $\frac{1}{3}$ Thaler (2 Gepräge); (L. 4, 5 und 7; E. *1).
 * — $\frac{1}{6}$ Thaler (E.).
 — 1 Zweigroschenstück (L.; G. 2695; A. 20).
 * — 1 Groschen (*2 Stempel); (A. 19; E.).
 * — 1 Mariengroschen (E.).
 — 1 Sechser (Krüger in Berlin).
 * — 1 Pfennig (*3 Stempel); (N. 10.708; E.).
- *1751. 1 Sechser (E.).
 * — 1 Pfennig (Stzl.: 7 Stempel); (N. 10.711; E. 4).
- *1752. $\frac{1}{6}$ Thaler (E.).
 * — 1 Sechser (L.; G. 2696; A. 21; E.; Wien).
 * — 1 Pfennig (*4 Stempel); (N. 10.712; E.).
1753. 1 Dukaten (D.; NZ.).
 * — 1 Dreier (Kupfer). (*mehrere Stempel); (L.; G. 2698; N. 10.702 bis 10.704, 38.290; E.).
 * — 1 Pfennig (Stzl.: 12 Stempel); L.; G. 2697; N. 10.700, 10.714, 38.290; E. 6).
- *1754. $\frac{1}{6}$ Thaler (E.).
 * — 1 Sechser (E.).
 * — 1 Pfennig (Stzl.: 5 Stempel); (G. 2699; N. 10.715 und 10.716; E. 2).
- *1755. 1 Sechser (E.).

- *1755. 1 Pfennig (Stzl.: 6 Stempel); (G. 2700; N. 17.717 und 10.718; E. 4).
- *1756. 1 Sechser (G. 2701; E.). *J. G. S.*
- *1757. 1 Groschen (L.; E.).
- *— 1 Sechser (E.; Wien).
- *— 1 Vierpfenniger? (E.).
- *— 1 Pfennig (Stzl.: 12 Stempel); (G. 2702; N. 10.719 und 10.720; E. 7).
1758. $1\frac{1}{3}$ Thaler?
- $\frac{2}{3}$ Thaler?
- *— $\frac{1}{3}$ Thaler. B(ernburg); (4 Stempel). (Kriegsmünze); (G. 2703, 4; Wh. 5321; A. 22 und 25; E. *4; Wien).
- $\frac{1}{3}$ Thaler, medaillenartig (Scheuer).
- *— $\frac{1}{6}$ Thaler (A. 23; E.; Wien).
- 1 Groschen (A. 24).
- 1 Sechser (Scheuer).
- *— 1 Pfennig (Stzl.; 5 Stempel) (E. 3).
- *1759. $\frac{1}{6}$ Thaler (Num. Verk. 1877, Nr. 7 und 8, S. 57; E.).
- $\frac{1}{3}$ Thaler (Krüger in Berlin).
- *— 1 Groschen *(3 Stempel) (E.).
1760. 1 Zwanzigkreuzer = $\frac{2}{9}$ rthl. (NZ.).
- *— 1 Zweigroschenstück (G. 2707; E.).
- *— 1 Groschen *(5 Stempel) (G. 2706; E.).
- *— 1 Sechser *(2 Stempel) (E.).
- *— 1 Vierpfenniger (BSM); (E.).
- *— 1 Dreier (G. 2705; E.).
- *— 1 Pfennig (Stzl. 6 Stempel); (E. *6).
1761. 1 Dukaten (D.; NZ.; Hamb. Duk. Kab. 874, Wien).
- 1 Senioratsdukaten (D.; NZ. Hamb. Duk. Kab. 873).
- *— 1 Sechser (E.).
- 1 Groschen (Scheuer; Krüger in Berlin).
- *— 1 Mariengroschen (E.).
1763. 1 Dreier (Kupfer) Krüger in Berlin).

Friedrich Albrecht (1765 bis 1796).

- *1776. $1\frac{1}{2}$ Pfennig *(2 Stempel) (G. 2710; N. 10.726 und 10.727; E.). *S.*

- *1776. 1 Pfennig *(2 Stempel) (G. 2708; N. 10.728; E.).
- *1777. 1 Pfennig (G. 2709; N. 10.729; E.).
- *1793. $1\frac{1}{3}$ Thaler (2 Stempel) (G. 2716; Wh. 5334; E. 1). *Hans Schlieder*.
- *— $\frac{2}{3}$ Thaler (Wh. 5335; Fr. 1731; E.).
- *— 1 Sechser (G. 2712); gehört G. 2713 als anderer Stempel hierher?; E.).
- *— 1 Pfennig (Stzl. 3 Stempel) (G. 2711; N. 10.730 und 10.731; E. 2).
- *1794. $1\frac{1}{3}$ Thaler (G. 2716; Wh. 5336; Fr. 1732; E.).
- *— 1 Sechser (3 Stempel) (G. 2713 bis 2715; E. 1).
- *— 1 Pfennig (Stzl. 10 Stempel) (E. 4; N. 10.732; A. 41).
- *1795. $1\frac{1}{3}$ Thaler (E.).
- $\frac{2}{3}$ Thaler (?)
- *— 1 Sechser (G. 2717; A. 28 und 40; E.).
- *— 1 Pfennig (Stzl. 2 Stempel; N. 10.733; E. 1).
1796. $1\frac{1}{3}$ Thaler (Wh. 5337; Fr. 1733).
- *— 1 Sechser *(5 Stempel); (G. 2718 bis 2719; E.).

Alexius Friedrich Christian (1796 bis 1834).

- *1796. 1 Alexiusd'or (E.); 5 rth. Gold). $1\frac{1}{2}$ Dukaten (Num. Verk. 1883, Nr. 1 und 2) ist wohl dasselbe?
- *— $\frac{2}{3}$ Thaler (2 Gepräge). *a) $\frac{2}{3}$ Thaler (Wh. 5338; E.). *b) 24 Mariengroschen (E.); *(2 Stempel) „XXIII“.
1797. $\frac{2}{3}$ Thaler (24 Mariengroschen); (NZ.).
- *— 1 Pfennig (2 Gepräge). *a) mit Bär (Stzl. 3 Stempel; N. 10.734); *b) mit Namenszug (Stzl. 2 Stempel); E. 1.
1798. $1\frac{1}{3}$ Thaler (Fr. 1734).
- *1799. $\frac{2}{3}$ Thaler *(2 Stempel); (A. 27; E.).
- *— $\frac{1}{3}$ Thaler (Wh. 5342; E.).
- *— 1 Viergroschenstück (E.).
- *— 1 Zweigroschenstück (G. 2721; E.).
- 1 Pfennig (Bär); (G. 2720; N. 10.735).
- *1806. $1\frac{1}{3}$ Thaler (Wh. 5339; Herzogstitel; *E.; 2 Stempel).
- *— $\frac{2}{3}$ Thaler (Wh. 5340; *2 Stempel; A. 29; E.).
1807. $1\frac{1}{3}$ Thaler (?)
- *— 1 Sechser *(3 Stempel); (E.).

- *1807. 1 Pfennig (Stzl. 2 Stempel; N. 10.740); (E. 1).
 1808. 1 $\frac{1}{3}$ Thaler (?)
 *— $\frac{2}{3}$ Thaler (Wh. 5341; E.).
 *— 1 Pfennig *(2 Stempel); (A. 30 und 42; N. 10.741; E.).
 1809. 1 $\frac{1}{3}$ Thaler (NZ.).
 *— $\frac{2}{3}$ Thaler (E.). *Hans Schlieder*.
 *1822. 1 Groschen *(4 Stempel); (E.). *Zinken*.
 *— 1 Vierpfenniger (Kupfer; *3 Stempel; (E.).
 *— 1 Pfennig (Stzl. 6 Stempel; N. 10.745 ff); (E. 5).
 *1823. 1 Groschen (E.).
 *— 1 Vierpfenniger *(2 Stempel); (E.).
 *— 1 Pfennig (Stzl. 5 Stempel; N. 10.750); (E. 3).
 1825. 1 Dukaten (Ex auro Anhalt; Bär, Seniorat; Stenzel; D.; NZ.).
 *1827. 1 Groschen *(2 Stempel); (E.).
 *— 1 Pfennig (Stzl. 4 Stempel; N. 10.751); (E. 3). Ein Stempel zeigt einen Münzfehler; s. oben.
 *1831. 1 Groschen *(2 Stempel); (E.).
 *— 1 Vierpfenniger (E.).
 *— 1 Pfennig *(4 Stempel; N. 10.752); (E.).

Alexander Carl (1834 bis 1863).

- ? 1 Carl'd'or (Leitzmann Wegweiser etc. S. 254).
 *1834. 1 Thaler (Wh. 5346; E.).
 1839. 1 Dreier (Leitzm. Katal.; N. 10.753).
 — 1 Pfennig (Leitzm. Katal.; N. 10.755).
 1840. 1 Zweithalerstück (NZ.).
 — 1 Dreier (Leitzm. Katal.; N. 10.754).
 — 1 Pfennig (Leitzm. Katal.; N. 10.755).
 *1845. 1 Zweithalerstück (E.).
 *1846. 1 Thaler (E.).
 *1852. 1 Thaler (E.).
 1855. 1 Zweithalerstück (NZ.).
 *— 1 Thaler (NZ.; E.) („Segen des Anh. Bergbaues“).
 *1856. 1 Viergroschenstück (E.).
 — 1 Pfennig (N. 10.757).
 *1859. 1 Thaler (30 ein Pfund); E.
 *1861. 1 Viergroschenstück (Numismat. Verk. 1863, Nr. 4 und 5; E.).

- *1861. 1 Thaler „Segen des Anh. Bergbaus“ (E.).
 — 1 Dreier (Leitzm. Katal.; N. 38.296).
 1862. 1 Pfennig (Leitzm. Katal.; N. 38.297).
 — 1 Thaler (Hahlo, Berl. Münzverkehr 1885, Nr. 8).

5. Dessau (1606 bis 1863).

Über die Entstehung dieser Linie s. oben.

Johann Georg I. (1606 bis 1618). ?

Johann Casimir (zugleich als Vormund), Georg Aribert (1618 bis 1627). ?

Johann Casimir und Georg Aribert gemeinsam (1627 bis 1632). ?

Johann Casimir in einem, Georg Aribert in einem andern Theile des Dessauer Landes (1632 bis 1643). ?

Johann Casimir (1643 bis 1660). ?

Johann Georg II. (1660 bis 1693).

1660. 5 Dukaten (Wien).
 — 1 Dukaten (wie nachher; B.; D.; NZ. 1852, S. 140).
 *— 1 Reichsthaler (Begräbnisthaler des F. Johann Casimir); (B.; M. 991; W. 941; KM. VI, p. V.; E.) *A. B. R.*
 — $\frac{2}{3}$ Thaler (dasselbe) (NZ.); auch in Gold (NZ. 1852, 20).
 — 1 Groschen (dasselbe) (B.; G. 2688; A. 14).
 1674. $\frac{2}{3}$ Thaler (3 Stempel) (Fr. MO.; W. 942 bis 942, 3; Wh. 5321; A. 15). *Anton Bernhard Koburger.*
 — $\frac{1}{3}$ Thaler (Wh. 5323).
 *1675. $\frac{2}{3}$ Thaler (4 Stempel) (B.; Fr. MO.; M. 3473; W. 942, 4 und 943; Wh. 5322; E. *1); s. Lucius a. a. O., Taf. 28; ib. 6, S. 142, mit Abb.).
 — $\frac{1}{3}$ Thaler (?) *Uhle.*
 *1676. $\frac{2}{3}$ Thaler (5 Stempel) (W. 942, 5; 943, 2 und 3; 944; E 2); Lucius a. a. O., Taf. 28 und später. *Franz Carl Uhle* und *H. R.?*
 — $\frac{1}{3}$ Thaler (?)

- *1692. 1 $\frac{1}{3}$ Thaler (3 Stempel) B.; M. 993; KM. VI, p. 5; E). *Joh. Ernst Graul.* — *el* -- ?
 — $\frac{2}{3}$ Thaler (W. 945); (ob noch 3 Stempel?)
- *1693. 1 Doppeldukaten (2 Gepräge des Fürsten Bildnis); B. II, 6; NZ.)
 — 1 $\frac{1}{3}$ Thaler (2 verschiedene Gepräge, 1 Gepräge mit 3, das andere mit 2 Stempel); beide KM. VI, p. Vf; M. 993/94; B.; E. 1).
 *— $\frac{2}{3}$ Thaler (4 Stempel) (W. 946/47). Ob noch 2 Stempel?
 — $\frac{1}{3}$ Thaler (N. Z.).
 *— 1 Zweigroschenstück (B. p. 567, II, 5; G. 2689; E). Wien.
 Ohne Jahr. 1 Doppeldukaten (?). Das Bild seiner Gemahlin Henriette Katharina; s. oben). Ob beide vielleicht Medaillen? Ob in diesen oder den folgenden Zeitraum gehörig?

Vormundschaft für Leopold (1693 bis 1698),

1693. 1 $\frac{1}{3}$ Thaler (Begräbnisthaler des F. Johann Georg II.); (B.; M. 995; KM. VI, p. VI).
 1694. $\frac{2}{3}$ Thaler (B. V., 12). ? Ob vorhanden? *Christoph Müller.*
 Anmerkung. In dieser und der folgenden Regierung wurden auch sonst noch $\frac{2}{3}$ Thaler, Zweigroschenstücke und Groschen geprägt, wie aus B 1 Bd., S. 559, a, unten, zu ersehen ist.

Leopold (1698 bis 1747). ?

Vergl. die Anmkg. zum vorigen Zeitraum.

Leopold Maximilian (1747 bis 1751). ?

Vormundschaft für Leopold Friedrich Franz (1751 bis 1758). ?

Leopold Friedrich Franz (1758 bis 1817). ?

Leopold Friedrich (1817 bis 1863, † 1871).

- *1839. 1 Zweithalerstück (E.).
 *— 1 Groschen (E.).
 *— 1 Dreier (E.).
 *— 1 Pfennig (E.).

- *1840. 1 Groschen (E.).
- *— 1 Sechser (E.).
- *— 1 Dreier (E., 2 Stempel).
- *— 1 Pfennig (E.).
- *1843. 1 Zweithalerstück (E.).
- *1846. 1 Zweithalerstück (E.).
- *1851. 1 Silbergroschen (E.).
- *1852. 1 Silbergroschen (E.).
- *1855. 1 Silbergroschen (E.).
- *1856. 2½ Silbergroschen (E.).
- *— 1 Pfennig (E.).
- *1858. 1 Thaler (E.).
- *1859. 1 Thaler (Num. Verk. 1864, April).
- 2½ Silbergroschen (Num. Verk. 1877, Okt.; E.).
- 1 Silbergroschen (Krtüger in Berlin).
- *1860. 1 Dreier (E.).
- 1861. ⅙ Thaler (Num. Verk. 1878, April).
- *— 2½ Silbergroschen (Num. Verk. 1877, October; E.).
- *— 1 Dreier.
- *1862. 2½ Silbergroschen (E.).
- *— 1 Silbergroschen (E.).

6. Anhalt (seit 1863).

Leopold Friedrich (1863 bis 1871).

- *1863. 1 Thaler (Vereinigung Anhalts) (E.).
- *1864. 1 Dreier (N. 38.298; E.).
- *— 1 Pfennig (N. 38.300; E.).
- *1865. 5 Silbergroschen (E.).
- *1866. 1 Thaler (E.).
- 1867. 1 Dreier (N. 38.299).
- 1 Pfennig (Leitzm. Katal.; N. 38.301).

Friedrich (1871 bis jetzt).

- *1875. 1 Zwanzigmarkstück (Gold; E.).
- *1876. 2 Mark (E.).

B. Medaillen.

I. Gesamtregierung (1530 bis 1603).

Ohne Jahr. Johann, Joachim, Georg (Silber); (B. I, 1).

1532. Joachim (thalerförmig); (B. I, 5).

1537. Johann (Silber vergoldet); (B. I, 3).

— Johann (dieselbe Medaille größer). (Silber); (B. I, 4).

— Johann (einseitig); (NZ.).

?1540. Johann, Joachim, Georg (einseitig); (NZ.).

Ohne Jahr (1553). Georg (mit und ohne Rs.; Silber vergoldet, auch ganz Gold); (B. I, 2).

1569. Joachim Ernst und Bernhard (NZ.). Silber.

1570. Joachim Ernst (mit Rs. und Wappen, Gold); (NZ.; Dessauer Bürgermeister).

— Joachim Ernst (ohne Rs., Silber); (B. I, 7).

Ohne Jahr. Joachim Ernst (ohne Rs., Gold; 5 Goldgulden schwer); (B. I, 6).

Ohne Jahr. Joachim Ernst, Rs. dessen zweite Gemahlin Eleonore (B. I, 8), Gold.

Ohne Jahr. Joachim Ernst, Rs. Wappen (D.; NZ.). Gold.

1730. Zweites Jubiläum der augsburgischen Confession (L. MK., 10015). Vielleicht bloß von Anhalt Zerbst (Johann August) ausgegangen (s. Stenzel p. 257).

*Ohne Jahr. Wolfgang (Silber); (1730). (E.; D.; NZ. 1853, 11). (V. Johann August v. Zerbst.)

II. Einzelne Linien.

1. Plötzkau (1611 bis 1665).

1607. August (noch vor Antritt seiner Regierung). (Länglich); (Gold; ob auch in Silber?); (6⁷/₈ Dukaten schwer); B. I, 12; Wh. 5347).

Ohne Jahr. Anna Eleonora (Gemahlin des F. Emanuel). (Länglich; einseitig); (A. 36) R².

2. Köthen (1606 bis 1847).

1606. Ludwig (B. I, 14).
- Ohne Jahr (1694). Emanuel Lebrecht (Gründung der neuen lutherischen Kirche in Köthen); (B. VII, 8).
- Ohne Jahr (ob 1700?). Emanuel Lebrecht. Rs. Wappen (L. I, 3).
- Ohne Jahr. Emanuel Lebrecht. Rs. Adler auf dem Felsen (L. II, 12).
- Ohne Jahr. Emanuel Lebrecht. Rs. dessen Eltern Emanuel und Anna Eleonore (L. I, 6).
- Ohne Jahr. Emanuel Lebrecht. Rs. dessen Gemahlin Gisela Agnes (L. I. 4).
- Ohne Jahr. Emanuel Lebrecht. Rs. dessen Söhne Leopold und August Ludwig (L. II, 8).
- Ohne Jahr. Emanuel Lebrecht. Rs. dessen Töchter Eleonore Wilhelmine und Christiane Charlotte (L. II, 13).
- Ohne Jahr. Gisela Agnes (Gemahlin F. Emanuel Lebrechts). Rs. Wappen (L. II, 11).
- Ohne Jahr. Gisela Agnes. Rs. Bär auf dem Globus (L. I, 1).
- Ohne Jahr. Gisela Agnes. Rs. Rosenstrauch (B. VII, 10).
- Ohne Jahr. Gisela Agnes. Rs. deren Söhne Leopold und August Ludwig (L. II, 10).
- *Ohne Jahr. Gisela Agnes. Rs. deren Töchter Eleonore Wilhelmine Christiane Charlotte (L. II, 13).
- Ohne Jahr. Eleonore Wilhelmine und Christiane Charlotte (Töchter Emanuel Lebrechts und der Gisela Agnes). Rs. Wappen (L. I, 5).
- Ohne Jahr. Leopold und August Ludwig (Söhne Emanuel Lebrechts und der Gisela Agnes). Rs. globus armillaris (L. I, 7).
- Ohne Jahr. Leopold und August Ludwig. Rs. zwei Bären (ob 1709?); (L. p. 986, a, Nr. 29).
1704. Gedächtniszeichen auf den Tod des F. Emanuel Lebrecht (B.; NZ.). Gold.
- * — desgleichen silberne Medaille (E.).
1709. Gisela Agnes. Rs. das Fräuleinstift (L. I, 2).
- (von derselben.) Emanuel und Anna Eleonore (die Eltern ihres Gemahls Emanuel Lebrecht). Rs. zwei Pyramiden (L. II, 14).

1726. Leopold (zum Geburtstag); (L. VIII, 30).
 *1755. Carl Georg Lebrecht. Rs. aufgehende Sonne (zum Regierungsantritt). ($2\frac{1}{2}$ Loth); (Wh. 5352; Fr. 1742).
 1756. Carl Georg Lebrecht (zum Geburtstag); (L. III, 20).
 1844. Heinrich und Auguste (silberne Hochzeit; von den Ständen).

3. Zerbst (1606 bis 1793).

1605. Rudolf (noch vor Antritt seiner Regierung) (achteckig); (B. I, 13).
 1621. Rudolf Gedächtnis- (Sterb-?). Medaille (Scheuer); (Kupfer).
 1639. Elisabeth; Rudolfs Tochter (Sterbemedaille). (Krüger in Berlin.)
 1676. Carl Wilhelm (zur Huldigung). (Gold = 10 Dukaten) (B. V, 8).
 — Carl Wilhelm (dasselbe, kleiner). (Gold = $\frac{1}{2}$ Dukaten) (B. V, 9).
 1681. Carl Wilhelm und Sophie seine Gemahlin (zum Neujahr). Rs. Janus (B. V, 10).
 1696. Carl Wilhelm (zur Einweihung der neuen lutherischen [Trinitatis-] Kirche). ($1\frac{1}{8}$ Loth); B. VI, 1.
 *— Carl Wilhelm (dasselbe, kleiner; Rs. anders). ($\frac{3}{4}$ Loth); (B. VI, 2; E.).
 — Carl Wilhelm (dasselbe, noch kleiner). Rs. mit deutscher Inschrift (E.; in Billon).
 — Carl Wilhelm (zur Vermählung seiner Tochter Magdalene Auguste mit Herzog Friedrich von Sachsen-Gotha); (B. VI, 6).
 — Carl Wilhelm (dasselbe, kleiner, andere Darstellung); (B. VI, 7).
 1700. Carl Wilhelm (zur Erneuerung der Bartholomäikirche); (B. VI, 3).
 Ohne Jahr. Carl Wilhelm; Rs. dessen Gemahlin Sophie (B. VI, 5).
 Ohne Jahr. Sophie, Carl Wilhelms Gemahlin; Rs. knieende Frau (B. VI, 4).
 1701. Carl Wilhelm; Rs. Bär unter Bäumen (B. V, 11).
 1702. Carl Wilhelm (zur Verlobung seines Sohnes Johann August mit Friederike von Sachsen-Gotha (B. VI, 8; Wh. 5363).

1709. Carl Wilhelm (auf den Tod der ersten Gemahlin des Erbprinzen Johann August, Friederike von Sachsen-Gotha). Rs. Palmbäume (B. II, p. 436, Tab. 8).
1709. Johann August (auf den Tod seiner ersten Gemahlin Friederike von Sachsen-Gotha). Silber; Mitth. I, 137).
 — Carl Wilhelm (dasselbe). Rs. Inschrift (B. II, p., 436, Tab. 8).
1717. Carl Wilhelm (zum Reformationsjubiläum). (L. VII, 1.)
1718. Johann August (auf Carl Wilhelm's Tod.) (Silber, $3\frac{7}{8}$ Loth); (L. MK. 8430).
1720. Johann August (Huldigung von Zerbst, Medaillen); (KM. XIII p. 25 n. 73 und 74, s. unten). (Mitth. I, 136.)
1734. Johann August (und seine zweite Gemahlin Hedwig Friederike von Württemberg). Hs. Wappen. Rs. Inschrift (L. VII, 8). (Johann August, geboren 1677 und Hedwig Friederike, geboren 1691, zählten 1734 zusammen 100 Lebensjahre; nach Hübner's genealogischen Tabellen [ed. 1737] 1 Theil Tab. 239: „Hedwig Friderica, Herzogs Friderici Ferdinandi zu Württemberg in Weitingen Tochter, geboren 18. Oktober 1691, vermählt 8. Oktober 1715“. Vergl. Tab. 206.)

3 b. Zerbst für Jever.

1720. Johann August (Huldigung von Jever).
 — Johann August (Huldigung von Wangeroge); (Mitth. I, 136).

4 b. Bernburg-Harzgerode (1635 bis 1709).

- (Ohne Jahr. Wilhelm; Rs. Bergwerk zu Harzgerode (B. IV, 4); dasselbe wie nachher unter 1694).
- *1693. Wilhelm (erstes Gepräge vom harzgerodischen Bergwerk); (3 Stempel); (B. IV, 6; M. 1000; KM. VI, VII; E., 1).
1694. Wilhelm; Hs. Brustbild, Rs. Bergwerk; Sub praesidio altissimi etc. (6 Lth.); (L. MK. 8427); siehe oben.
- *1695. Wilhelm (zur Aufnahme in den Elefantenorden) (4 Lth.); B. IV, 5; E.).

4. Bernburg (1606 bis 1863).

1591. Christian I. (wie nachher); Rs. Schwert (oval); (NZ.).
1599. Christian I. (noch vor Antritt seiner Regierung); Rs. dessen Gemahlin Anna Gräfin von Bentheim (länglich); (B. I, 10).
— Christian I. (einseitig, oval); (NZ.).
- Ohne Jahr. Christian I. (einseitig, oval); (NZ.).
1606. Derselbe; Rs. Wappen (oval); (NZ.).
1607. Christian I. (dasselbe, andere Darstellung); (länglich); (B. I, 11).
— Anna, geborne Gräfin v. Bentheim, Gemahlin Fürst Christian I. (einseitig, oval); (NZ.).
- Ohne Jahr. Christian II.; Rs. Wappen (länglich); (B. IV, 3).
1621. Klippe von Christian I.; Hs. Bernburg, Überschwemmung und Hagel, Rs. Baum mit einem Bären; (NZ.).
1672. Anna Elisabeth, Tochter Fürst Christian II., vermählt mit Christian Ulrich, Herzog von Liegnitz und Brieg (NZ.).
- Ohne Jahr (1708?). Victor Amadeus; Rs. Schloss, Brücke und Schleuse in Bernburg; (B. IV, 3).
- *1709. Victor Amadeus; Rs. Harzgerode (auf den Heimfall von Harzgerode) ($4\frac{1}{8}$ Loth); (E.).
1758. 3 Dukatenstück (NZ.); Gold und Silber ($\frac{1}{6}$ rth).
— Anderes Goldstück (NZ.); Gold und Silber ($\frac{1}{3}$ rth).
1759. Victor Friedrich; Hs. Bergbau, Rs. Baum mit sechs Schilden (Wh. 5327; D.; NZ.); Gold und Silber.
1822. Besuch der Herzoge von Bernburg und Köthen auf Schloss Anhalt; (Eisen); (Scheuer).
1830. Alexius; dritte Jubelfeier der Übergabe der Augsb. Conf. mit d. Bilde Fürst Wolfgangs (NZ.); Gold.
1834. Alexander Carl; Huldigung der Berg- und Hüttenleute bei der Vermählung (E.).
1834. Alexander Carl, vermählt mit Friederike von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (von der Ritterschaft); (NZ.).
— Alexander Carl, dasselbe (von?); (NZ.).
1839. Friederike, Gemahlin des Herzogs Alexander Carl (Huldigung beim Besuch des Mägdesprung); (NZ.).

1845. Thierschaumedaille; Hs. „Thierschau zu Dessau 1845“, Rs. Brustbild „Alexander Carl. Herzog zu Anhalt“; (Kupfer); (Scheuer).

5. Dessau (1606 bis jetzt).

- Ohne Jahr. Johann Georg I. (wie nachher, oval); Silber; (NZ.).
 Ohne Jahr. Johann Georg I.; Rs. dessen Gemahlin Dorothea (achteckig); (B. I, 9); Gold.
 Ohne Jahr. Dorothee, Johann Georg I. Gemahlin (einseitig, oval, Silber); (NZ.).
 1622. Sophie Elisabeth, Tochter Fürst Johann Georg I., Gemahlin Georg Rudolfs, Herzogs von Liegnitz und Brieg (NZ.).
 1623. Desgleichen, kleinere Münze (NZ.).
 — Johann Casimir; Rs. Wappen (oval, Silber); (NZ.).
 1640. Derselbe; Rs. Wappen (oval, vergoldet); (NZ.).
 Ohne Jahr. Eleonore Dorothea, Tochter Fürst Johann Georg I., Gemahlin Wilhelms, Herzogs von Sachsen-Weimar (einseitig); (NZ.).
 Ohne Jahr. Dieselbe (kleiner, einseitig); (NZ.).
 1664. Johann Georg II.; Rs. dessen Gemahlin Heinriette Katharina von Oranien (10⁶/_s Lth.); (B. II, 4).
 1676. Johann Georg II. (auf die Geburt seines Sohnes Leopold); (Pyramide, tandem); (B. III, 4); Silber.
 *— Johann Georg II.; (dieselbe Veranlassung); (Orangenbaum, tandem); (2 Stempel); (B. III, 5; M. 996; E., 1).
 — Johann Georg II. (auf die Herstellung der Kirche zu Oranienbaum durch Henriette Katharina); (B. III, 2).
 *1677. Johann Georg II. (auf Leopolds ersten Geburtstag); (B. III, 6; E., 2); (*2 Stempel).
 1678. Johann Georg II. (auf den Tod seiner Tochter Luise Sophie); (B. III, 8).
 1681. Johann Georg II. und Henriette Katharina; Rs. Wappen; Silber; (NZ.).
 — Johann Georg II.; Hs. Brustbilder, Rs. Wappen (sein und seiner Gemahlin); (B. II, 3); Gold.
 — Id (B. II, 7; D.; NZ.).
 — Henriette Katharina; Rs. Wappen; (Wh. 5324). . . . R.

1683. Johann Georg II. (auf die Vermählung seiner Tochter Amalie mit Heinrich Casimir von Nassau, Erbstatthalter der Niederlande); (B. III, 7).
1690. Johann Georg II. (auf die Gründung der neuen lutherischen Kirche in Dessau; (B. II, 5; M. 992).
1694. Henriette Katharine; Vormundschafts- und Huldigungsmedaille; (B. III, 1).
1697. Henriette Katharine (auf die Gründung des Waisenhauses); (B. III, 3).
1699. Johanne Charlotte, Tochter des Fürsten Johann Georg II., vermählt mit Philipp Wilhelm, Markgrafen von Brandenburg.
1745. Leopold; Rs. Inschrift (auf den Sieg bei Kesselsdorf); (NZ).
- Leopold an der Spitze einer Arme; Rs. Silesia, einen umkränzten Schild haltend, darauf: Leopold DI borVssIae MartIs antIqVa VIrtVs hVngaros strenVe Caesos faVste fVgIt; (Lenz, p. 481 a).
- *1747. Leopolds (des alten Dessauers) Tod; (Morte non Marte victus); (Bresslau, Kittel); Gold = 6 Ducaten, Silber = 1 Thaler); (L. VI, 1 und p. 988; Wh. 5325; E., Silber).
- *1801. Leopold Friedrich Franz (zur 50jährigen Regierung, mitgerechnet die Vormundschaft, von der Ritterschaft); (Wh. 5326; E.); Gold und Silber.
- *1808. Leopold Friedrich Franz (zur 50jährigen Regierung, ungeachtet die Vormundschaft, von der Stadt Jessnitz); Gold- und Silber; (Gr. Fr., Gold; E., Silber).
1836. Leopold Friedrich (auf die Erbauung der neuen Elbbrücke); Gold und Silber; (Gr. Fr., Gold; E., Silber).
1842. Leopold Friedrich (auf dessen 25jährige Regierung, von der Stadt Dessau); (Gr. Fr.); Gold, Silber und Bronze.
1843. Leopold Friedrich und dessen Gemahlin Friederike (zur Silberhochzeit, von der Stadt Dessau); Gr. Fr.; Gold, Silber und Bronze; (Scheuer).
1854. Friedrich, Erbprinz (Vermählung); Silber; (Scheuer).
- Ohne Jahre, Preismedaille des anhaltischen Gartenbauvereines; Bronze; (Scheuer).

C. Anhang. Verschiedenes.

I. Auf Anhalt bezügliche Münzen und Medaillen.

Hierher sind alle diejenigen Münzen und Medaillen gerechnet, welche sich auf die Vermählung anhaltischer Prinzessinnen in andere Länder, ihre etwaige vormundschaftliche Regierung dort, ihren Tod u. dergl. beziehen, sobald dabei das anhaltische Wappen oder der anhaltische Titel auf den Münzen erscheint ⁴⁰⁾. Auch einige andere auf Anhalt und anhaltische Fürsten und Ereignisse bezügliche Stücke sind hier mit erwähnt, wofür bei jedem einzelnen der Grund leicht zu finden ist.

- 1585. Agnes Hedwig, Tochter Fürst Joachim Ernst's, vermählt mit August Kurfürst von Sachsen (NZ.).
- 1586. Pasquillmedaille, dasselbe (NZ.).
- 1593. Dorothea Maria, Tochter Fürst Joachim Ernst's, vermählt mit Johann, Herzog von Sachsen Altenburg (NZ.).
- 1593. Sibylla, Tochter Fürst Joachim Ernst's und ihr Gemahl Friedrich I. von Württemberg (NZ.).
- 1597. Elisabeth, Tochter Fürst Joachim Ernst's und ihr Gemahl Johann Georg, Markgraf von Brandenburg (NZ.); vergoldet.
- 1602. Anna Maria, Tochter Fürst Joachim Ernst's und ihr Gemahl Joachim Friedrich Herzog in Schlesien zu Liegnitz und Brieg (rthl.); (NZ.);
- 1604. Dorothea Maria, Tochter Fürst Joachim Ernst's und ihr Gemahl Johann Herzog von Sachsen-Altenburg (NZ.); oval.
- 1605. Anna Maria, Tochter Fürst Joachim Ernst's, vermählten Herzogin zu Liegnitz und Brieg, $\frac{1}{2}$ Sterbthalermedaille; Rs. das anhaltische Wappen (B. III, 9).

⁴⁰⁾ Auch die Münzen der Kaiserin Katharina II. von Russland, geborene Prinzessin von Anhalt-Zerbst, würden hieher zu rechnen sein, wenn (außer ihrem [Brust-] Bilde) anhaltischer Titel, oder anhaltisches Wappen auf denselben erschiene, wovon mir aber kein Beispiel bekannt ist.

- *1605. Desgleichen kleinere Denkmünze (NZ.; E.).
- *1617. Dorothea Maria, Tochter Fürst Joachim Ernst's, vermählt mit Johann Herzog zu Sachsen, Sterbegroschen (E.). (Dasselbe auch Thaler, Gulden und $\frac{1}{6}$ Thaler; NZ.).
1652. Anna Sophia, Tochter Fürst Joachim Ernst's, vermählten Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, Sterbemedaille; Rs. das anhaltische Wappen, Thaler und kleinere Münze (Groschen); (von F. August von Plötzkau u. A.); (L. p. 992; G. 7901; D.; NZ.).
1664. Eleonore Dorothea Sterbethaler (NZ.). — Sterbegulden (NZ.). — $\frac{1}{4}$ Thaler (NZ.).
1665. Eleonore Dorothea, Tochter Fürst Johann Georg's I., vermählt mit Wilhelm Herzog von Sachsen Weimar, Begräbnisgroschen (L. p. 990).
- *— Eleonore Dorothea (dasselbe, 2 Stempel) ein Sechser (Dreier?); (E.).
— Dieselbe, Denkfennig (Maretich II, 12251).
- *1673. Luise, Tochter Fürst Johann Casimir's, verwitwete Herzogin von Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau (Wittwe Herzog Christians), als Vormünderin ihres Sohnes Georg Wilhelm; Doppelgroschen (E.).
1680. Luise, Tochter Fürst Johann Casimir's, vermählt mit Christian, letztem Herzog von Liegnitz, Sterbemedaille (B. III, 10); (s. Stenzel p. 334.).
1685. Anton Günther, Medaille aus angeblich chymischem Golde (5 Dukaten schwer) (auf Befehl der Gräfin Anna Sophie zu Solms-Sonnenwalde, geborene Fürstin von Anhalt-Bernburg); (B. VI, ohne Nummer; s. p. 561, XVIII).
- *1696. Magdalena Augusta, Tochter Fürst Carl Wilhelms, Vermählung mit Friedrich von Sachsen-Gotha; Hs. Brustbilder; Rs. Stammbäume; (Kupfer vergoldet; E.). NB. Randschrift.
*— Dieselbe, dasselbe; Hs. Trauung; Rs. Inschrift (Zinn; E.).
1703. Magdalena Auguste, Tochter Fürst Carl Wilhelm's, und ihr Gemahl Friedrich von Sachsen-Gotha Gedächtnismedaille auf den Tod ihres Sohnes Carl Friedrich (L. VIII, G.).
1703. Dieselben auf den Tod ihrer Tochter Sophia (L. VIII, H.).

- Ohne Jahr (1729). Johanne Caroline (Charlotte), Tochter Johann Georg's II., Witwe des Prinzen Philipp Wilhelm von Preußen (Bruders des Königs Friedrich I., Äbtissin zu Hervorden, Inthronisations-Medaille; (M. 3458; NZ).
- *1745. Schlacht bei Kesselsdorf (der alte Dessauer). Probeabschlag in Blei; (E.).
1769. Casimire, Tochter Leopold Maximilian's, Vermählung mit Simon August Grafen zu Lippe. Dukaten (Gold); (E.).
- *1772. Theuerungsmedaille (Bernburg; 1771 bis 1772). In Blei gegossen (E.).
1796. Goldmedaille auf die Geburt des Erbprinzen von Lippe (Hs. das anhaltische und lippe'sche Wappen) (s. nachher 1804).
- *1802. Lippescher Mariengroschen, desgleichen (ohne anhaltisches Wappen); (E.).
- *1804. Lippescher Mariengroschen; Rs. das anhaltische Wappen (wegen vormundschaftlicher Regierung der Fürstin Pauline Wilhelmine Christiane, Tochter des Fürsten Friedrich Albrecht von Bernburg, Witwe des Fürsten Friedrich Wilhelm Leopold zur Lippe, für ihren Sohn Paul Alexander Leopold (Albrecht Paul Leopold?); (E.).

II. Miscellanea.

- *1616. 1 Groschen für Barby und Mühligen (Scheuer).
- *1681. Christoph Friedrich von Münchhausen's Zeichen zu Leitzkau (gravirt); (E.). (Ob Anhaltisch?).

Ovale Medaille der fruchtbringenden Gesellschaft für die Fürsten August zu Anhalt Plötzkau (1603 bis 1653) und Johann Kasimir zu Anhalt Dessau (1618 bis 1660) (B. etc. abgebildet in Paul Josefs Frankfurter Münzblätter 1899 Nr. 1) (Köthen.)

Desgleichen der Confraternität der beständigen Freundschaft (B.; NZ.); Bernburg-Harzgerode (Gold).

Militärdienstzeichen (Dessau).

Bärenorden; Medaille, Kreuz.

Nachwort des Herausgebers.

Dr. Theodor Elze, der Verfasser der vorstehend abgedruckten Übersicht über das Anhaltische Münzwesen und seit 1884 correspondirendes Mitglied unserer Gesellschaft, wurde am 17. Juli 1823 zu Alten bei Dessau geboren, wo sein Vater damals Pfarrer war. Seine Jugendjahre verbrachte er in Dessau; hier besuchte er die Volksschule und auch das Gymnasium, das er 1842 verließ. Er wandte sich nun dem Studium der Theologie zu, das er in Tübingen begann (1842 bis 1844) und in Berlin (1844/45) fortsetzte. Zwischen hinein bestand er in Dessau die Prüfungen für die Candidatur des Predigeramtes und studirte er ein Semester Medicin.

Elze stammte aus einer dichterisch veranlagten Familie; Kunst und Dichtung waren die Angelpunkte, um die sich sein innerstes Wesen bewegte. Da war es für sein ferneres Leben entscheidend, dass sich ihm, der sich nur schwer mit dem Gedanken, eine bescheidene Lebensstellung in der Heimat anzustreben befreundete, unerwartet ein anderer Wirkungskreis darbot. Im Herbste 1845 erhielt er vom Prinzen Georg von Anhalt, dem er durch die Herzogin Mutter Amalie von Anhalt empfohlen worden war, die Stelle eines Erziehers bei dem ältesten Sohne des Prinzen aus seiner Ehe mit der Gräfin Reina und die Einladung zu einer Reise nach Italien, wo damals die fürstliche Familie lebte. Freudig folgte Elze diesem Rufe, der ihn nach dem sonnigen Süden, dem Lande seiner Träume brachte, und dem Zweiundzwanzigjährigen Gelegenheit bot, sich an den Herrlichkeiten der Natur, der Kunst und des Alterthums, sowie dem Umgang mit hervorragenden Persönlichkeiten zu bilden.

Ende 1847 war die fürstliche Familie aus Italien nach Deutschland zurückgekehrt und Elze war ihr in gleicher Stellung erst nach Mannheim und dann nach Zerbst gefolgt, wohin Prinz Georg seinen Aufenthalt verlegt hatte. Sein Zögling Graf Franz Reina war nun herangewachsen und sollte 1851 in die österreichische Marine eintreten, Elze ihn bis Triest begleiten. Dadurch ergaben sich Beziehungen zu Innerösterreich, namentlich zu Laibach, wo der neubegründeten evangelischen Gemeinde Augenmerk auf die vielversprechende jugendliche Kraft des Candidaten Elze aufmerksam gemacht worden war, so dass sie ihn am 21. April 1851 zu ihrem Pfarrer wählte.

Durch 14 Jahre hat Elze in der südösterreichischen Diaspora von Laibach aus eine ebenso ausgebreitete als anstrengende Thätigkeit entfaltet und sich hier über den Kreis seiner Glaubensgenossen hinaus allgemeine Achtung erworben, dann entschloss er sich (1865) einem Rufe nach Meran zu folgen, um womöglich der hier sich bildenden evangelischen Gemeinde zur

öffentlichen Anerkennung zu verhelfen. Der gehoffte Erfolg blieb jedoch aus und Elze sah sich veranlasst, seine Stelle nach drei Jahren wieder aufzugeben. Von den Bewohnern und Bürgern der Stadt in ergreifender Weise beim Abschied gefeiert, verließ Elze Meran anfangs September 1868, erholte sich durch eine Reise nach der Schweiz und der Heimat von den Anstrengungen der letzten Zeit und verbrachte hierauf den Winter mit seiner Frau in Nizza und Oberitalien. Gegen Ostern 1869 war er auf der Rückreise nach Deutschland in Venedig eingetroffen, um hier noch einige Wochen bis zur Sommerhitze zu verweilen. „Ich ahnte nicht“, schrieb er mir am 10. Juni 1869, „was kommen sollte. Die hiesige deutsche Gemeinde verlor durch einen Unglücksfall ihren Vicar und dann durch Emeritirung ihren Pfarrer und wählte mich zu dessen Nachfolger. Ich habe angenommen und am 6. d. M. mein Amt angetreten. Somit werden wir also zunächst hier bleiben.“ Aus dem „zunächst“ ist jedoch ein dauernder Aufenthaltsort geworden und Elze hat sein geliebtes Venedig auch nach seiner Emeritirung im Jahre 1891 nur zur Sommerszeit auf Monate verlassen, um Erholung in den Alpen und in seiner Heimat zu suchen. In Venedig hat er am 27. Juni 1900 sein dem Amte, der Wissenschaft und der Kunst geweihtes Leben beschlossen und hier hat er auch nach dem Wunsche, den er in einem schon 1853 verfassten, stimmungsvollen Gedichte ausgesprochen hatte, unter duftigen Blumen auf der Todteninsel San Cristoforo seine letzte Ruhestätte erhalten.

Elze war ein ganzer Mann von seltener Begabung und erstaunlicher Vielseitigkeit. Zart empfundene Gedichte, Aufsätze aus dem weiten Gebiete der Volkskunde, sprachgeschichtliche Studien, Beiträge zur Shakespeare-Literatur und geradezu grundlegende Abhandlungen über die Literatur der Südslaven im Zeitalter der Reformation sind von ihm in Druck erschienen. Das Hauptgebiet seiner Forschung war jedoch Geschichte und unter deren Hilfswissenschaften die Münzkunde, die er zeitlebens hochgehalten hat. Doch hat er von großangelegten Werken nur Theile vollenden können, und abgesehen von einigen kleineren Aufsätzen, nur zwei Hefte über die Münzen Bernhards Grafen von Anhalt und Herzogs von Sachsen (1870 und 1881) veröffentlicht. Ein drittes Heft, das den Gegenstand abschließen sollte, ist nicht mehr erschienen. Seine Absicht, uns mit einer vollständigen Münzgeschichte von Anhalt zu beschenken, zu welcher sich in seinem Nachlasse Entwürfe und eine reichhaltige Münzsammlung vom XII. bis XIX. Jahrhundert vorfanden, die nun in den Besitz der Gräfinnen von Reina gelangt ist, blieb gleichfalls leider unausgeführt. So sehr wir dies beklagen, so dankbar müssen wir ihm für das Gebotene sein. Über die gewöhnliche Münzbeschreibung hinaus unternahm es Elze, der mittelalterlichen Numismatik neue Zwecke und Ziele zu weisen. In einer Zeit, da man die Leichtigkeit der photographischen Vervielfältigung noch nicht kannte, hat er in mühsamer Vergrößerung der Münzbilder durch Handzeichnung gezeigt, dass die Erzeugnisse der mittelalterlichen Stempelschneider geradeso, wie man schon vorher Siegel, Grabsteine, Miniaturen und andere bildliche Darstellungen benützte, vom Forscher für die mittelalterliche Trachtenkunde mit Erfolg

ausgebeutet werden können. Und doch, so mannigfach die schriftstellerischen Erzeugnisse Elzes sind, so gewissenhaft er sie gearbeitet, so sorgfältig die Form ist, in der sie vorgelegt wurden, die Hauptbedeutung dieses seltenen Mannes ruhte weniger in dem, was er veröffentlichte, als in dem, was er wirkte. Ich wenigstens habe niemand gefunden, dem ich mehr und vielseitigere Anregung zu danken hätte, als gerade Elze und wie mir, ist es vielen andern ergangen.

Unsere Beziehungen reichten ins Jahr 1863 zurück; den jungen Gelehrten und den unreifen Studenten brachte in Laibach die gemeinsame Neigung zur Numismatik zusammen. Elze unternahm es, mich in die Schriftstellerei einzuführen. Noch bewahre ich als theures Andenken den ersten Entwurf meines Aufsatzes über zwei angebliche Laibacher Münzen, mit den Verbesserungen von der Hand meines Mentors, der mich auch späterhin nicht verließ und unaufhörlich auf Vertiefung des Inhaltes und Vollendung der Form drang. Elze hielt eben auf das Horazische „Nonum prematur in annum“. An der anhaltischen Münzgeschichte hat er seit dem Jahre 1817 gearbeitet, ein „Versuch einer vollständigen Sammlung der neueren Münzen des Hauses Anhalt 1539 bis 1853“, befriedigte Elze nicht und wurde umgearbeitet. Die Gestalt, in welcher er hier veröffentlicht ist, sowie neuen Titel erhielt der Aufsatz in Laibach vor dem Jahre 1863, doch hat der Verfasser noch zahlreiche Nachträge bis gegen das Jahr 1876 hinzugefügt, die bei der Herausgabe von mir sämtlich berücksichtigt worden sind. Nach 1876 scheint Elze weitere Arbeiten aufgegeben zu haben, vielleicht weil in jenem Jahre Stenzels Numismatische Studien erschienen sind, die ja eine allgemeine Übersicht über das anhaltische Münzwesen brachten und weil in Venedig die zur Fortsetzung erforderliche Literatur schwer oder gar nicht zu beschaffen war. Ergänzungen habe ich unterlassen und nur ein paar Literaturangaben und wenige kleine Sätze zur Herstellung des Zusammenhanges beigezeichnet. Auch so wird Elzes Zusammenstellung trotz Stenzels „Studien“ eine unentbehrliche Vorarbeit für eine von anderer Seite zu gewärtigende Münzgeschichte seines engeren Vaterlandes bilden.

Graz, 10. Februar 1903.

Dr. Arnold Luschin v. Ebengreuth.

NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIZNICA

COBISS



00000502132

